
**Philosophisch-Theologische
Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt am Main**

Mitteilungen 26

Akademisches Jahr 2004/2005



Impressum

Herausgeber **Philosophisch-Theologische Hochschule
Sankt Georgen Frankfurt am Main**
Rektorat

Redaktion Petra Muth
Hochschulsekretärin

Anschrift Offenbacher Landstraße 224
60599 Frankfurt am Main
Fon 069 6061-254
Fax 069 6061-307
e-mail hochschulsekretariat@st-georgen.uni-frankfurt.de
Internet <http://www.sankt-georgen.de>

Erscheinungsdatum Oktober 2005

Bankverbindungen **Philosophisch-Theologische
Hochschule Sankt Georgen**
Pax-Bank Mainz
KtoNr 400 3600 020
BLZ 370 601 93

**Stiftung Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt am Main**
Dresdner Bank
Frankfurt am Main
KtoNr 040 1085 100
BLZ 500 803 00

Aktion » Mehr Brücken zu Gott «
Frankfurter Sparkasse
KtoNr 24 000
BLZ 500 502 01

Postbank Frankfurt am Main
KtoNr 85-601
BLZ 500 100 60

Inhaltsverzeichnis

- Vorwort des Rektors **5**
- 1 Prof. Dr. Werner Löser SJ **7**
Baugeschichte Sankt Georgens von 1945 bis 2004
- 2 Personenstand **11**
- 3 Studierendenschaft **17**
- 4 Mitgliedschaften, Partnerschaften
und internationale Beziehungen **19**
- 5 Wissenschaftliche Einrichtungen **21**
- 6 Lehrveranstaltungen **37**
- 7 Akademische Veranstaltungen **45**
- 8 AStA und Konvent **53**
- 9 Veröffentlichungen der Professoren und Dozenten **55**
- 10 Auswärtige Tätigkeiten der Professoren und Dozenten **61**
- 11 Wissenschaftliche Abschlussarbeiten **71**
- 12 Priesterseminar **73**
- 13 Geistliche Ausbildung **75**
- 14 Weitere Veranstaltungen **77**
- 15 Freunde und Förderer **79**
- Prof. Dr. Dr. Klaus Kießling **80**
*Religiöse Familienerziehung. Zeugnisse im Originalton und
Forschungsergebnisse in Thesen*
(Vortrag vor dem Freundeskreis Sankt Georgen am
24. November 2004)
- 16 Kommunität SJ und Kolleg **89**
- 17 Verabschiedungen **91**

Vorwort des Rektors

Das prägende Ereignis des Akademischen Jahres 2004/05 war die Einweihung des neuen Hörsaal- und Institutsgebäudes zur Semestereröffnung am 18. Oktober 2004. Die Grußworte und Reden bei dieser Feier haben wir in einem Sonderheft der Mitteilungen im Dezember 2004 veröffentlicht. Inzwischen hat sich der Neubau mit dem davor liegenden großzügigen Forum während eines ganzen Studienjahres schon in seinen vielfältigen Funktionen bewährt: Nicht nur bei Vorlesungen und Seminaren, bei der Nikolausfeier und der Sommerserenade oder den Rhein-Main-Exegetentreffen, auch für größere Kongresse bilden die verschiedenen Säle und Räume und das um die Aula erweiterbare Atrium einen einladenden Rahmen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich in ihren Zimmern wohl und sind froh über die guten Arbeitsbedingungen. Die Lehrenden und Studierenden werden sich weiterhin bemühen, dieses architektonisch gelungene Haus mit Geist und Leben zu füllen – ob durch die ordentlichen Lehrveranstaltungen oder durch die Arbeit der wissenschaftlichen Institute. Die folgenden „Mitteilungen“ legen wieder Rechenschaft über die Früchte dieses Mühehens im zurückliegenden Jahr ab.

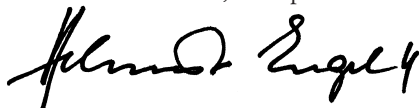
Das neue Umschlagbild der „Mitteilungen“ – die Hochschule vor der Frankfurter Skyline – soll auf den Hintergrund unserer Arbeit verweisen.

Im Studienjahr 2004/05 wurden vier Professoren emeritiert: Gerhard Podskalsky SJ, Reinhold Sebott SJ und Jörg Splett zum Ende des Wintersemesters und Friedhelm Hengsbach SJ zum Ende des Sommersemesters. Die ihnen für ihr Wirken in Sankt Georgen anlässlich ihrer Abschiedsvorlesungen ausgesprochenen Dankesworte finden sich im Schlussteil dieser „Mitteilungen“.

Beim großen Kongress „Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz“ für Religionslehrerinnen und Religionslehrer am 18.11.2004 hatte ich die Freude, die gerade eingetroffene Nachricht mitteilen zu können, dass der Großkanzler der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen Herrn Dipl.-Psych. Dr.phil. Dr.theol. habil. Klaus Kießling am 11. November 2004 zum Professor für Religionspädagogik, Pastoralpsychologie und Psychologie ernannt hatte. Prof. Kießling lehrt in Sankt Georgen seit dem Sommersemester 2004 und hat mit dieser Berufung die Leitung des Instituts für Pastoralpsychologie und Spiritualität übernommen.

Den Mitgliedern und Angehörigen der Hochschule möchte ich für Ihren Einsatz, allen Freunden und Förderern für ihre Unterstützung aufrichtig danken.

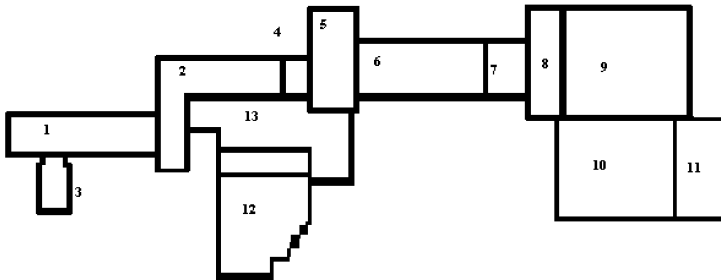
Frankfurt am Main, im September 2005



(Prof. Dr. Helmut Engel SJ)
– Rektor der Hochschule –

Baugeschichte Sankt Georgens von 1945 bis 2004

Wann eigentlich wurde in Sankt Georgen nicht gebaut? Vor dem II. Weltkrieg wurde gebaut – vor allem der Ostflügel (1) und eine Kapelle. Ebenso wie das Lindenhaus und die ehemalige Villa Grunelius wurden sie im Herbst 1943 und im Frühjahr 1944 zerbombt. Die Villa Grunelius wurde nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut, die übriggebliebenen Kellermauern kamen beim Abriss der Hochschulgebäude und der Kollegskirche (im Frühjahr 2003) noch einmal zum Vorschein. Aber ein Plan, sie zu festigen und zu bewahren – als Spuren zur Erinnerung an die Frühgeschichte Sankt Georgens –, erwies sich als nicht durchführbar, weil das alte Gemäuer schon zu weit verfallen war und nicht gerettet werden konnte.



Bald nach dem Krieg begann der Wiederaufbau des Ostflügels. Die südlich in den Park hineinreichende Kapelle allerdings wurde nicht wiedererrichtet. Als der Ostflügel wiederhergestellt war und dann die in den folgenden Jahren große Zahl der Seminaristen beherbergen konnte, bis dass in den frühen 90er Jahren eine gründliche Überholung und Erneuerung dieses großen Gebäudes notwendig und auch durchgeführt wurde, ging man an den Aufbau des Lindenhauses (2) und auch des Zwischenbaus, der den Ostflügel und das Lindenhaus verband. In den frühen 50er Jahren beherbergten also der Ostflügel und das Lindenhaus (1 und 2) die Jesuitenkomunität und die Seminaristengemeinschaft und auch die (bescheidenen) Hochschuleinrichtungen.

Als aber 1953 die 1950 gefällte Entscheidung endlich wirksam wurde, dass die Ausbildung der deutschen (und bald auch vielen nichtdeutschen) Jesuitenscholastiker in Zukunft in Sankt Georgen stattfinden sollte, nahm der Raumbedarf sprunghaft zu. Die ersten Baumaßnahmen, die im Frühjahr 1953 in Angriff genommen wurden, hatten das Ziel, den Jesuiten dadurch Platz zu verschaffen, dass die Seminaristen das Lindenhaus und vor allem den Zwischenbau (2) für sie räumten. Für die Seminaristen wurde ein neuer Bau begonnen: ein an den Ostflügel zur Offenbacher Landstraße hin angefügter zweistöckiger Bau (3), der im Erdgeschoß einen Vorlesungsraum und einige andere Zimmer und im darüberliegenden Geschoß eine neue Seminaristenkapelle, die am 15. November desselben Jahres durch den Limburger Bischof Wilhelm Kempf eingeweiht wurde, und die Regenswohnung umfasste. Dieser Vorbau zum Ostflügel wurde in den frühen 90er Jahren wieder abgerissen. An

seiner Stelle wurde die Seminarkirche gebaut, die Ende April 1993 eingeweiht werden konnte.

Nachdem nun zunächst für die Seminaristen, ihren Wohnbereich und ihre Hochschule gesorgt war, galt es auch für die Jesuiten und ihre theologische Fakultät Raum zu schaffen. Weil dies ein aufwendiges Unternehmen sein würde, wurde ein eigener „Bauminister“, P. Jeggler, zur Koordination der Baumaßnahmen eingesetzt. Im Winter 1953/54 wurden die notwendigen, und wie sich herausstellen sollte, nicht einfachen Verhandlungen mit den Behörden geführt und die architektonischen Grundentscheidungen gefällt. In mehreren Abschnitten wurden von 1954 an bis Ende der 50er Jahre die großen Bauten errichtet, die sich an das Lindenhaus nach Westen hin anschlossen (4 bis 11).

Im ersten Abschnitt wurde das Lindenhaus um einige Meter nach Westen hin verlängert (4) – ein unauffälliger Korridor, der noch in allen Stockwerken des Lindenhauses erkennbar ist, zeigt, bis wohin bis 1954 das Lindenhaus reichte – und das Hochhaus (5) errichtet. Gleich nach Ostern 1954 begannen die Erdarbeiten. Und dann baute die Firma Holzmann das sechsstöckige Gebäude mit großem Tempo auf. Schon Anfang September konnte das Richtfest gefeiert werden. Die Einrichtung der Zimmer nahm dann noch einige Wochen in Anspruch. Aus den Sommermonaten 1954 wird ein berühmt gebliebenes Diktum von P. O. von Nell-Breuning überliefert. Angesichts des beträchtlichen Baulärms, der in sein Arbeitszimmer drang, sagte er: „Lebensnotwendige Geräusche stören mich nicht“.

Der erste Bauabschnitt war noch nicht ganz abgeschlossen – vor allem der Aufbau des aufwendigen Heizungssystem im Keller und die Einrichtung der Küche im Erdgeschoß nahmen noch Zeit in Anspruch –, da begann auch schon der zweite: ein großer Speisesaal wurde in Angriff genommen (6). Im September 1954 begannen die Ausschaltarbeiten. Und wieder bewies die Firma Holzmann, was ein großes Unternehmen leisten kann: Am 18. Oktober 1954 begannen die Aufbauarbeiten für den ganz unterkellerten Speisesaal, Ende des Jahres war der Rohbau fertig. In den folgenden Wochen und Monaten, also bis etwa Ostern 1955, wurde der Speisesaal so weit hergerichtet, dass er von der Jesuitenkommunität benutzt werden konnte.

In dieser Zeit gediehen auch schon die Pläne und Vorbereitungen für den dritten Abschnitt. Eine Kirche für die Jesuitenkommunität sollte gebaut werden (9). Die neue Kirche sollte sich nicht gleich an den Speisesaal anschließen, sondern zwischen beiden sollte ein Hörsaal eingerichtet (7) und der Kirche sollte ein Foyer vorgelegt werden (8). Nachdem die Finanzierung dieser Bauten einigermaßen gesichert war – was sich als sehr mühselig erwies –, konnten die Bauarbeiten beginnen. Wieder wurde der Bau der Firma Holzmann anvertraut. Am 6. August 1956 rückten die Bautrupps an. Die Firma Fries errichtete ein Stahlgerippe aus 10 Bögen über den Fundamenten der ehemaligen Grunelius-Villa. Im Innenraum der künftigen Kirche wurden darüber hinaus 8 schlanke Rundträger aufgestellt. In der Mitte des Kirchenraumes wurde eine in Stufen sich verjüngende Altarinsel gebaut. Über ihr, in der Decke, wurde eine Lichtkuppel mit einem Durchmesser von etwa 5 Metern eingebaut. Genau unter dieser Kuppel wurde der Altar errichtet. An der Südseite der Kirche wurden Oratorien mit Zelebrationsräumen eingerichtet. Am 10. Dezember desselben

Jahres wurde das Richtfest für die neue Kirche mit großer Begeisterung und Beteiligung gefeiert. Man hoffte, die Kirche an Ostern 1957 an nutzen zu können. Doch ließ sich dieser Termin, wie sich bald zeigen sollte, nicht ganz einhalten. Im Frühjahr und Frühsommer wurden die Arbeiten an der Heizung und an den Kirchenbänken von den Sankt Georgener Jesuitenbrüdern – vor allem von Br. F. Barbian und von Br. H. Meier, aber auch von anderen – fortgesetzt und abgeschlossen. Am Ignatiusfest 1957, also Ende Juli, konnten schon einmal die Oratorien freigegeben werden, aber noch nicht die große Kirche. Im September wurde der vornehm wirkende Steinboden aus dunklem Granit gelegt. Am 10. November 1957 war es endlich soweit: In der neuen, von allen als schön und würdig empfundenen Kirche, wurde der erste Gottesdienst gefeiert. Das heißt aber nicht, die Kirche sei in allem schon fertiggestellt gewesen. Man hatte sie vielmehr in Wirklichkeit vorzeitig und unter Druck bezogen; denn der bisher als Kommunitätskapelle genutzte Raum, der mittlere Raum im Erdgeschoß des Lindenhauses (2), wurde als Lagerraum für Bücherbestände benötigt, die aus der kleinen, veralteten Bibliothek, die dort stand, wo sich heute der rotfarbene Aufgang zum Dach über der Mensa (13) befindet, herausgetragen werden mussten, weil sich bereits der nächste Bauabschnitt ankündigte: der Neubau einer Bibliothek (12). In der Kirche fehlten einstweilen noch die Türen, die Empore und eine Orgel. Kreuz, Tabernakel, Leuchter, Bilder wurden aus der bisherigen Kapelle mitgenommen. Hier zeigten sich also deutlich die Möglichkeiten und Notwendigkeiten weiterer Gestaltung. Immerhin wurde Ende 1957 etwas Wichtiges getan: in die Lichtkuppel über dem Altar wurde ein großes farbiges Glasfenster eingesetzt, das von Georg Meistermann geschaffen worden war und das Motiv „Schöpfung und Trinität“ zeigte. Dieses Fenster wurde fast ein halbes Jahrhundert später zu einem der zentralen Gestaltungselemente des neuen Hochschulbaus.

1958 herrschte erneut eine rege Bautätigkeit in Sankt Georgen. Im Juli wurde der Rohbau der neuen Bibliothek fertiggestellt – es handelt sich um das heutige Bibliotheksmagazin, das zwischen dem 1984 errichteten Bibliotheksbau (12) und dem 1985/86 gebauten Küchenbereich (13) liegt. Dieser Bibliotheksbau wurde noch durch einen Zwischenbau mit dem Lindenhaus verbunden. In ihm wurden Büroräume, eine Buchbinderei und ein Lesesaal untergebracht. Die Außenmauern wurden im April 1959 verputzt. Im Laufe des Jahres 1959 wurde der Bibliotheksneubau allmählich abgeschlossen. Die Sankt Georgener Jesuitenbrüder erledigten einen großen Teil der Innenausbauarbeiten – die Schrei-

nerarbeiten für die Holzregale, die Einrichtung der Elektroanlagen, die Schlosser- und Malerarbeiten. Und dann, das heißt von Ende 1959 an, fanden etwa 240.000 Bände in der neuen Bibliothek Platz. Die frühere Valkenburger Bibliothek konnte nach Frankfurt geholt werden und wurde der Bibliothek hinzugefügt, so dass ihr Bestand sich der Zahl 300.000 näherte.

In derselben Zeit, in der die Bibliothek gebaut wurde, entstand auch die Aula (10). Im Juni 1958 feierte man das Richtfest. Im April 1959 wurde die Aula außen verputzt. Im Innern gingen die Arbeiten ebenfalls zügig voran. Im Frühjahr 1960 konnten sie abgeschlossen werden. Die Thomasakademie konnte im Januar 1961 in der neuen, würdigen Aula durchgeführt werden. Man bewunderte allseits die Qualität der handwerklichen Arbeiten, die von den Sankt Georgener Jesuitenbrüdern geleistet worden waren.

Im Februar 1959 wurde unter Einsatz eines großen amerikanischen Bulldozers und der Hände und Schaufeln vieler Scholastiker und Seminaristen das Parkgelände zwischen der neuen Kirche und der Mauer an der Offenbacher Landstraße gründlich in Ordnung gebracht – der Bereich, in dem während der jüngsten Bauphase die Zufahrtsstraße für die Baustellenfahrzeuge eingerichtet war. Anschließend sanierte man auch die südlich an die Kirche angrenzenden Parkbereiche. Die letzten Reste der aus dem Krieg stammenden Trümmerflächen verschwanden unter dem Gras.

Zu Ostern 1961 erhielt die Kirche ein künstlerisch wertvolles Kreuz, das über dem Altar angebracht wurde. Frau Franziska Lenz-Gerharz, die bald danach für die Kirche auch noch einen kostbaren Kreuzweg schuf (1962), hatte es gearbeitet. Dieses kostbare Kreuz, das viele Jahre hindurch an Ketten von der Decke herabhing, ist nun in das neue Hochschulgebäude übernommen worden und gehört zur Gestalt seines Foyers.

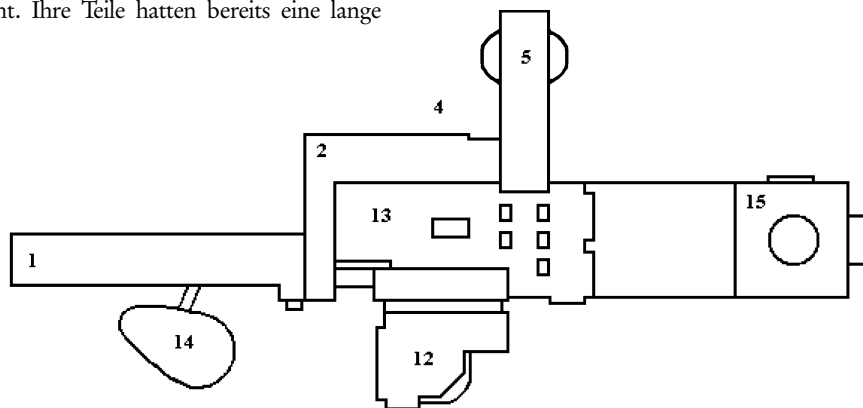
An Weihnachten 1961 wurde eine neue Orgel eingeweiht. Ihre Teile hatten bereits eine lange

Geschichte. Einige Register und viele Pfeifen hatten schon zu früheren Orgeln gehört, wurden aber nun in die neue Sankt Georgener Orgel eingearbeitet.

Im Frühjahr 1963 wurde das Hochhaus (5) zum Park hin um ein Joch erweitert. So gewann man weiteren Wohnraum und Platz für eine Krankenstation.

Was es lange Jahre hindurch nicht gegeben hatte, trat nun ein: eine Pause in der sonst unentwegt laufenden Bautätigkeit. Sie währte bis Ende der 60er Jahre. Dann wurde an die Aula nach Westen hin ein neuer, zweistöckiger Bau angefügt. Er wurde im Frühjahr 1970 fertiggestellt (11). Im oberen Stockwerk wurden zwei Hörsäle eingerichtet, im Erdgeschoß ein Konferenzraum und ein Raum für die Sankt Georgener Patresgemeinschaft. Später wurde er zu einem Seminarraum umgewidmet.

Gegen Ende der 70er Jahre wurde deutlich, dass die in vielen Jahren errichteten, nicht immer organisch gewachsenen Gebäude den neuen Aufgaben nur noch begrenzt gewachsen waren. Die Schweizer Architekten Ernst und Gottfried Studer erhielten den Auftrag, einen Gesamtplan für eine bauliche Neuordnung Sankt Georgens zu erstellen. Nach langer Diskussion wurde dieser Plan zur Grundlage für die baulichen Aktivitäten der 80er und 90er Jahre. Ein aufwendiger Bibliotheksergänzungsbau (12) war das erste der neuen Bauprojekte. Es folgte der Neubau einer Küche, des Speisesaales der Jesuitenkommunität und der Mensa (13). Die Hochschulräume konnten nun sämtlich in den Gebäudeteilen, die sich an das Hochhaus nach Westen anschlossen, untergebracht werden. Eine neue Seminarikirche (14) wurde Ende April 1993 eingeweiht, eine neue Kapelle für die Jesuitenkommunität im September desselben Jahres. Sie hat in den früheren Küchenräumen im Erdgeschoß des Hochhauses (5) ihren Ort.



Etwa 10 Jahre später, 2003-2004, wurde schließlich der noch ausstehende Teil des Gesamtplans von 1978 umgesetzt: Ein neuer Hochschulbau mit Forum wurde errichtet (15). Die Architekten Kissler und Effgen aus Wiesbaden setzten mit dem nun fertiggestellten Gebäude neue architektonische Akzente und knüpften somit einerseits an das Vorhergehende an, wagten aber andererseits auch einen deutlichen Neuanfang. Damit der neue Hochschulbau errichtet werden konnte, mussten zunächst die aus den 50er und 60er Jahren stammenden Gebäudeteile (6 bis 11) entfernt werden.

Am 18. Oktober 2004 war es so weit: Das neue Gebäude wurde eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

2 Personenstand

HOCHSCHULBEHÖRDEN

Großkanzler

Prof. Dr. Peter-Hans Kolvenbach SJ
Generaloberer der Gesellschaft Jesu

Stellvertreter des Großkanzlers

P. Stefan Dartmann SJ
Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten

Rektor

Prof. Dr. Helmut Engel SJ

Sekretariat: Anna-Luise Vaupel

Prorektor

Prof. Dr. Ulrich Rhode SJ

Hochschulsekretärin

Petra Muth

Studentensekretariat und Prüfungsamt

Karin Tahödl

Studienleiter für postgraduale Studien

Prof. Dr. Helmut Engel SJ

UNTERHALTSTRÄGER DER HOCHSCHULE

Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen e.V., Frankfurt am Main

Vorstandsvorsitzender

P. Rektor Dr. Thomas Gertler SJ

Geschäftsführer

Peter Michael Roche

Kollegsverwaltung

Anette Schweikart-Paul

Auszubildende

Dorota Wroclawski

STUDIENBERATUNG

Prof. Dr. Hans-Ludwig Ollig

Philosophie

Prof. Dr. Ulrich Rhode SJ

Theologie

Emeritierte Professoren und Dozenten

Baumert, Norbert, SJ, Dr. phil., Lic. theol.
Exegese des Neuen Testaments

Bertsch, Ludwig, SJ, Dr. theol.
Pastoraltheologie, Liturgiewissenschaft

Beutler, Johannes, SJ, Dr. theol., Lic. in re bibl.
*Theologie des Neuen Testaments,
Fundamentaltheologie*

Frielingsdorf, Karl, SJ, Dr. theol.
Religionspädagogik und Pastoralpsychologie

Gerhartz, Johannes Günter, SJ, Dr. jur. can.
Kirchenrecht

Heine, Herbert, Dr. phil.
Kirchenmusik und Sprecherziehung,
Kirchenmusikdirektor; Honorarprofessor an der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst

Knauer, Peter, SJ, Dr. theol.
Fundamentaltheologie

Koltermann, Rainer, SJ, Dr. phil. nat., Lic. theol.
Naturphilosophie

Kunz, Erhard, SJ, Dr. theol.
Dogmatik

Lay, Rupert, SJ, Dr. phil.
Philosophie und Wissenschaftstheorie

Lohfink, Norbert, SJ, Dr. in re bibl., Dr. theol. h.c.
Exegese des Alten Testaments

Niemann, Ulrich, SJ, Dr. med., Lic. theol.
*Pastoralmedizin, Medizinische Ethik,
Psychosomatische Anthropologie*

Schmitz, Philipp, SJ, Dr. theol.
Moraltheologie

Schüller, Bruno, SJ, Dr. theol.
Moraltheologie

Sieben, Hermann-Josef, SJ, Dr. theol.
Dogmen- und Konziliengeschichte, Patrologie

Stenzel, Alois, SJ, Dr. theol.
Dogmatik und Liturgiewissenschaft

Switek, Günter, SJ, Dr. theol.
*Theologie des geistlichen Lebens und
Geschichte der Spiritualität*

Syndicus, Eduard, SJ, Dr. phil.
Christliche Kunst

Professoren

Berndt, Rainer, SJ, Dr. theol.
*Geschichte der Philosophie und der Theologie
im Mittelalter*

Engel, Helmut, SJ, Dr. in re bibl.
*Einleitung in die Heilige Schrift,
Exegese des Alten Testaments*

Hengsbach, Friedhelm, SJ, Dr. rer. oec., Lic. theol.
Christliche Gesellschaftsethik

Jüngling, Hans-Winfried, SJ, Dr. in re bibl.
Exegese des Alten Testaments

Kießling, Klaus, Dr. theol. habil., Dr. phil.
*Religionspädagogik, Pastoralpsychologie und
Psychologie*

Kehl, Medard, SJ, Dr. theol.
Dogmatik, Fundamentaltheologie

Löser, Werner, SJ, Dr. theol.
Dogmatik, Ökumenische Theologie

Mennekes, Friedhelm, SJ, Dr. phil., Lic. theol.
*Pastoraltheologie, Homiletik und
Religionssoziologie*
Honorarprofessor der Hochschule für
Bildende Künste Braunschweig,
Honorarprofessor an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Ollig, Hans Ludwig, SJ, Dr. theol.
Philosophie

Podskalsky, Gerhard, SJ, Dr. phil.
Kirchengeschichte, Byzantinistik
(Wintersemester 2004/05)

Rhode, Ulrich, SJ, Dr. iur. can.
Kirchenrecht

Schatz, Klaus, SJ, Dr. hist. eccl.
Kirchengeschichte

Schneider, Michael, SJ, Dr. theol.
Dogmatik, Liturgiewissenschaft

Schuster, Josef, SJ, Dr. theol.
Moraltheologie

Sebott, Reinhold, SJ, Dr. iur. can., Dr. theol.
Kirchenrecht
(Wintersemester 2004/05)

Splett, Jörg, Dr. phil.
Philosophie
Lehrbeauftragter Professor der Hochschule für
Philosophie München
(Wintersemester 2004/05)

Honorarprofessoren

Sievernich, Michael, SJ, Dr. theol.
Pastoraltheologie
Univ.-Prof. für Pastoraltheologie am Fachbereich
Katholische Theologie der Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

Troll, Christian W., SJ, Ph. D.
Islam und christlich-muslimische Begegnung

Dozenten

Böhler, Dieter, SJ, Dr. theol., Lic. in re bibl.
*Exegese des Alten Testaments,
Aramäisch, Hebräisch*

Watzka, Heinrich, SJ, Dr. phil.
Philosophie

Wucherpfnig, Ansgar, SJ,
Dr. theol., Lic. in re bibl.
Exegese des Neuen Testaments

Lektoren

Föllner, Helmut, Dr. phil., Bezirkskantor
*Kirchenmusik, Stimmbildung und
Sprecherziehung*
Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik
und darstellende Kunst Frankfurt am Main

Zimbrich, Ulrike, Dr. phil.
Latein, Griechisch

Lehrbeauftragte Professoren

Disse, Jörg Peter, Dr. phil., Dr. theol. habil.
Fundamentaltheologie
Theologische Fakultät Fulda
(Sommersemester 2005)

D'Sa, Francis X., SJ, Dr. theol.
Dogmatik
Gastprofessor am Lehrstuhl für Missionswissen-
schaft und interkulturelle Theologie an der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
(Wintersemester 2005/06)

Lehrbeauftragte

Arnold, Johannes, Dr. theol.
Kirchengeschichte, Patrologie
(Sommersemester 2005)

Bauberger, Stefan, SJ, Dr. phil. nat.
Naturphilosophie
Hochschule für Philosophie München

Bernreiter, Christian, Dr. theol.
Pastoralpsychologie
Lehrbeauftragter an der Katholisch-
Theologischen Fakultät der Universität Passau
(Sommersemester 2005)

Eberhardt, Peter, Schulamtsdirektor i.K.
Religionspädagogik
(Wintersemester 2004/05)

Emunds, Bernhard, Dr. rer. pol., Dr. theol. habil.
Christliche Gesellschaftsethik

Gabriel, Baldur, Dr. phil.
Latein-Intensivkurs

Gertler, Thomas, SJ, Dr. theol.
Homiletik, Propädeutik, Missionarische Seelsorge

Hainthaler, Theresia, Dr. theol., Dipl.-Math.
Dogmatik
(Wintersemester 2004/05)

Hühne, Klaus-Peter
Griechisch-Intensivkurs

Jonsson, Ulf, Dr. rel. phil.
Fundamentaltheologie
Newman Institute Uppsala
(Sommersemester 2005)

Mann, Stephan, Dr. phil.
Christliche Kunst
Leiter des Museums Goch
(Sommersemester 2005)

Seidel, Johannes, SJ, Dr. rer. nat.
Naturphilosophie
Hochschule für Philosophie München
(Wintersemester 2004/05)

Tischler, Matthias M., Dr. phil.
Mediävistik

Lehrkräfte für besondere Aufgaben

Bieger, Eckhard, SJ, Dr. phil., Lic. theol.
*Medien und öffentliche Kommunikation;
Missionarische Seelsorge*

Bohmeyer, Axel, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd.
Christliche Gesellschaftsethik
(Sommersemester 2005)

Findeis-Dorn, Christine
Rhetorik, Homiletik

Fischer, Ulrich, Dipl.-Theol.
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
beim ZDF
Medien und öffentliche Kommunikation
(Wintersemester 2004/05)

Hanack, Peter
Medien und öffentliche Kommunikation

Hipp, Theo, Lic. theol.
Medien und öffentliche Kommunikation
(Sommersemester 2005)

Huber-Rudolf, Barbara, Dr.
Islam und christlich-muslimische Begegnung
CIBEDO (Christlich-Islamische Begegnung –
Dokumentationsstelle), Frankfurt

Perin, Valentina
Italienisch

Poensgen, Herbert, Dr. theol.
Dozent am Theologisch-Pastoralen Institut Mainz
Kultur und Tourismus
(Wintersemester 2004/05)

Schleicher, Regina, M.A.
Französisch

Schwab, Tobias, Dipl.-Theol.
Medien und öffentliche Kommunikation
(Sommersemester 2005)

Stanossek, Monika, Dipl.-Theol.
Christliche Gesellschaftsethik
(Wintersemester 2004/05)

Wenzel, Urban
Hebräisch

Yáñez-Romo, Verónica, Dipl.-Ing.
Spanisch

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Emunds, Bernhard, Dr. rer. pol., Dr. theol. habil.
*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Oswald von
Nell-Breuning-Institut*
seit 01.02.2005

Häger, Peter, Dr. theol.
*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für
Kirchengeschichte*

Honold, Barbara, Dipl.-Theol.
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl
für Dogmatik und Fundamentaltheologie*

Jakobi, Tobias, M.A.
*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Oswald von
Nell-Breuning-Institut*

Pirker, Viera, Dipl.-Theol.
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für
Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik*

Storeck, Christiane, Dipl.-Chemikerin
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hugo von
Sankt Viktor-Institut*

Tischler, Matthias M., Dr. phil.
*Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hugo von
Sankt Viktor-Institut*
seit 01.08.2005

Warnke, Annekatriin, Dipl.-Theol.
*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hugo von
Sankt Viktor-Institut*

3 Studierendenschaft

STATISTIK

WS 2004/2005:

Gesamtzahl der Studierenden und Hörer:	434	Der Anteil der ausländischen Studierenden liegt bei ca. einem Drittel. Die Studierenden kommen aus rund 30 Nationen.
davon		
Ordentlich Studierende:	244	
Gasthörer, Zweithörer u. Kursteilnehmer:	190	
im Diplomstudiengang:	165	
davon		
phil. Semester (Grundstudium)	107	
theol. Semester (Hauptstudium)	58	
im postgradualen Studium:	79	
davon		
Doktoranden	49	
Lizentianden	28	
Sonstige	2	

Sommersemester 2005:

Gesamtzahl der Studierenden und Hörer:	425
davon	
Ordentlich Studierende:	235
Gasthörer, Zweithörer u. Kursteilnehmer:	190
im Diplomstudiengang:	159
davon	
phil. Semester (Grundstudium)	100
theol. Semester (Hauptstudium)	59
im postgradualen Studium:	76
davon	
Doktoranden	43
Lizentianden	31
Sonstige	2

WS 2004/2005

SS 2005

1. Vorsitz:
2. Vorsitz:

Judith Adam
Mariotte Hillebrand

Markus Diederich
Mariotte Hillebrand

AStA-Referate:

Büroorganisation &
Aufenthaltsraum

Johannes Waller

Judith Adam

Finanzen/ISIC/RMV:

Mathias Böhm
Thomas Schön

Roland Hofmann
Thomas Schön
Simon Schade

Öffentlichkeitsarbeit:

Homepage:

fr. Antonius Brenneisen OSB

Kultur:

Ingeborg Tellenbach

Ingeborg Tellenbach

Politik:

Markus Demele

Skriptothek:

Andreas Schneider

Bernadette Schrader

Sport:

Markus Diederich

Christoph Lubberich

Zimmervermittlung:

Stephan Fiedler

Flavia Hensel

AStA-Projekte:

Heiligenkalender:

Martin Tigges
Ingeborg Tellenbach

Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis:

Daniel Engels
Johannes Waller

Daniel Engels
Roland Hofmann

Nikolausabend:

Markus Diederich
Roland Hofmann
Luzia Neubert

Sommerfest:

Jan Quirnbach
Stephanie Tokotsch
Raimund Uhr
Carolin Vogel
Rosina Zekarias

Studentischer
Studientag:

Jürgen Pelzer

KONVENT

**Konvent im
WS 2004/2005**

**Konvent/AStA-Rat
im SS 2005**

Mitglieder:

Judith Adam
Markus Diederich
Stefanie Erbs
Stephan Fiedler
Mariotte Hillebrand
Ingeborg Tellenbach
Martin Tigges

Judith Adam
Markus Demele
Markus Diederich
Stefanie Erbs
Mariotte Hillebrand
Saumya Jacob
Ingeborg Tellenbach
Martin Tigges

4

Mitgliedschaften, Partnerschaften und internationale Beziehungen

Die Hochschule Sankt Georgen ist Mitglied folgender Institutionen:

Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Bonn

Landeshochschulkonferenz (LHK), Marburg

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn

Deutsches Forschungsnetz (DFN), Berlin

Conference of Catholic Theological Institutions (COCTI)

Katholisch-Theologischer Fakultätentag (KThFT)

Arbeitsgemeinschaft der Ordenshochschulen (AGO)

Arbeitsgemeinschaft der Philosophisch-Theologischen Hochschulen und Theologischen Fakultäten in kirchlicher Trägerschaft

Seit September 2001 ist die Hochschule Sankt Georgen Mitglied der **Association des Établissements Jésuites d'Enseignement Supérieur d'Europe et du Liban (ASJEL)**. Dieser Association gehören an:

Université Saint-Joseph, Beirut

Universidad Pontificia Comillas, Madrid

Universidad de Deusto, Bilbao

Facultés Universitaires Notre-Dame de la Paix, Namur

Institut Catholique des Arts et Métiers – ICAM, Lille – Nantes – Toulouse

Wydział Filozoficzny, Krakau

Wydział Teologiczny »Bobolanum«, Warschau

Filosofski-Teoloski Institut St. Joseph, Zagreb

Hochschule für Philosophie, München

Centre Sèvres – Facultés jésuites de Paris

Pontificia Facoltà Teologica dell'Italia Meridionale »San Luigi«, Neapel

Campion Hall, Oxford

Institut d'Études Théologiques, Brüssel

Heythrop College, London

Facultad de Teología, Granada

Faculdade de Filosofia, Braga

Pontificio Istituto Biblico, Rom

Pontificio Istituto Orientale, Rom

Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten **SOKRATES-ERASMUS**-Programms (Mobilität von Studierenden und Dozenten) kooperiert die Hochschule Sankt Georgen mit folgenden Hochschulen:

Leopold-Franzens-Universität, Theologische Fakultät, Innsbruck

Institut Catholique de Paris, Faculté de Théologie et Sciences Religieuses, Paris

Universidad Pontificia Comillas, Madrid

Heythrop College, University of London, London

Akademische Betreuung:

Prof. Dr. Helmut Engel SJ

(SOKRATES-ERASMUS-Koordinator)

Organisation: **Petra Muth**

Weitere Partnerhochschulen von Sankt Georgen sind:

Milltown Institute of Theology and Philosophy, Dublin

Centre Sèvres, Facultés jésuites de Paris

Universidad Iberoamericana, México

Boston College, Theology Department, Chestnut Hill, USA

5

Wissenschaftliche Einrichtungen

BIBLIOTHEK

Bibliotheksdirektor

Marcus Stark

Katalog und Ausleihe

Gabriele Creischer, Dipl.-Bibl.

Barbara Koch, Dipl.-Bibl.

Katja Möller, Bibl.Ass.

Kerstin Schalk, M.A., Dipl.-Bibl.

Peter Schönhofen, Dipl.-Bibl.

Restaurierungswerkstatt / Buchbinderei

Jana Moczarski, Staatl. gepr. Restauratorin

Juana Kraus, Auszubildende

Aufsicht

Inge Haberer-Sperlich

Renate Schimanowski

Der Medienbestand der Bibliothek beträgt 398.764 Bände, 1733 Mikroformen sowie 59 CD-ROMs (Stand 31.12.2004). 664 Zeitschriften werden laufend gehalten. Über den Onlinekatalog (<http://lbsopac.rz.uni-frankfurt.de/DB=60/>) sind zum Ende des zweiten Quartals 2005 133.736 Bände (davon 94.611 Monographienbände sowie 39.125 Zeitschriftenbände) erschlossen, was circa einem Drittel des Gesamtbestands entspricht. Im Rahmen der Retrokatalogisierung sind u.a. die Systemstellen DOG 90 (Katholische Theologen des 20. Jahrhunderts), DOG 95 (Protestantische Theologen der neueren Zeit), EX 3a-c (Bibelausgaben und -übersetzungen) sowie sämtliche Jesuitica des Freihandbereichs bearbeitet worden und nun über den Onlinekatalog recherchierbar.

Institut für Dogmen- und Liturgiegeschichte

Vorstand

Prof. Dr. theol. Michael Schneider SJ

Studentische Hilfskräfte

Christoph Schäfer

Walter E. Simon

Außer der Durchführung der geplanten Vorhaben wurden im Institut während des letzten Jahres mehrere Bücher, Schriften, Artikel und Beiträge verfasst bzw. herausgegeben. Es wurden Tagungen zur orthodoxen Theologie und byzantinischen Liturgie durchgeführt, die ihren Niederschlag in diversen Veröffentlichungen gefunden haben. Aus dem Nachlass von Erich Przywara, welcher sich zu einem Teil im Institut findet, wurden Gedichte des Theologen ausgewählt, kommentiert und veröffentlicht. Nach der Übersetzung und Kommentierung der Hymnen Symeons des Neuen Theologen wird augenblicklich die Veröffentlichung vorbereitet. Es wurde ein größeres Bildarchiv zur Geschichte und Theologie der Liturgie angelegt.

Ein Schriftenverzeichnis des Instituts liegt vor. Weitere Informationen über die Arbeit, Projekte und Veranstaltungen des Instituts können auf der Homepage von Sankt Georgen eingeholt werden.

Bücher und Schriften von Michael Schneider

Die Wandlung der eucharistischen Gaben nach orthodoxer Theologie, Köln 2004, 65 Seiten.

Zur Frage nach dem Spezifikum der christlichen Kunst. Eine theologische Standortbestimmung, Köln 2004, 222 Seiten.

Hymnos Akathistos. Text und Erläuterung, Köln 2004, 80 Seiten.

Meister des geistlichen Lebens.

Zur Einübung in ein Leben aus dem Glauben, Köln 2004, 318 Seiten.

Die Göttliche Liturgie. Eine theologische Hinführung zur Liturgie unserer Väter unter den Heiligen Basilius und Johannes Chrysostomus, Köln 2005, 187 Seiten.

Das Herzensgebet. Eine Hinführung zur Theologie und Praxis des Jesusgebetes, Köln 2005, 150 Seiten.

Die Christophorus-Legende in Ost und West. Das Leben aus dem Glauben und seine bildhafte Darstellung in der frühchristlichen und abendländischen Tradition, Köln 2005, 57 Seiten.

Papst Benedikt XVI. Zur Einordnung des theologischen Werkes Joseph Ratzingers am Beginn des neuen Pontifikats, Köln 2005, 51 Seiten.

Zur Frage nach dem Spender des Ehesakramentes. Köln 2005, 93 Seiten.

Geisterfüllte Liturgie. Köln 2005, 62 Seiten.

Theologie des Schweigens. Köln 2005, 89 Seiten.

Zumutungen des Lebens. Eine theologische Einordnung der Erfahrungen von Akeidia, Traurigkeit, Melancholie, Glaubensverdunklung und Schwermut, Köln 2005, 202 Seiten.

Artikel von Michael Schneider

Die Ikone als Zeugnis des Lebens aus dem Glauben, in: R. Zacharuk, ... von der Hand deines Dieners. Christliche Ikonen der arabischen Welt, Frankfurt 2004, 15-32.

Wilhelm Nyssen (1925-1994), in: S. Cüppers (Hg.), Kölner Theologen. Von Rupert von Deutz bis Wilhelm Nyssen, Köln 2004, 492-514.

Zum theopragmatischen Ansatz Romano Guardinis, in: Geist und Leben 77 (2004) 223-235.

Art. »Gebet« und »Krise«, in: H. Baer (u.a.), Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Orientierungen im religiösen Pluralismus, Freiburg-Basel-Wien 2005, 424-428; 705-709.

Das Wirken des Heiligen Geistes und der Dienst des Priesters in der Byzantinischen Liturgie, in: G. Augustin (u.a.), Priester und Liturgie. FS Manfred Probst, Paderborn 2005, 93-116.

L'orizzonte della spiritualità ignaziana nella teologia di Karl Rahner, in: I. Sanna (ed.), L'eredità teologica di Karl Rahner. Roma 2005, 31-48.

Artikel in der Kölner Kirchenzeitung im Jahr im Jahr 2005 am 14.01., 11.02., 18.02., 11.03., 01.04., 13.05 und 03.06.

Werke, herausgegeben von Michael Schneider

Abt John Eudes Bamberger OCSO, Geistliche Begleitung nach der Zisterziensertradition, Köln 2005, 126 Seiten.

Peter Bujko, Gott in allen Dingen – Anthropologisch-theologische Reflexion der »Betrachtung, um Liebe zu erlangen« in den Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola, Köln 2005, 163 Seiten.

Erich Kock, Zeit-Zeugen des Glaubens (1846-1998), Köln 2005, 240 Seiten.

Erich Kock, Und schrieb auf, was ich sah...
Begegnungen, Köln 2005, 220 Seiten.

Origenes, Homilien zum Buch Genesis. Über-
tragen und herausgegeben von Sr. Theresia
Heither OSB, Köln 2005, 223 Seiten.

Erich Przywara, Verse. Gedichte aus dem
Nachlass (hrsg. und kommentiert von Stephan
Lüttich), Köln 2005, 169 Seiten.

Jörg Splett, Gott-ergriffen. Grundkapitel
einer Religionsanthropologie, Köln 2004,
157 Seiten.

Jörg Splett, Im Dienst der Wahrheit.
Abschiedsvorlesung, Köln 2005, 34 Seiten.

Jörg Splett, Freiheits-Erfahrung –
Vergegenwärtigungen christlicher Anthro-
pologie, Köln 2005, 336 Seiten.

Ansgar Wucherpfeffennig, »Abraham hat
gewünscht, meinen Tag zu sehen« (Joh 8,56).
Das Opfer Abrahams und die Geburt Christi in
einer Predigt Ephräms, Köln 2004, 72 Seiten.

Vorträge, Veranstaltungen und Tagungen

Einstündige Vorträge in Radiosendungen im
Jahr 2004 am 12.10, 16.11, 14.12. und im Jahr
2005 am 10.01, 10.02., 10.03., 14.04., 17.05.,
09.06., 12.07, 10.08. und 28.09.

Vorträge und Veranstaltungen zu einzelnen
Themen der Ostkirche im Jahr 2005 am 05.02.
(Landvolkshochschule, Freckenhorst); 19.03.
(Maria im Venn, Vennwegen); 27.05. (Pfarre St.
Athanasius, Hannover); 08.06. (Pfarre St. Johann
Nepomuk, Hadamar); 23.06. (Coll. Borromaeum,
Freiburg/Br.); 13.06. (Pfarre St. Matthias,
Frankfurt/M.).

27. Oktober 2004
Das Sakrament der Eucharistie
Kloster Engelthal, Altenstadt.

18. November 2004
*Christus und seine Heiligen. Zum Menschenbild
in der Arabischen Welt*
Ikonenmuseum, Frankfurt/M.

20. November 2004
Die Liturgie - Das Geheimnis unseres Glaubens
Pfarre St. Marien, Bad Homburg.

14. Dezember 2004
*Alexej Jawlensky und die Tradition der
Ikonenmalerei*
Museum der Stadt Wiesbaden.

12. Januar 2004
*Die Ikone – Zeugnis des Glaubens nur vergan-
gener Zeiten?*
Ikonenmuseum, Frankfurt/M.

27. Februar 2005
*Der Maler Alexej Jawlensky und die moderne
Malerei*
Bildungshaus Schmerlenbach/Hösbach.

05.-06. März 2005
*Der geistliche Weg des Christen nach der
Lehre der Kirche des Ostens* (2 Vorträge)
Akademie Franz Hitze Haus, Münster/W.

11.-13. März 2005
Die großen Liturgien der Ostkirche (2 Vorträge)
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
(Weingarten).

16. März 2005
*Die Kathedrale von Chartres. Der Kirchenbau
und seine Fenster*
Pfarre St. Johann Baptist, Oberstdorf.

08. April 2005
*Ausstellung »Auf den Spuren von Emil
Wacher«: Das Gesicht als Ikone Gottes*
Bibelschule Königstein/Ts.

20. April 2005
»Empfangt das Feuer der Gottheit!«
Pfarre St. Jakobus, Rüdesheim.

15. Juni 2005
Was wird im Gottesdienst überhaupt gefeiert?
Pfarre Christkönig, Frankfurt/M.

Oswald von Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik

Leitung

Prof. Dr. oec. Friedhelm Hengsbach SJ

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Bernhard Emunds, Dr. rer. pol., Dr. theol. habil.
Tobias Jakobi, Politikwissenschaftler, M.A.

Wissenschaftliche Hilfskräfte

Axel Bohmeyer, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd.
Judith Hahn, Dipl.-Theol., Lic. iur. can.
Mariotte Hillebrand,
Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Studentische Hilfskraft

Andreas Gautier, Bankkaufmann (IHK),
Bakk. phil.

Veröffentlichungen von Friedhelm Hengsbach

Das Reformspektakel. Warum der menschliche Faktor mehr Respekt verdient, Freiburg i. Br.: Herder 2004.

Auf mündige Menschen hören. Schröders Agenda geht an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen vorbei, in: Hebel, Stephan, Kessler, Wolfgang (Hrsg.): *Zukunft sozial: Wegweiser zu mehr Gerechtigkeit*, Druckhaus Bayreuth 2004, 12-22.

Die Widersprüche des Sozialen, in: Gamm, Gerhard, Hetzel, Andreas, Lilienthal, Markus (Hrsg.): *Die Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Perspektiven auf Arbeit, Leben, Politik*, Frankfurt/New York: Campus Verlag 2004, 107-111.

Die Solidarität schmilzt nicht von selbst, in: Bsirske, Frank, Castellina, Luciana, Hengsbach, Friedhelm, Hirsch, Nele, Peters, Jürgen u.a.: *Perspektiven! Soziale Bewegungen und Gewerkschaften*, Hamburg: VSA-Verlag 2004, 15-24.

Wer gewinnt? Wer verliert? Eine sozioethische Prüfung des Wandels, in: Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.): *Wandel als Chance*, München: Don Bosco Verlag 2004, 23-35.

Arbeitsgesellschaften im Umbruch, in: *Theologisch-Praktische Quartalschrift* (152. Jahrgang), Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2004, 241-251.

Das Soziale neu denken – solidarisch, in: *werden* 2004/2005, Jahrbuch für die deutschen Gewerkschaften (47. Jahrgang), Frankfurt / Main: Bund-Verlag 2004/2005, 21-26.

Reichtum in Nordrhein-Westfalen – eine sozial-ethische Reflexion, in: *Sozialbericht NRW 2004. Armuts- und Reichtumsbericht*, Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen, 2004, 27-44 (zusammen mit Tobias Jakobi).

Die Familiendebatte der Parteien – normativ aufgeladen, funktional anschlussfähig, in: Jansen, Mechthild M., Veil, Mechthild (Hrsg.): *Familienpolitiken und Alltagspraxis*, Hessische Landeszentrale für politische Bildung (= Polis 41 *Analysen – Meinungen – Debatten*) 2004, 5-20 (zusammen mit Alexandra Zimnik).

Der öffentliche Streit um Arbeits- und Lebenszeiten, in: Lorenz, Frank, Schneider, Günter (Hrsg.): *Vertrauensarbeitszeit, Arbeitszeitkonten, Flexi-Modelle. Konzepte und betriebliche Praxis*, Hamburg: VSA-Verlag 2005, 18-40.

Eine Selbstdemontage der politischen Klasse. Vorläufige Bilanz der Agenda 2010, in: Baumeister, Hella, Gransee, Ulrich, Zimmermann, Klaus-Dieter (Hrsg.): *Die Hartz-„Reformen“*. Die Folgen von Hartz I-IV für ArbeitnehmerInnen, Hamburg: VSA-Verlag 2005, 157-165.

Moral an die Börse? In: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* (Jahrgang 6), Mering: Rainer Hampp Verlag 1/2005, 9-21.

Die Religion des Marktes, in: *Diakonie Dokumentation* 02/2005, 6-17.

Vorträge von Friedhelm Hengsbach

06.10.2004

Gesundheit – keine Ware wie jede andere
Krankenhauseseelsorge, Erzbistum Köln.

11.10.2004

Soziale Reformen werden nicht gerecht durch eine mächtige Inszenierung
Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut Bielefeld.

13.10.2004

Hartz IV und die Würde der Menschen
attac Reutlingen.

14.10.2004

Gerechtigkeit nach Kassenlage
Evangelisches Dekanat Göppingen.

21.10.2004

Wirtschaftliche Gerechtigkeit – sinnvolle Arbeit und verdienter Lohn
Große Funktionärskonferenz, IG Metall Pforzheim.

04.11.2004

Sozialreformen sind notwendig – aber was ist gerecht?
Evangelisches Forum Münster.

15.11.2004

Sozialreformen: Rolle und Verantwortung der Kirchen
Katholische Arbeitsgemeinschaft
Wohnungslosenhilfe, Mainz.

27.11.2004

Generationengerechtigkeit
BDKJ Köln, Haus Venusberg.

30.11.2004

Das globale Unternehmen – Spieler und Schiedsrichter zugleich?
Solidaritätskomitee Opel Rüsselsheim.

09.12.2004

Alternativlos-Arbeitslos
KHG Mannheim.

- 11.01.2005
Soziale Gerechtigkeit
Katholische Fachhochschule Paderborn.
- 11.02.2005
Gleichheit – eine erste Vermutung der sozialen Gerechtigkeit
Akademie der Völker und Kulturen St. Augustin.
- 15.02.2005
Bürgerversicherung, Kopfpauschale: Wer steht für wen ein?
Katholische Akademie in Berlin.
- 17.02.2005
Ein-Euro-Jobs – Wer definiert die Wert-schöpfung sozialer und diakonischer Arbeit?
Diakonisches Werk Hochtaunus, Bad Homburg.
- 22.02.2005
Hartz IV – Wer hat gewonnen?
Katholische Akademie Trier.
- 24.02.2005
Die Konfessionsbindung des Krankenhauses – ein Mehr an Qualität?
Caritasverband Münster.
- 01.03.2005
Solidarität und Gerechtigkeit – von den Kirchen proklamiert, von der politischen Klasse deformiert
Evangelische Akademie Darmstadt.
- 03.03.2005
Sparen wir uns kaputt?
Evangelische Familienbildung im Dekanat Kronberg / Bildungswerk – Sozialbüro Main-Taunus, Hofheim.
- 05.03.2005
Solidarität im Gegenwind
Katholische Akademie Freiburg.
- 07.03.2005
Warum scheitern die aktuellen sozial- und arbeitsmarktpolitischen Interventionen?
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung/Arbeitsverwaltung, Mannheim.
- 07.03.2005
Hat die neue soziale Marktwirtschaft eine ethische Qualität?
Fellbacher Bank.
- 10.03.2005
Kern jeder Wirtschaft bleibt der Mensch – Plädoyer für eine zukunftsfähige Solidargesellschaft
VHS München.
- 14.04.2005
Umbrüche passieren, Aufbrüche entscheiden
T-mobile Betriebsrätekonferenz, Bonn.
- 28.04.2005
Das christliche Menschenbild und die Reformdebatte
Konrad-Adenauer-Stiftung / KKV Münster.
- 09.05.2005
Wie viel soziale Sicherheit braucht eine moderne Gesellschaft
Hanse Wissenschaftskolleg Delmenhorst.
- 21.05.2005
Altwerden – Mensch bleiben, der Generationenkonflikt – eine Nebenarena?
Universität Flensburg, Malteser-Krankenhaus, Diakonissenstift Flensburg.
- 06.06.2005
Die Finanzmärkte – keine 5. Gewalt in der Demokratie
Arbeiterkammer Wien/Institut für Staatswissenschaft Uni Wien.
- 10.06.2005
Neoliberalismus – Freiheit, die wir nicht wollen,
SWR/Nationaltheater Mannheim.
- 11.06.2005
Abschied vom Neoliberalismus
Evangelische Akademikerschaft, Kloster Himmelspforten Würzburg.
- 11.06.2005
Wieviel soziale Sicherheit braucht eine moderne Gesellschaft?
Highlight-Kongress der Pharmazeutischen Zeitung, Worms.
- 15.06.2005
Pathologien der Arbeitsmarktpolitik – Beschäftigungspolitik jenseits des Arbeitsmarkts und der Erwerbsarbeit
Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen, Präsidiumsklausur Kassel.
- 16.06.2005
Die Arbeitsmärkte – Stellgröße sozialer Reformen?
Frauenrat, Parlamentarischer Abend 2005, Dresdner Bank Berlin.
- 18.06.2005
Ein Paradigma der christlichen Gesellschaftsethik
Oberseminar Bamberg, Burg Rothenfels.
- 25.06.2005
Fundraising während sozialstaatlicher Deformation – kollektives Betteln, Beschäftigungsagentur, Kaufkraftmotor?
Cusanuswerk, Schönburg Oberwesel.
- 29.06.2005
Die Zukunft der Arbeit ist die Arbeit am Menschen
Volksbank Rhede.

Veröffentlichungen von Institutsmitarbeitern

BOHMEYER, Axel: *Von der Diskursethik zur Anerkennungstheorie? Ein Beitrag zur Theorie-diskussion in der Christlichen Sozialethik*, in: Bohmeyer, Axel/Frühbauer, Johannes J. (Hrsg.), *Profile. Christliche Sozialethik zwischen Theologie und Philosophie*. Münster: LIT 2005, 67-83.

BOHMEYER, Axel: *Christliche Sozialethik und die plurale Gestalt ihrer normativen Orientierungsressourcen*, in: Bohmeyer, Axel/Frühbauer, Johannes J. (Hrsg.), *Profile. Christliche Sozialethik zwischen Theologie und Philosophie*. Münster: LIT 2005, 11-17 (zusammen mit Johannes J. Frühbauer).

BOHMEYER, Axel: *L'élargissement à l'Est de l'Union Européenne. Vu d'Allemagne*, in: *Evangile et Justice*. Nr. 71. Dezember 2004, 25.

BOHMEYER, Axel: *Anerkennung und Arbeit*, in: Crüwell, Henriette/Jakobi, Tobias/Möhring-Hesse, Matthias (Hrsg.), *Arbeit, Arbeit der Kirche und Kirche der Arbeit. Beiträge zur Christlichen Sozialethik der Erwerbsarbeit*, Münster: LIT 2005, 214-224.

EMUNDS, Bernhard (Hg.): *Vom Sein zum Sollen und zurück. Zum Verhältnis von Faktizität und Normativität* (Arnoldshainer Texte 131), Frankfurt/Main: Haag + Herchen 2004 (zusammen mit Georg Horntrich, Gerhard Krup und Gotlind Ulshöfer).

EMUNDS, Bernhard: *Gerechte Nord-Süd-Beziehungen über internationale Finanzmärkte*, Frankfurt/Main: Frankfurter Arbeitspapiere zur gesellschaftsethischen und sozialwissenschaftlichen Forschung 39, 2004.

EMUNDS, Bernhard: *Unternehmenskontrolle durch Aktionäre in Deutschland – wirtschaftsethische Überlegungen zu einer möglichen Transformation*, Frankfurt/Main: Frankfurter Arbeitspapiere zur gesellschaftsethischen und sozialwissenschaftlichen Forschung 41, 2005.

EMUNDS, Bernhard: *Die Mitbestimmung – ein Fremdkörper in der Unternehmenskontrolle?*, in: Crüwell, Henriette/Jakobi, Tobias/Möhring-Hesse, Matthias (Hrsg.), *Arbeit, Arbeit der Kirche und Kirche der Arbeit. Beiträge zur Christlichen Sozialethik der Erwerbsarbeit*, Münster: LIT 2005, 157-171.

HAHN, Judith: *Im Widerspruch zu Rom? Das kollektive Arbeitsrecht in der Kirche zwischen universalkirchlichem Anspruch und staatlichem Recht*, in: Crüwell, Henriette/Jakobi, Tobias/Möhring-Hesse, Matthias (Hrsg.), *Arbeit, Arbeit der Kirche und Kirche der Arbeit. Beiträge zur Christlichen Sozialethik der Erwerbsarbeit*, Münster: LIT 2005, 157-171.

JAKOBI, Tobias: *Profilierungsstrategie und Interessenvertretung – Veränderungen im Bereich von Diakonie und Caritas*, in: Gossner-Haus Mainz (Hrsg.): *Interessenvertretung in den Zeiten der ökonomischen Krise. Entwicklung in Diakonie und Kirche*, Mainz 2004, 5-9.

JAKOBI, Tobias, *Kirchliche Krankenhäuser im Umbruch. Ein Forschungsbericht*, Frankfurt/Main: Frankfurter Arbeitspapiere zur gesellschaftsethischen und sozialwissenschaftlichen Forschung 42, 2005.

JAKOBI, Tobias: *Konfessionelle Unterschiede in der Mitbestimmungspolitik*, in: Crüwell, Henriette/Jakobi, Tobias/Möhring-Hesse, Matthias (Hrsg.), *Arbeit, Arbeit der Kirche und Kirche der Arbeit. Beiträge zur Christlichen Sozialethik der Erwerbsarbeit*, Münster: LIT 2005, 172-184.

NELL-BREUNING, Oswald von, *Sachdienliche Hinweise. Verzeichnis sämtlicher Schriften*, herausgegeben von Friedhelm Hengsbach und Matthias Möhring-Hesse unter Mitarbeit von Ansgar Kreuzer, Ulrich Sander und Martina Rommel, Münster: LIT 2005.

Vorträge von Institutsmitarbeitern

BOHMEYER, Axel: *Die EU – Wirtschaftsgigant mit sozialen Schattenseiten oder ein soziales Erfolgsmodell?* gehalten am 01.10.2004 beim Europäischen Dialogforum „Das Europa der Zukunft und die Zusammenarbeit christlicher Arbeitnehmer/innen-Organisationen“, Waldmünchen.

BOHMEYER, Axel: *Erwerbsarbeit als zentrales Merkmal des Lebens – Erwerbsarbeit als zentrale Anerkennungsform*, gehalten am 06.10.2004 auf der Herbstjahrestagung des Zentralverbands sozialer Heim- und Werkstätten e. V., Augsburg.

BOHMEYER, Axel: *Arbeit ist das halbe Leben?* gehalten am 31.10.2004 auf der 8. Rothenfelser Herbsttagung für Jugendliche und junge Erwachsene unter dem Motto: *Arbeiten um zu leben oder Leben um zu arbeiten*.

BOHMEYER, Axel: *Die Zukunft der Arbeit für soziale Randgruppen*, gehalten am 10.05.2005 auf der 6. Fachtagung des Zentralverbands sozialer Heim- und Werkstätten e. V. Arbeitsan- leitung zwischen Tagesstruktur und Arbeitsplatz für Arbeitsanleiter/innen, Gruppenleiter/innen, Hauswirtschaftsleiter/innen, Bergisch-Gladbach.

BOHMEYER, Axel: *Teilen wir noch die gleichen Werte? – Zur radikalen Kritik am Sozialstaat*, gehalten am 28.05.2005 beim Ehemaligen- treffen des Schmittmann Kollegs, Köln.

BOHMEYER, Axel: *Die Renaissance der Religion – eine Renaissance des Sozialstaats?*, gehalten am 12.-14.09.2005 auf dem „Form Sozialethik“, Dortmund.

EMUNDS, Bernhard: *Arbeitsmarkt und Grundsicherung*, Korreferat zum Referat von Prof. Dr. Joachim Wiemeyer beim Werkstattgespräch der Sozialethikerinnen und Sozialethiker des deutschsprachigen Raums in Berlin am 16.02.2005.

EMUNDS, Bernhard: *Unternehmenskontrolle durch Aktionäre in Deutschland – wirtschafts- ethische Überlegungen zu einer möglichen Transformation*, gehalten bei der Jahrestagung des Ausschusses Wirtschaftswissenschaften und Ethik des Vereins für Socialpolitik in Wittenberg am 04.03.2005.

EMUNDS, Bernhard: *Insider-Kontrolle oder Outsider-Kontrolle? Wirtschaftsethische Über- legungen zum Strukturwandel der Unter- nehmenskontrolle im Rheinischen Kapitalismus*, gehalten bei der Jahrestagung der Arbeitsgruppe „Compliance und Ethik in Finanzinstituten“ des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik in Amsterdam am 13.05.2005.

JAKOBI, Tobias: *Profilierungsstrategie und Interessenvertretung – Veränderungen im Bereich von Diakonie und Caritas*, gehalten am 10.10.2004, Gossner-Sonntag, Evangelische Studierendengemeinde Mainz.

JAKOBI, Tobias: *Gesundheit – eine Ware wie jede andere?* Gehalten am 03.03.2005, Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, Hannover.

Auszeichnungen für Institutsmitarbeiter

BOHMEYER, Axel: Dritter Preis beim Deutschen Studienpreis 2004 der Körber-Stiftung für den Beitrag „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen?“ beim Wettbewerb „Hauptsache Arbeit? Mythos Markt.“

Lehrfähigkeit

sofern nicht auf den Seiten 37-44 aufgeführt

BOHMEYER, Axel: Hauptseminar *Arbeitslosigkeit als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit*, WS 2004/2005, Fachhochschule Wiesbaden, Fachbereich Sozialwesen.

BOHMEYER, Axel: Hauptseminar *Sozialstaat und Solidarität*, SS 2005, Fachhochschule Wiesbaden, Fachbereich Sozialwesen.

HAHN, Judith: eine Vorlesung im Rahmen der Vorlesung Sozialphilosophie von Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach zum Thema *Kritische Männerforschung. Neue Ansätze in der Debatte über Geschlechterdemokratie*, SS 2005, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main.

JAKOBI, Tobias: vier Vorlesungen im Rahmen der Vorlesung Sozialphilosophie von Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach zum Thema *Demokratie*, SS 2005, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main.

Vorstand:

Prof. Dr. theol. Rainer Berndt SJ

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter:

Christine Feld, Dipl.-Theol.

Peter Knauer SJ, Prof. Dr. theol. (assoziiert)

Igna Marion Kramp CJ, Dr. phil.

Matthias Laarmann, Dr. theol. (assoziiert)

Hideki Nakamura SJ, Dipl.-Theol., M.A.

Ralf M. W. Stammberger, Dipl.-Theol., M.A.

Christiane Storeck, Dipl.-Chem.

Matthias M. Tischler, Dr. phil.

Annekatriin Warnke, Dipl.-Theol.

Studentische Hilfskräfte:

Mareike Böhm

Johannes Waller

Lehrveranstaltungen

sofern nicht auf den Seiten 37-44 aufgeführt

01.03.-21.04.2005

Berndt, Rainer: *Histoire de la théologie au moyen âge (8e-15e siècles)*, 21 Stunden Vorlesung im Centre Sèvres. Facultés jésuites de Paris.

Forschungsprojekte

BERNDT, Rainer

Edition des textus historicus der Werke Hugos von Sankt Viktor, Band 5: *De sacramentis christiane fidei*.

Die glossierten Bibelhandschriften zum Buch Genesis in der Bibliothek von Sankt Viktor zu Paris. Analyse und Untersuchung der Glossen und des Bibeltextes.

FELD, Christine

Kritische Edition: Andreas von Sankt Viktor, *Expositio in Ieremiam*.

KNAUER, Peter / LAARMANN, Matthias

Deutsche Übersetzung: Hugo von Sankt Viktor, *De sacramentis christianae fidei*.

KRAMP, Marion

Edition des textus historicus der mittelalterlichen deutschen Übersetzungen von Hugos Kommentar zur Augustinusregel.

NAKAMURA, Hideki

Studien zur Anthropologie Richards von Sankt Viktor.

STAMMBERGER, Ralf M.W.

Kritische Edition: Hugo von Sankt Viktor, *Liber sermonum*.

Studien zur Familienbildung in der handschriftlichen Überlieferung der Werke Hugos im 12. und 13. Jahrhundert.

STAMMBERGER, Ralf M.W. /

WARNKE, Annkatrin

Kritische Edition: Hugo von Sankt Viktor, *Expositio in Pentateuchum et in libros Regum*.

TISCHLER, Matthias M.

Christlich-muslimischer Dialog auf der Iberischen Halbinsel (12.-15. Jahrhundert).

Teilnahme an Tagungen

BERNDT, Rainer / STAMMBERGER, Ralf M.W. / TISCHLER, Matthias M.: *Kulturkontakte und Rezeptionsvorgänge in der Theologie des 12. und 13. Jahrhunderts*, Wissenschaftliche Studientagung, veranstaltet von der Kath. Akademie Stuttgart, dem Institut für Spätmittelalter und Reformation Tübingen in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft für Theologische Mediävistik, Weingarten, 28.04.-01.05.2005.

BERNDT, Rainer / TISCHLER, Matthias M.: *Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter*, Einführende Plenartagung zum Schwerpunktprogramm 1173 der DFG, Humboldt Universität Berlin, 08.-09.07.2005.

STORECK, Christine / WARNKE, Annekatriin: TUSTEP-Fortbildung in Trier vom 13.-17.09.2004: *Programmieren von Kommandomakros*, Leitung Dr. Michael Trauth, Rechenzentrum der Universität Trier.

STORECK, Christine: *Philologische Datenverarbeitung. Werkzeuge – Verfahren – Umgang mit Texten*, Tagung in Tübingen vom 29.10.-01.11.2004 in Verbindung mit der Jahrestagung der International TUSTEP User Group (ITUG) am 30.11.2004.

TISCHLER, Matthias M.: *La territorialisation du sacré dans l'Occident médiéval*, Table ronde du CEPAM – UMR 6130, CNRS – Université de Nice, 25.-26.02.2005.

TISCHLER, Matthias M.: *Grenze und Grenzüberschreitung im Mittelalter*, 11. Symposium des Mediävistenverbandes, Sektion 4 (Grenzen des Wissens), Frankfurt/Oder, 14.-16.03.2005.

WARNKE, Annekatriin: *Editionen – Wandel und Wirkung*, gleichzeitig 1. Einheit der *Editorenschule* des Albertus-Magnus-Instituts (Bonn) und der Università degli Studi Lecce, Tagung in Bonn, 21.-23.02.2005.

Vorträge

BERNDT, Rainer: *Pseudo-Dionysius in Sankt Viktor zu Paris*. Vortrag in Weingarten, 28.04.2005.

BERNDT, Rainer: Opponent bei der Öffentlichen Verteidigung der Dissertation von Alexander Andrée, *Gilbertus Universalis: Glossa ordinaria in Lamentationes Ieremie prophete. Prothemata et Liber I: A Critical Edition with an Introduction and a Translation*, Stockholm, 11.06.2005.

FELD, Christine: „*Mein Sohn bist Du*“ – Zum Vergleich von israelitischer und ägyptischer Königstheorie. Vortrag im Rahmen der "Ägyptologischen Vortragsreihe" im Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, 05.10.2004.

FELD, Christine: *The Book of Judith: Jerome's Translation and its Implications for Medieval Exegesis*. Vortrag im Rahmen des International Congress on Medieval Studies, Kalamazoo, 06.05.2005.

STAMMBERGER, Ralf M. W.: *Die Rezeption jüdischer Exegese in Hugos von Sankt Viktor Kommentar zum Pentateuch*. Vortrag in Weingarten, 30.04.2005.

TISCHLER, Matthias M.: *Gibt es eine Gesellschaft ohne Religion? Was wir aus der Geschichte des christlich-muslimischen Dialogs lernen können*. Kreis der Breubergfreunde, Breuburg/Odenwald, 30.10.2004.

TISCHLER, Matthias M.: *Les récits de consécration légendaires dans l'Occident médiéval. Les textes et leur contexte*. Vortrag in Nice, 25.02.2005.

TISCHLER, Matthias M.: *Grenzen und Grenzüberschreitung in der christlich-muslimischen Begegnung zwischen dem XI. und XIII. Jahrhundert*. Vortrag in Frankfurt/Oder, 16.03.2005.

TISCHLER, Matthias M.: *Transfer- und Transformationsprozesse im iberischen Islambild zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert*, Vortrag in Weingarten, 30.04.2005.

TISCHLER, Matthias M.: *Von Petrus Alfonsi zu Alfonsus von Espina. Lateinische Integrations- und Desintegrationsprozesse in der christlich-muslimischen Begegnung und Wahrnehmung auf der Iberischen Halbinsel vom 12. bis 15. Jahrhundert im europäischen Kontext*, Vortrag in Berlin, 08.07.2005.

Veröffentlichungen

Schrift, Schreiber, Schenker. Studien zur Abtei Sankt Viktor in Paris und den Viktorinern (Corpus Victorinum. Instrumenta 1), hg. von Rainer BERNDT, Berlin 2005, 394 Seiten.

Hugoni de Sancto Victore codicibus saeculi XII adscripta Opera omnia. Pars prima: Editio Gilduini abbatis Sancti Victoris. Volumen 5: *De sacramentis christiane fidei* (Corpus Victorinum. Textus historici I/5), cura et studio Rainer BERNDT. Berlin 2005 (im Druck).

BERNDT Rainer: „Liminaire“, in *Archa Verbi. Yearbook for the Study of Medieval Theology* 1 (2004) 5-6.

BERNDT Rainer: „Le rôle et l'apport du logiciel TUSTEP dans l'édition critique de *l'Expositio in Octateuchum* de Hugues de Saint-Victor“, in *In principio erat Verbum*. Mélanges offerts en hommage à Paul Tombeur par des anciens étudiants à l'occasion de son éméritat (Textes et études du moyen âge 25), éd. par Benoît-Michel TOCK, Louvain-la-Neuve 2005, 1-18.

BERNDT Rainer: „Die Werke Hugos von Sankt Viktor (+ 1141): Ist die Erstausgabe durch Abt Gilduin († 1155) ein editorischer Glücksfall?“, in *Vom Nutzen des Edierens*. Akten des internationalen Kongresses zum 150-jährigen Bestehen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 3.-5. Juni 2004 (MIOG. Ergänzungsband 47), hg. von Brigitte MERTA/Martin SCHEUTZ/Andrea SOMMERLECHNER/Herwig WEIGL, Wien 2005, 91-99.

BERNDT Rainer: „Das *Corpus Victorinum*. Intellektuell-spirituelle Topographie eines Pariser Mikrokosmos (12.-18. Jahrhundert)“, in *Schrift, Schreiber*, 11-24.

BERNDT Rainer: „Zwischen ‘sacramentum mundi’ und ‘intellectus fidei’. Grundzüge viktorinischer Theologie“, in *Theologie und Spiritualität an Stiftskirchen*, hg. von Ulrich KÖPF/Sönke LORENZ, Stuttgart 2005 (im Druck).

Berndt Rainer: „Die *structura Ecclesiae* im Widerschein der Heiligen Schrift. Aspekte ekklesialen Denkens im Mittelalter“, in STAMMBERGER/STICHER/WARNKE, „*Das Haus Gottes*“ (im Druck).

STAMMBERGER, Ralf M. W./ STICHER, Claudia zusammen mit WARNKE, Annekatrin: „*Das Haus Gottes, das seid ihr selbst*“. *Mittelalterliches und barockes Kirchenverständnis im Spiegel der Kirchweih* (Erudiri Sapientia 6), Berlin 2006 (im Druck).

TISCHLER, Matthias M.: „Alcuin, biographe de Charlemagne. Possibilités et limites de l'historiographie littéraire au moyen âge“, in *Alcuin, de York à Tours. Écriture, pouvoir et réseaux dans l'Europe du haut Moyen Age*, éd. par Philippe DEPREUX/Bruno JUDIC, Rennes 2004 [= *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest (Anjou, Maine, Poitou, Touraine)* 111, 3 (2004)], 443-459.

TISCHLER, Matthias M.: „Die glossierten Bibeln des Bamberger Doms im 12. und 13. Jahrhundert“, in *Archa Verbi* 1 (2004) 91-118 [mit 16 Abbildungen].

TISCHLER, Matthias M.: *Die Christus- und Engelweihe im Mittelalter. Texte, Bilder und Studien zu einem ekklesiologischen Erzählmotiv* (Erudiri Sapientia 5), Berlin 2005 [mit 13 Abbildungen].

TISCHLER, Matthias M.: „Dal Bec a San Vittore: l'aspetto delle Bibbie ‘neomonastiche’ e ‘vittorine’“, in *Forme e modelli della tradizione manoscritta della Bibbia* (Littera antiqua 13), a cura di Paolo Cherubini, Città del Vaticano 2005, 373-405 [mit 3 Tafeln].

TISCHLER, Matthias M. (zusammen mit KRÄMER, Simone): *Quellen- und Literaturdatenbank zur Mobilitäts- und Reiseliteratur des Mittelalters* (<http://groups.uni-paderborn.de/ieman/mobilitas/>).

TISCHLER, Matthias M.: *Manners of literary behaviour in the Christian-Islamic approaches on the Iberian Peninsula, 12th to 15th centuries* (<http://www.st.-georgula.uni-frankfurt.de/hugo/spanien4.htm>).

TISCHLER, Matthias M.: „Die Auftraggeber, Vorbesitzer und Schenker der Bibeln von Saint-Victor. Eine Vorstudie zur Skriptoriums-, Bibliotheks- und Personengeschichte der Abtei“, in *Schrift, Schreiber, Schenker*, 27-65.

TISCHLER, Matthias M.: „Die glossierten Bibeln von Saint-Victor“, in *Schrift, Schreiber, Schenker*, 67-74.

TISCHLER, Matthias M.: „La réforme à travers l'écriture. Transmission de savoir historique et changement de mentalité historiographique entre le IX^e et le XII^e siècle à la lumière de quelques considérations de sociologie textuelle“, in *L'histoire des idées au temps de la réforme. Contribution des échanges entre l'Empire et ses voisins européens (950-1150)* (Pariser Historische Studien 69), hg. von Werner Paravicini, München 2005 (im Druck).

TISCHLER, Matthias M.: „Der doppelte Kontext. Neue Perspektiven für die Erforschung der karolingischen Annalistik“, in *Zeit und Vergangenheit im fränkischen Europa. Karolingische Annalistik im Spannungsfeld von Kompendien-überlieferung und Editionstechnik* (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), hg. von Helmut REIMITZ/Richard CORRADINI, Wien 2005 (im Druck).

TISCHLER, Matthias M.: „Mittelalterliche Apostel-, Christus- und Engelweihelegenden im hagiographischen Kontext“, in *Hagiographische Überlieferung im Frühmittelalter zwischen Niederschrift und Wiederschrift* (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters. Denkschriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), hg. von eta NIEDERKÖRN-BRUCK/Max DIESENBERGER, Wien 2005 (im Druck).

TISCHLER, Matthias M.: *Die Bibel in Saint-Victor zu Paris* (Corpus Victorinum. Instrumenta 3), Berlin 2006 (in Druckvorbereitung).

TISCHLER, Matthias M. (zusammen mit KRÄMER, Simone): *Mobilität und Reisen im Mittelalter* (Lebensbilder des Mittelalters 5), Graz 2006 (in Druckvorbereitung).

**Institut für Pastoralpsychologie und
Spiritualität
Seminar für Religionspädagogik,
Katechetik und Didaktik**

Vorstand (seit 11.11.2005)

Prof. Dr. phil. Dr. theol. Klaus Kießling

*Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für
Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik*

Viera Pirker, Dipl.-Theol.

*Wissenschaftliche Hilfskraft am Seminar für
Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik*

Bodo Klehr, Dipl.-Theol.

*Studentische Hilfskräfte am Institut für
Pastoralpsychologie und Spiritualität*

Sabine Gautier (seit 01.04.2005)

Michael Mähr (seit 01.04.2005)

*Lehrbeauftragter am Institut für
Pastoralpsychologie und Spiritualität*

Dr. Christian Bernreiter

*Lehrbeauftragter am Seminar für
Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik*

Peter Eberhardt

Lehrveranstaltungen

siehe Lehrveranstaltungen der Hochschule,
Seiten 37-44

Projekte des Instituts für Pastoralpsychologie und Spiritualität

EU-Projekt „*Neue Modelle der Solidarität im
heutigen Europa lehren und lernen*“

(Träger: Internationales Diakonatszentrum,
Missionszentrale der Franziskaner und
Katholisch-Theologische Fakultät der Universität
Tübingen) seit 2000 (Klaus KIEBLING).

Projekt „*Pastorale Prioritätendiskussion der
Diözese Rottenburg-Stuttgart*“ in
Zusammenarbeit mit der Stabsstelle
„Strategische Entwicklung“ des Bischöflichen
Ordinariats der Diözese Rottenburg-Stuttgart:
wissenschaftliche Projektberatung und
Evaluation des Konsultationsprozesses seit 2001
(Klaus KIEBLING, Jochen SAUTERMEISTER,
Viera PIRKER und Sabine GAUTIER).

Kooperationsprojekt „*Pro Diakonia*“ der Diözese
Rottenburg-Stuttgart und des Diözesancaritas-
verbands Rottenburg-Stuttgart: wissenschaftliche
Evaluation des Projektprozesses und Curriculum-
entwicklung für die Ausbildung zum Ständigen
Diakonat seit 2001 (Klaus KIEBLING, Stefan
LEMMERMEIER, Silvia BISCHOFF und Michael MÄHR).

Projekte des Seminars für Religions- pädagogik, Katechetik und Didaktik

Religionsdidaktik an berufsbildenden Schulen –
in Kooperation mit Prof. Dr. Albert Biesinger und
Dr. Joachim Schmidt am Institut für berufsorien-
tierte Religionspädagogik der Universität
Tübingen (Klaus KIEBLING und Viera PIRKER).

*Diakonisches und soziales Lernen in der
Oberstufe (Gymnasium) und in Berufsschulen* –
in Kooperation mit Prof. Dr. Heinz Schmidt an
der Theologischen Fakultät der Universität
Heidelberg (Klaus KIEBLING, Stefan LEMMERMEIER
und Viera PIRKER).

Kindertheologie – in Kooperation mit Prof. Dr.
Anna-Katharina Szagun an der Theologischen
Fakultät der Universität Rostock (Klaus KIEBLING).

Lehraufträge von Klaus Kießling

Lehraufträge im Wintersemester 2004/05 und
im Sommersemester 2005 an der Universität
Tübingen für ein Seminar zum Thema
„*Seelsorgliche Gesprächsführung*“ für
Studierende der Medizin und der Theologie.

Lehrauftrag im September 2005 an der
Hochschule Lahti (Finnland) für ein Seminar zum
Thema „*Seelsorge bei Altersverwirrung*“.

Weitere Tätigkeiten von Klaus Kießling

Seit 2002 Stiftungsrat der Stiftung
„*Gottesbeziehung in Familien*“.

Seit 2005 Wissenschaftlicher Beirat des Instituts
für berufsorientierte Religionspädagogik der
Universität Tübingen.

Seit 2005 Vertreter der Hochschule Sankt Geor-
gen im Hauptausschuss Schule und Hochschule
des Diözesansynodalrates im Bistum Limburg.

Einzelveranstaltungen von Klaus Kießling

01.10.2004

*Wie nehmen jugendliche Berufsschülerinnen
und Berufsschüler heute den Religionsunter-
richt wahr?* Vortrag zur Herbstvollversammlung
der Bundeskonferenz der katholischen Religions-
lehrerverbände (BKR) im Erbacher Hof in Mainz.

04.10.2004

*Ständige Diakone als „Stellvertreter der Armen,
nicht der Priester*“ – Dokumentation der
Evaluation des Prozesses von Pro Diaconia in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart. Präsentation in
Auszügen im Rahmen der Abschlussveranstal-
tung zum Projekt in der Katholischen Akademie
Stuttgart-Hohenheim.

04.11.2004

Religiöses Lernen an Berufskollegs – Originalton Auszubildender und Deutungen. Vortrag im Rahmen der Jahrestagung für Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Berufskollegs im Bistum Münster im Gottfried-Könzgen-Haus in Haltern am See.

18.11.2004

Beruf, Religiosität, Persönlichkeit – Auszubildende im O-Ton. Ergebnisse einer bundesweiten empirischen Untersuchung. Vortrag im Rahmen des Kongresses „Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz“ an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main.

24.11.2004

Religiöse Familienerziehung. Zeugnisse im Originalton und Forschungsergebnisse in Thesen. Vortrag vor dem Freundeskreis Sankt Georgen e.V. an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main.

06.02.2005

Supervision – ein diakonischer Prozess? Plädoyer für eine theologische Gestalt von Praxisberatung. Vortrag im Rahmen der Akademie zu Ehren des Heiligen Thomas von Aquin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main.

11. und 12.02.2005

Kurzformeln des Glaubens. Seminar für Religionslehrerinnen und Religionslehrer an berufsbildenden Schulen am Pädagogischen Zentrum der Bistümer im Lande Hessen im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod.

02.03.2005

Am Anfang war und ist Beziehung – Beiträge zu einer Religionsdidaktik an berufsbildenden Schulen. Vortrag bei der Arbeitsgemeinschaft Berufliche Schulen im Haus der Volksarbeit in Frankfurt am Main.

12. und 13.05.2005

Religious Pedagogy as an Empirical Science? Lecture within the International Conference of „Strategies for Higher Christian Education“ in Riga (Latvia).

31.05.2005

Plädoyer für eine mystagogische Konzeption. Religionsunterricht in der Grundschule auf der Suche nach neuen Wegen. Vortrag und Workshop im Rahmen der Tagung „Mystagogie für Kinder“ am Pädagogischen Zentrum der Bistümer im Lande Hessen im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod.

22.-25.09.2005

Ständige Diakone – Stellvertreter der Armen? Projekt Pro Diakonia: Prozess – Positionen – Perspektiven. Vortrag sowie Moderation einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wie wird prophetisches Handeln gelernt?“ im Rahmen der vom Internationalen Diakonatszentrum (IDZ) veranstalteten Internationalen Studienkonferenz zum Thema „Diakonat als prophetisches Amt in einer globalisierten Welt“ im Kardinal-Döpfner-Haus in München-Freising.

29.09.2005

Von der Supervision zur Vision. Unterwegs zu einer diakonischen Kultur von Praxisberatung. Vortrag und Gesprächsforum am Studientag für alle pastoralen Dienste im Bistum Osnabrück im Jubiläumsjahr 2005 zum Thema „Um Gottes willen für den Menschen“ in der Herz-Jesu-Kirche Osnabrück.

Auswärtige Tätigkeiten von Viera Pirker

29.09.2004

„Am Anfang war und ist Beziehung“ – Ergebnisse einer bundesweiten empirischen Untersuchung zum Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen. Vortrag und Arbeitskreis in der Arbeitsgemeinschaft Berufliche Schulen am Amt für katholische Religionspädagogik, Frankfurt.

12.02.2005

SinnVollSinn. Ein neuartiges Unterrichtswerk für den katholischen Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Vortrag bei der Tagung „Kurzformeln des Glaubens“ in Wiesbaden-Naurod.

Tätigkeiten von Klaus Kießling in Schriftleitung, Redaktions- und Herausgeberkreisen

Schriftleitung der Zeitschrift „Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte“ seit 2002

Freie Mitarbeit in der Redaktion der Zeitschrift „Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen“ (rabs) seit 2003

Aufnahme in den Redaktions- und in den Herausgeberkreis der Zeitschrift „Wege zum Menschen“ (WzM) 2004

Veröffentlichungen von Klaus Kießling

Monographien

Zur eigenen Stimme finden. Religiöses Lernen an berufsbildenden Schulen (Zeitzeichen; Bd. 16), Nachauflage, Ostfildern: Schwabenverlag, 2004.

Elämäntaito. Monitietesiä artikkeleita diakonia-tieteestä (= Lebenskunst. Multidisziplinäre Beiträge zur Diakoniewissenschaft), Vammala (Finnland): Vammalan Kirjapaino, 2004.

Herausgeberschaft

SinnVollSinn. Religion an Berufsschulen. Materialien für die Fachklassen des Dualen Systems und die entsprechenden Bildungsgänge, Bd. 1: Leid – Tod – Auferstehung. Zwischen Verzweiflung und christlicher Hoffnung (erarbeitet von Michael Boenke, herausgegeben in Kooperation mit Albert Biesinger, Josef Jakobi und Joachim Schmidt), München: Kösel, 2005.

Sonderdruck

Seelsorge bei Seelenfinsternis (geistlich. Speyerer Hefte für Spiritualität; Bd. 9), Speyer: Bischöfliches Ordinariat, 2004.

Zeitschriften- und Buchbeiträge

Diakone als „Stellvertreter der Armen, nicht der Priester“. Zwischenbericht zur Evaluation von „pro diakonia“ zum Ende der Projektlaufzeit, in: Bischöfliches Ordinariat & Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hrsg.), pro diakonia. Diakone und Diakonie, Vellberg: Kochendorfer, 2004, 10-22.

Wenn Jugendliche mit Gewalt ins Abseits geraten, in: Katholisches Sonntagsblatt. Kirchenzeitung für die Diözese Rottenburg-Stuttgart Nr. 46, 14. November 2004, 26-27.

Editorial, in: Transformationen. Pastoralpsychologische Werkstattberichte 4 (2004) 1-2.

„Kaksin on parempi kuin yksin“ (Saarn. 4:9) – Käytännöllis-teologista huomautuksia suhdeajat-telusta pelastusopissa (= „Zwei sind besser als einer allein“ [Koh 4,9] – Praktisch-theologische Bemerkungen zum Beziehungsdenken in der Erlösungslehre), in: Mikko Lahtinen & Tuulikki Toikkanen (Hrsg.), Anno Domini 2004. Diakoniatieteen vuosikirja (= Diakoniewissenschaftliches Jahrbuch), Vammala (Finnland): Vammalan Kirjapaino, 2004, 154-160.

Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz – Religionspädagogischer Kongress in Sankt Georgen. Eine Dokumentation, in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 1, 5-11 (mit Viera PIRKER); abgedruckt in: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer (INFO Bistum Limburg) 34 (2005) 52-55.

„... um das Gefühl zwischen den Schülern zu verbessern, ist das wichtig“ – Religion und berufliche Bildung (1), in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 1, 28.

Religiosität und Familie in exemplarischen Zeugnissen, in: Albert Biesinger, Hans-Jürgen Kerner, Gunther Klosinski & Friedrich Schweitzer (Hrsg.), Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven, Weinheim – Basel: Beltz, 2005, 122-130.

Forschungsprojekt „Religiosität und Familie“: Wirkungen religiöser Erziehung in der Familie aus religionspädagogischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und kriminologischer Sicht. Ergebnisse im Überblick, in: Albert Biesinger, Hans-Jürgen Kerner, Gunther Klosinski & Friedrich Schweitzer (Hrsg.), Brauchen Kinder Religion? Neue Erkenntnisse – Praktische Perspektiven, Weinheim – Basel: Beltz, 2005, 154-159 (mit Albert BIESINGER, Hans-Jürgen KERNER, Gunther KLOSINSKI und Friedrich SCHWEITZER sowie Christine KUHN, Gerd SCHWENZER, Holger STROEZEL, Stefanie TRÄNKLE und Melanie WEGEL).

„Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht“ (Ps 23, 4) – Mit Krisen leben, in: Wege zum Menschen 57 (2005) 131-144.

Was gewinnen Kinder durch religiöse Erziehung?, in: Wege zum Menschen 57 (2005) 222-228 (mit Albert BIESINGER).

„Am Anfang dachte ich, oh Gott, jetzt musst Du Religion machen ..., aber das lief anders!“ – Religion und berufliche Bildung (2), in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 2, 30.

Praktische Theologie als empirische Wissenschaft?, in: Doris Nauer, Rainer Bucher & Franz Weber (Hrsg.), Praktische Theologie. Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven. Ottmar Fuchs zum 60. Geburtstag, Stuttgart: Kohlhammer, 2005, 120-127.

Wenn junge Menschen sich selbst verletzen, in: Katholisches Sonntagsblatt. Kirchenzeitung für die Diözese Rottenburg-Stuttgart Nr. 24, 12. Juni 2005, 24-25.

Dr. Theresia Hainthaler

Die Bände über den Lateinischen Westen (2/5) und die Persische Kirche (2/6) sind in Vorbereitung. Die Arbeiten an diesem Projekt fließen auch in ökumenische Gesprächen mit den Kirchen syrischer Tradition (inoffizieller Dialog, veranstaltet von Pro Oriente), und in den offiziellen Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Assyrischen Kirche des Ostens ein. Entsprechendes gilt für die Beziehungen zur Orthodoxie, vgl. die Teilnahme von T. Hainthaler bei den genannten Tagungen.

Referate von Theresia Hainthaler auf internationalen Tagungen

„*Apostolic Tradition of the Oriental Churches in the Light of 'Orientalium Ecclesiarum' and 'Unitatis Redintegratio'*“, beim: International Symposium on *Orientalium Ecclesiarum: Its 'Reception' in the Syro-Malabar Church*, 10. Oktober 2004, Missionary Orientation Centre, Mangalam, Kottayam, Kerala, Indien.

„*Elements of Christology in the Synodicon Orientale and in Mar Bawai'*“, London, 20.11.2004, Joint Commission for Dialogue (Assyr. Kirche des Ostens - Röm.-Kath. Kirche), 20. November 2004, Allen Hall College.

„*Die Vaterschaft Gottes nach den Symbola von Toledo*“, am 25. Juni 2005 auf der 3. Patristischen Tagung der Stiftung PRO ORIENTE „*Le mystère du Dieu, Créateur et Père*“, mit Kardinal Schönborn, in Luxemburg.

„*Christusnachfolge heute*“, Vortrag auf der Akademietagung „*Menschwerdung. Jesus Christus als innerste und äußerste Möglichkeit des Menschen*“, Erbacher Hof, Mainz, 4. Dezember 2004.

Teilnahme an internationalen ökumenischen Veranstaltungen

Seventh Syriac Consultation: Primacy in the Syriac Tradition. Historical Research on the Concept and Practice of Primacy in the Churches of Syriac Tradition up till the 15th Century, Kunnanthanam, Changanassery, Kerala/India, October 4-7, 2004 (Einladung als Expert).

In keinem Bundesland im vorgesehenen Umfang erteilt: Katholischer Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen – Zentrale Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung unter den Kultusministerien, in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 3, 8-9 (mit Viera PIRKER).

„... das einzige Fach, das nicht berufsorientiert, wirtschaftsorientiert, gewinnoptimierend ist!“ Ein Gang durch die Studie. Religion und berufliche Bildung (3), in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 3, 19-23.

„Wir mussten schließlich erst das Gesicht des Diakonates finden!“ Prälat Dr. Georg Hüssler im Gespräch mit Albert Biesinger und Klaus Kießling, in: *Diaconia Christi* 40 (2005) Heft 1, 51-57.

Ständiger Diakonats auf der Suche nach eigenständiger Gestalt. Jüngste Entwicklungen in der theologischen Forschung, in: *Diaconia Christi* 40 (2005) Heft 1, 75-81.

Zwischen Profession und Charisma. Geistliche Begleitung als Sorge um die Seele, in: *Praktische Theologie* 40 (2005), 262-269.

Eine Disziplin im Niemandsland. Zum Neuaufbruch der deutschsprachigen Religionspsychologie, in: *Herder-Korrespondenz* 59 (2005), 410-414.

Veröffentlichungen von Viera Pirker

Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz – Religionspädagogischer Kongress in Sankt Georgen. Eine Dokumentation, in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 1, 5-11 (mit Klaus KIEBLING).

Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz – Religionspädagogischer Kongress in Sankt Georgen, in: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer (INFO Bistum Limburg) 34 (2005), 52-55 (mit Klaus KIEBLING).

„Trinität und Schöpfung“ – Georg Meistermann in Sankt Georgen, in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 3, 4-5.

In keinem Bundesland im vorgesehenen Umfang erteilt: Katholischer Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen – Zentrale Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung unter den Kultusministerien, in: Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen (rabs) 37 (2005) Heft 3, 8-9 (mit Klaus KIEBLING).

International Symposium on *Orientalium Ecclesiarum*: Its 'Reception' in the Syro-Malabar Church, October 8-10, 2004, Manganam, Kottayam, Kerala/India.

Joint Theological Commission for Dialogue (Assyr. Kirche des Ostens – Röm.-Kath. Kirche), London, November 18-24 (consultant).

3. Patristische Tagung der Stiftung Pro Oriente „Le mystère du Dieu, Créateur et Père“, 23.-26. Juni 2005 (Katholiken, Orthodoxe).

Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Tagungen

Edessa in hellenistisch-römischer Zeit. Religion, Kultur und Politik zwischen Ost und West, Internationales Symposium in Halle/Saale, 14.-17. Juli 2005.

Tagung der Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens, Würzburg, 10.-11. Juni 2005.

Tagung des AK Patristik, Regensburg, 3.-5. Juni 2005.

Publikationen von Theresia Hainthaler

Christusnachfolge heute, in: P. Reifenberg, V. Schlör (hgg.), *Materialien 1/2005*, Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, Menschwerdung. Jesus Christus als innerste und äußerste Möglichkeit des Menschen. Akademietagung 03./04. Dezember 2004.

Dorotheus von Gaza und Johannes Climacus bei Ignatius von Loyola. Einige Anmerkungen, in: G. Gaede (hg.), *Hören - Glauben - Denken*. FS Peter Knauer SJ, 2005, 379-388.

Der Heilige Geist und die Kirche bei Fulgentius von Ruspe, in: Y. de Andia, P. L. Hofrichter, *Der Heilige Geist im Leben der Kirche. Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens*. PRO ORIENTE-Studententagung „Der Heilige Geist bei den griechischen und lateinischen Kirchenvätern im ersten Jahrtausend“, Wien, Juni 2003 = Pro Oriente XXIX, Wiener Patristische Tagungen II (Innsbruck – Wien 2005) 203-216.

Weitere Vorträge

Benediktinerinnen Abtei Maria Frieden, Kirchsletten: Kirche in Indien (15.2.2005), Church in India (16.02.2005).

Karmel Erlangen, 10.-12.12.2004, Seminar (Aktuelle ökumenische Entwicklungen; das heilige Tal der Maroniten im Libanon; Christusnachfolge. Christologie der Väter).

Wissenschaftliche Reihe

Herausgeber

Prof. Dr. Helmut Engel SJ

Prof. Dr. Klaus Schatz SJ

Prof. Dr. Michael Schneider SJ

Geschäftsführung

Petra Muth

Verlag

Verlag Josef Knecht

in der Verlag Karl Alber GmbH, Freiburg

Derzeit ist Band 66: **Hitoshi Kawanaka**,
»Comunicación«. *Die trinitarisch-christozentri-*
sche Kommunikationsstruktur in den
Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola
im Druck.

Das vollständige Verzeichnis der *Frankfurter*
Theologischen Studien Studien ist in den
jeweiligen Vorlesungsverzeichnissen bzw. auf
der Sankt Georgener Homepage unter
[http://www.st-georgen.uni-frankfurt.de/hoch-](http://www.st-georgen.uni-frankfurt.de/hochschule/fts.html)
[schule/fts.html](http://www.st-georgen.uni-frankfurt.de/hochschule/fts.html) aufgeführt.

Vierteljahresschrift

Herausgeber

Die Professoren der Philosophisch-Theologischen
Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am
Main sowie der Hochschule für Philosophie in
München

Schriftleitung

Prof. Dr. Werner Löser SJ, Frankfurt

Mitglieder der Schriftleitung

Prof. Dr. Friedo Ricken SJ, München

Prof. Dr. Klaus Schatz SJ, Frankfurt

Prof. Dr. Jörg Splett, Frankfurt

Redaktion

Maria Haines

6 Lehrveranstaltungen

Vorlesungen und Seminare im Wintersemester 2004/05

Grundkurs

Vorlesung
Einführung in die christliche
Theologie
Gertler

Philosophische Fächer

Vorlesung
Geschichte der Philosophie von
den Vorsokratikern bis Plotin
Watzka

Vorlesung/Kolloquium
Gotteserfahrung im Denken.
Zur philosophischen Rechtfertigung des Redens von Gott
Splett

Vorlesung
Naturwissenschaftliche
Grenzfragen zur Philosophie
Seidel / Bauberger

Hauptseminar
Kant: Die Religion innerhalb
der Grenzen der bloßen
Vernunft
Splett

Hauptseminar
Philosophische Perspektiven
auf das Problem der Kultur
Ollig

Proseminar
Einführung in die wissen-
schaftliche Arbeiten
Ollig

Theologische Fächer

BIBLISCHE THEOLOGIE

Einleitung in die Heilige Schrift

Vorlesung
Einleitung in das Neue
Testament I:
Die Umwelt des NT
Engel

Proseminar
Einführung in die Exegese des
Neuen Testaments
Wucherpfennig

Exegese des Alten Testaments

Vorlesung
Das Volk Gottes aus Israel und
den Völkern
Böhler

Vorlesung
Das Buch Ijob
Jüngling

Vorlesung
Die Psalmen
Jüngling

Hauptseminar
Narrative Theologie im Buch
Tobit: Profile der verschiedenen
Textfassungen
Engel

Lektüre
Hebräische Lektüre
Böhler

Exegese des Neuen Testaments

Vorlesung
David im Vierten Evangelium
Wucherpfeinig

Lektüre
Griechische Lektüre ausgewählter Texte aus dem Johannesevangelium und den Psalmen
Wucherpfeinig

HISTORISCHE THEOLOGIE

Kirchengeschichte einschließlich Patrologie

Vorlesung
Von der spätantiken Reichskirche zur abendländischen Christenheit. Die Germanen- und Slawenmission im Frühmittelalter
Schatz

Hauptseminar
Rembert, Vita Ansgarii: Das Leben des ersten Bischofs von Hamburg
Podskalsky

Lektüre
Interreligiöser Dialog im Mittelalter II. Das Islambild im lateinischen Mittelalter. Lektüre ausgewählter Texte
Tischler

SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Fundamentaltheologie und Dogmatik

Vorlesung
Gnadenlehre
Schneider

Vorlesung
Phänomenologie und Theologie der Weltreligionen
Löser / D'Sa / Huber-Rudolf

Hauptseminar
Klassische und moderne Texte zur Schöpfungstheologie
Kehl

Hauptseminar
Christologie der Alten Kirche: Grundlegende Texte
Hainthaler

Doktorandenkolloquium
Löser

Christliche Gesellschaftsethik

Hauptseminar
Geistliche Berufe mit und ohne Arbeitsvertrag. Das Zusammenspiel ordinierter und nicht ordinierter kirchlicher Funktions-träger
Hengsbach / Stanossek

Hauptseminar
Der umstrittene Sozialstaat – ethische Grundlagen und aktuelle Konflikte
Emunds

Kolloquium zu aktuellen Fragen der Gesellschaftsethik
Hengsbach

PRAKTISCHE THEOLOGIE

Pastoraltheologie

Vorlesung
Sakramentenpastoral im Wandel
Sievernich

Religionspädagogik und Pastoralpsychologie

Hauptseminar
Didaktisch sehen und handeln lernen. Religionspädagogische Praxis in Grund- und Berufsschulen
Eberhardt / Pirker

Pastoralpsychologie und Spiritualität

Hauptseminar
Diakonische Mystagogie in Praxis und Theorie: Grundkurs Pastoralpsychologie und Spiritualität
Kießling

Grundkurs: Meine Lebens- und Glaubensgeschichte
Frielingsdorf / Lanfermann

Pastoraltherapeutischer Kurs in Positano (Südtalien)
Frielingsdorf / Plois

Kurs: Der geistliche Wachstumsprozess in der geistlichen Begleitung
Frielingsdorf / Lanfermann

Kurs: Krankmachende und heilende Gottesbilder
Frielingsdorf / Lanfermann in Kooperation mit IMS

Kurs: Mein Leben in Bindung und Freiheit
Frielingsdorf / Lanfermann

Pastorale Einzel- und Gruppensupervision
Lanfermann

Homiletik

Übung
Stimmbildung und
Sprecherziehung (Grundkurs)
Föllner

Übung
Homiletische Übungen
Gertler / Findeis-Dorn

Liturgiewissenschaft

Vorlesung
Eucharistie
Schneider

Hauptseminar
Altes Neues Geistliches Lied?
Zur Situation des Kirchenlieds
am Anfang des 21. Jahr-
hunderts
Föllner

Übung
Kantoren-Kurs
Föllner

Kirchenrecht

Vorlesung
Grundlegung des Kirchenrechts
und Allgemeine Normen
Rhode

Vorlesung
Die Gläubigen und die Pfarrei
Rhode

Hauptseminar
Religionsfreiheit und Verhältnis
von Kirche und Staat
Sebott

*Kolloquium für Lizentianden
und Doktoranden*
Sebott

SPRACHEN

Griechisch I
Griechisch II
Griechische Lektüre
Zimbrich

Latein I
Latein Lektüre
Zimbrich

Hebräisch I
Jüngling / Wenzel

*Italienisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Perin

*Spanisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Yáñez-Romo

*Französisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Schleicher

STUDIENBEGLEITENDE PROGRAMME

Medien und öffentliche Kommunikation

Gruppentutorium
Fischer

Hörfunkwerkstatt
Fischer

*Mediensystem und
Medienberufe*
Bieger

Reportagewerkstatt
Fischer

Kultur und Tourismus

*Wallfahrt – Ritual der
Menschheit*
Poensgen

Tutorium
Poensgen

Islam und christlich- muslimische Begegnung

Vorlesung
Geschichte und theologische
Themen des christlich-muslimi-
schen Dialogs
Troll

Tutorien
Huber-Rudolf

Missionarische Seelsorge

Methodik der Gesprächs-
führung zur Thematisierung
religiöser Erfahrungen
Gertler / Bieger

Tutorium zur Begleitung
religiöser Prozesse: im direkten
Gespräch, im Internet, am
Telefon
Gertler / Bieger

Biographie und religiöse
Erfahrung
Gertler / Bieger

Erste Erfahrungen im Führen
religiöser Gespräche
Gertler/Bieger

Hochschulchor

Föllner

Hochschulorchester

Föllner

Lehrveranstaltungen

Vorlesungen und Seminare im Sommersemester 2005

Philosophische Fächer

Vorlesung
Sozialphilosophie
Hengsbach

Vorlesung
Einführung in die Probleme der
Metaphysik
Ollig

Vorlesung
Philosophie nach Kant
Disse

Hauptseminar
Selbsterkenntnis und Bio-
graphie: Ausgewählte Texte
von Augustinus bis Teresa von
Avila
Berndt

Hauptseminar
Texte zur Problemlage der
Gegenwartsphilosophie
Ollig

Hauptseminar
„Die Gerechtigkeitsfrage ist in
die Gesellschaft zurückgekehrt“
(Wolfgang Thierse)
Hengsbach / Bohmeyer

Hauptseminar
Braucht der Kosmos den
Menschen? Kosmologische
Feinabstimmung
Bauberger

Hauptseminar
Wittgenstein I und II. Stationen
der Sprachphilosophie im
20. Jahrhundert
Watzka

Proseminar
Einführung in das wissen-
schaftliche Arbeiten
Ollig

*Hauptseminar (vor allem für
Gasthörer/innen)*
Anselm von Canterbury zu
Wahrheit und Freiheit
Splett

Theologische Fächer

BIBLISCHE THEOLOGIE

Einleitung in die Heilige Schrift

Vorlesung
Einleitung in das Neue
Testament II:
Methoden der Exegese.
Die Bücher des NT
Engel

Exegese des Alten Testaments

Vorlesung
Das Buch Exodus
Jüngling

Vorlesung
Die Psalmen
Jüngling

Lektüre
Hebräische Lektüre: Das Buch
Jeremia
Jüngling

Exegese des Neuen Testaments

Vorlesung

Das wahre Volk Gottes im Matthäusevangelium

Wucherpfennig*Hauptseminar*

Geschichte der christlichen Taufe

Wucherpfennig*Lektüre zum*

Matthäusevangelium

Wucherpfennig

Neutestamentliches Oberseminar in Zusammenarbeit mit den Universitäten Frankfurt und Gießen

Wucherpfennig

HISTORISCHE THEOLOGIE

Kirchengeschichte einschließlich Patrologie

Vorlesung

Reformation und katholische Reform

Schatz*Hauptseminar*

Origenes, Contra Celsum

Arnold*Hauptseminar*

„Diskursivität, Rationalität und Religion: Religionsdialoge im Mittelalter.“

Berndt / Tischler

in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dr. M. Lutz-Bachmann und Dr. Alexander Fidora vom Philosophischen Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Fundamentaltheologie und Dogmatik

Vorlesung

Eschatologie

Kehl*Vorlesung*

Geistliche Theologie

Schneider*Hauptseminar*

Theologie im Dialog – Hans Urs von Balthasar

Löser*Hauptseminar*

Die philosophische Theologie von Bernard Lonergan SJ

Jonsson*Doktorandenkolloquium***Löser**

Moraltheologie

Vorlesung

Allgemeine Moraltheologie

Schuster*Hauptseminar*

Medizinische Ethik

Schuster

Kolloquium für Studierende im Aufbaustudium (Lizentiat, Promotion)

Schuster

Christliche Gesellschaftsethik

Vorlesung

Soziale und internationale Gerechtigkeit

Emunds*Kolloquium*

Aktuelle Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsethik

Hengsbach

PRAKTISCHE THEOLOGIE

Pastoraltheologie

Hauptseminar

Neues Geistliches Lied – quo vadis? Pastorale und musikalische Perspektiven

Sievernich / Föller*Oberseminar*

Kasuistisches Seminar:

Gruppengespräche zur Klärung von „Problemfällen“ in der Seelsorgepraxis

Niemann

Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik

Oberseminar

Praktisch-theologische Theoriebildung als interdisziplinärer Prozess

Kießling

Pastoralpsychologie und Spiritualität

Hauptseminar

Diakonische Mystagogie in Praxis und Theorie: Aufbaukurs

Kießling*Hauptseminar*

Führen mit Verantwortung

Bernreiter*Übung*

Supervision als diakonischer Prozess

Kießling*Oberseminar*

Praktisch-theologische Theoriebildung als interdisziplinärer Prozess

Kießling

Kurs: Meine Berufung und meine pastorale Aufgabe in der Nachfolge Jesu

Frielingsdorf / Lanfermann

Kurs: Mein Leben in Beziehung

Frielingsdorf / Lanfermann

Probleme und ihre unterschiedliche Behandlung in Therapie und geistlicher Begleitung
Frielingsdorf / Lanfermann

Pastorale Einzel- und Gruppensupervision
Frielingsdorf

Homiletik

Hauptseminar
Zur Predigt der Apokalypse
Mennekes

Übung
Stimmbildung und Sprech-
erziehung
(Grund- und Aufbaukurs)
Föllner

Übung
Homiletische Übungen zur
Predigt
**Mennekes, Gertler,
Findeis-Dorn**

Übung
Homiletische Übungen zu
Ansprachen und Predigten bei
der Hochzeit
Mennekes

Liturgiewissenschaft

Vorlesung
Herrenjahr und Stundenliturgie
Schneider

Hauptseminar
Neues Geistliches Lied –
quo vadis? Pastorale und
musikalische Perspektiven
Föllner / Sievernich

Übung
Kantoren-Kurs
Föllner

Übung
Sternstunden europäischer
Kunst. Auf der Suche nach
Antworten auf die Frage
„Was ist Kunst?“
Mann

Kirchenrecht

Vorlesung
Sakramentenrecht (außer
Eherecht)
Rhode

Vorlesung
Staatskirchenrecht
Rhode

SPRACHEN

Griechisch I
Griechisch II
Griechische Lektüre
Zimbrich

Latein II
Latein Lektüre
Zimbrich

*Einführung in die hebräische
Sprache*
Böhler

Hebräisch II
Jüngling/Wenzel

Aramäisch
Böhler

*Italienisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Perin

*Spanisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Yáñez-Romo

*Französisch für Anfänger und
Fortgeschrittene*
Schleicher

**STUDIENBEGLEITENDE
PROGRAMME**

**Medien und öffentliche
Kommunikation**

Einführungskurs: Nachrichten
texten und wie Texte in die
Nachrichten kommen;
Berufschancen in den Medien
Bieger

Reportagewerkstatt
Hanack / Schwab

Tutorium
Bieger

Dramaturgie des Religiösen:
Wie werden Theologie und
Spiritualität medienrelevant?
Hipp

Internetwerkstatt:
Internetgerecht texten,
verlinken, Nutzerführung und
Verbesserung im Ranking der
Suchmaschinen
Bieger, Belzer, Pelzer

**Islam und christlich-
muslimische Begegnung**

Vorlesung
Zentrale theologische Themen
im christlich-islamischen Dialog
Troll

Tutorien
Huber-Rudolf

Missionarische Seelsorge

Tutorium zur Begleitung
religiöser Prozesse: im direkten
Gespräch, im Internet,
am Telefon
Gertler / Bieger

Erste Erfahrungen im Führen
religiöser Gespräche
Gertler / Bieger

Biographie und religiöse Erfahrung
Gertler / Bieger

Methodik der Gesprächs-
führung zur Thematisierung
religiöser Erfahrungen
Gertler/Bieger

Hochschulchor

Föllner

Hochschulorchester

Föllner

**SPRACHINTENSIVKURSE IN DEN
SOMMERSEMESTERFERIEN**

Griechisch-Intensivkurs
Hühne

Latein-Intensivkurs
Gabriel

7 Akademische Veranstaltungen

EHEMALIGENTREFFEN

15. und 16. Oktober 2004

„Offenheit oder Festlegung? Ein Dilemma nicht nur für Dogmatiker“

Vortrag von **Prof. P. Dr. Erhard Kunz SJ**
mit anschließender Diskussion

EINWEIHUNG DES NEUEN HÖRSAAL- UND INSTITUTSGEBÄUDES UND AKADEMIE ZUR ERÖFFNUNG DES STUDIENJAHRES 2004/05

18. Oktober 2004

Programm

08:45 Uhr Eucharistiefeier in der Seminarkirche

10:00 Uhr Segnung des neuen Gebäudes
durch **Dr. Josef Homeyer**, em.
Bischof von Hildesheim

*Josef Haydn:
„Stimmt an die Saiten ...“
aus dem Oratorium
„Die Schöpfung“
für Chor und Orchester*

Begrüßung durch den Rektor der Hochschule
Prof. Dr. Helmut Engel SJ

Grüßwort des Provinzials der deutschen Provinz
der Jesuiten **P. Stefan Dartmann SJ**

Grüßwort von **Dr. Eckhard Nordhofen**, Dezer-
nat Schule und Hochschule, Ordinariat des
Bistums Limburg

Grüßwort von Staatsminister **Jochen Riebel**,
Hess. Minister für Bundes- und Europaangele-
genheiten

Grüßwort von Stadtrat **Franz Zimmermann**, Ver-
treter der Oberbürgermeisterin der Stadt Frank-
furt

Grüßwort von **Judith Adam**, AStA-Vorsitzende

Wort des Architekten **Hans-Peter Kissler**

*John Rutter:
„For the beauty of the earth“
für Chor*

Vortrag

„Theologie, Wissenschaft und Kirche –
Beziehungen und Optionen“

P. Dr. **Hans Langendörfer SJ**,
Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz

Josef Haydn:

„Die Himmel erzählen die Ehre
Gottes“ aus dem Oratorium
„Die Schöpfung“,
für Soli, Chor und Orchester

Musikalische Gestaltung:

Chor und Orchester der Hochschule

Leitung: **Dr. Helmut Föllner**

Die Grußworte und Reden sind in einem Sonder-
heft der „Mitteilungen“, das im Dezember 2004
erschienen ist, veröffentlicht.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ORDENSHOCHSCHULEN

12. und 13. November 2004

An der AGO-Jahrestagung in Friedberg bei Augs-
burg nahm der Rektor der Hochschule, **Prof. Dr.
Helmut Engel SJ**, teil. Auf der Tagesordnung
standen Kurzberichte der Hochschulen und Insti-
tute über das Studienjahr 2003/04. Schwerpunk-
tthema in diesem Jahr war die Modularisierung
der Studiengänge.

Mitgliedshochschulen der AGO sind neben Sankt
Georgen die Philosophisch-Theologische Hoch-
schule der Salesianer Don Boscos Benedikt-
beuern, die Hochschule für Philosophie der Jesui-
ten in München, die Philosophisch-Theologische
Hochschule der Kapuziner in Münster, die Philo-
sophisch-Theologische Hochschule der Steyler
Missionare in St. Augustin, die Philosophisch-
Theologische Hochschule der Pallottiner in Val-
lendar, das Pastoraltheologische Institut der
Pallotiner in Friedberg, die Theologische Schule
der Benediktinerabtei in Einsiedeln, Schweiz, und
die Theologische Hochschule St. Gabriel in Möd-
ling bei Wien, Österreich (SVD; nur noch Mis-
sionswissenschaftliches Institut).

16. November 2004

Lass Dein Licht leuchten! Neue geistliche Lieder für die Advents- und Weihnachtszeit

vorgestellt vom **Arbeitskreis Kirchenmusik und Jugendseelsorge im Bistum Limburg**

RELIGIONSPÄDAGOGISCHER KONGRESS**„BERUFLICHE BILDUNG MIT RELIGIÖSER KOMPETENZ“****18. November 2004**

Zum Thema „Berufliche Bildung mit religiöser Kompetenz“ kamen am 18. November 2004 nahezu 400 Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Verantwortliche, Vertreterinnen und Vertreter von Handwerk, Kirche und Wissenschaft aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen. Sie folgten der Einladung des von *Prof. Dr. Albert Biesinger* und *Dr. Joachim Schmidt* geleiteten Tübinger Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik in die neuen Räume der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Der Rektor der Hochschule, *Prof. Dr. Helmut Engel SJ*, begrüßte die Gäste. Süddeutschland war besonders stark vertreten, doch auch viele Lehrerinnen und Lehrer aus anderen Regionen machten die Situation des Religionsunterrichts in ihren Bundesländern, auch der östlichen, präsent.

Zwischen Kompetenz und Verwertbarkeit

Die drei Hauptvorträge des Vormittags markierten die Positionen von Ausbildern, Staat und Kirche zum Religionsunterricht im Rahmen beruflicher Bildung. Für das Handwerk sprach *Manfred Leo Müller*, als Augenoptikermeister und Hörgeräteakustikermeister Mitglied im Präsidium des Zentralverbands der Deutschen Handwerkskammer, zum Spannungsfeld beruflicher Qualifikation „zwischen Kompetenz und Verwertbarkeit“. Er versteht das Handwerk als „Wirtschaftsgruppe“, aber auch als „Gesellschaftsgruppe“ und stellte die Wichtigkeit des Religionsunterrichts als Ort der Vermittlung von Werten heraus, auch als Forum für Sinn- und praktische Lebensfragen. „Mit Bauch, Herz und Hirn“ sollten junge Frauen und Männer ins Berufsleben einsteigen können, und dafür bleibt Fachkompetenz eine notwendige, nicht aber hinreichende Voraussetzung. Müller legt großen Wert auf soziale Kompetenzen: Zu deren Entwicklung bedarf es methodischer Freiheiten, die er allein im Religionsunterricht gewährleistet sieht.

Religionsunterricht auf der Streichliste ganz oben

In Deutschland findet die Ausbildung schwerpunktmäßig in kleineren Handwerksbetrieben statt, welche die Existenz des Religionsunterrichts innerhalb des dualen Systems beruflicher Bildung jedoch oft heftig beklagen und statt dessen eine verstärkte Präsenz der Auszubildenden in den Betrieben wünschen: Dort „steht der Religionsunterricht auf der Streichliste ganz oben“. Darum, so regte Müller an, sollten Religionslehrerinnen und Religionslehrer auf die Betriebe zugehen, mit ihnen Kontakte knüpfen und so zum gegenseitigen Verständnis beitragen. Für das duale System optierte er zugunsten einer „Einheit der Lernorte Schule und Betrieb“.

Tragfähiges Fundament für das Leben

Helmut Rau, Staatssekretär im Kultusministerium Baden-Württemberg, würdigte seinerseits den Beitrag des Religionsunterrichts zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Dabei dient der Religionsunterricht ihm zufolge nicht einer allgemeinen Wertevermittlung, zu der alle Fächer aufgerufen sind. Vielmehr kommt es ihm für die Zukunft des Religionsunterrichts darauf an, „das Thema Werte mit der Basis des Gottglaubens zu verankern und jungen Menschen in Wort und Tat vor Augen zu führen, dass der Glaube an Gott ein tragfähiges Fundament für das Leben ist“. In seinem bekennenden Vortrag plädierte Rau dafür, den Religionsunterricht nicht als isolierten Lernort, sondern als integralen Bestandteil beruflicher Bildung zu verstehen. Seine besonderen Charakteristika sind Beziehungsorientierung, Berufsorientierung und Handlungsorientierung; Gegenstand der Bildung bleibt daher die gesamte Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, auch und gerade angesichts der Modernisierung beruflicher Bildungspläne. Indem der Religionsunterricht die Berufswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler thematisiert, wachsen ihm im Bildungszusammenhang besondere Chancen zu – unter Wahrung des ihm eigenen Auftrags.

Erkennbar anderer Unterricht

Rau nannte drei Grundanliegen des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen: (1) in einer individualisierten und pluralisierten Gesellschaft die Gottesfrage zu stellen, (2) einen notwendigen Beitrag zur Allgemeinbildung und zur Entwicklung religiöser Mündigkeit zu leisten und (3) ein vertieftes Verständnis christlichen Glaubens und Handelns auch im Dialog mit anderen Religionen zu ermöglichen. Dem Religionsunterricht kommt ein hohes Maß an Eigenständigkeit zu, er erscheint als „erkennbar anderer Unterricht“. Berufliche Bildung zeichnet sich dadurch aus, „dass sie durch den Kontakt mit den außer-

schulischen Partnern der Wirtschaft immer ein Stückchen näher am Puls der Zeit ist als die allgemeine Bildung“. Von dieser Nähe könne der Religionsunterricht entscheidend profitieren, habe aber auch Besonderes zu leisten.

Rückfragen aus anderen, zumal aus ostdeutschen Bundesländern richteten sich auf das so entworfene Bild eines selbstbewusst konfessionellen Religionsunterrichts auch an berufsbildenden Schulen: Die Gottesfrage stellt sich ihnen neu, wenn Religionsunterricht in höchst heterogenen Lerngruppen geschieht. Und: ist die Sonderstellung des Religionsunterrichts weiterhin förderungswürdig – oder doch eher dessen verstärkte Eingliederung in den Fächerkanon?

Theologie der Arbeit

Karl Cardinal Lehmann stieg in seinen Vortrag biographisch ein – mit seinem Vater, einem begeisterten Lehrer, dessen Umgang mit jungen Menschen und dessen Lust an der Arbeit mit ihnen zugleich andere begeisterte. Lehmann entwickelte Perspektiven einer Theologie der Arbeit – ansetzend bei ihrer Ambivalenz von „Mühsal und Plage“ einerseits sowie „bejahter Anstrengung um eines Zieles willen“ andererseits: „Wer Jugendliche und junge Erwachsene beruflich handlungsfähig machen will, wird auch die religiösen und moralischen Voraussetzungen beruflichen Handelns thematisieren müssen.“

Lehmann zufolge dient Erwerbsarbeit (1) der materiellen Sicherung, (2) der sozialen Integration und (3) der personalen Bildung. Weiterer Arbeit an einer Theologie der Arbeit bedarf es angesichts der Neustrukturierung moderner Arbeitsprozesse und veränderter Beschäftigungsverhältnisse. Denn Arbeit „gehört zwar zum Menschen, wirkt aber nicht von sich aus humanisierend“. Kardinal Lehmann verwies auf das im Jahr 1997 veröffentlichte Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zu einer Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit, auf das Menschenrecht auf Arbeit und auf eine Theologie, die Arbeit als Mitarbeit an der Schöpfung versteht – im Wechselspiel von Arbeit und Muße.

Verlässliche Leitplanken

Kirche ist eine bleibende und bleibend notwendige Gesprächspartnerin für die Wirtschaft, die von „kulturellen und moralischen Voraussetzungen“ lebt, die sie selbst weder herstellen noch garantieren kann. Mit dem technischen und ökonomischen Wandel wächst der menschliche Bedarf, das eigene Handeln an unverbrüchlichen Werten ausrichten zu können: „Wenn der einzelne immer wieder Neues lernen und sich auf unbekanntere Situationen einstellen muss, dann braucht er für seine eigene Lebensorientierung,

aber auch für sein grundlegendes Berufsethos verlässliche Leitplanken.“

Kardinal Lehmann sicherte den Lehrerinnen und Lehrern das bleibende Engagement der Bischöfe für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen zu. Den umfangreichen Unterrichtsausfall hält er für „schlechthin unverständlich“. Dabei „wäre der Ausfall noch größer, wenn die Kirchen nicht auch in hohem Maß finanziell versuchen würden, die Lücke zu stopfen“.

SinnVollSinn

Die an die Vorträge anschließende Diskussion kreiste um vielfältig aufgeworfene Fragen zur Lernfelddidaktik, zur spezifischen Situation des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen Ostdeutschlands, zur spirituellen Begleitung und zur kirchlichen Unterstützung für Lehrende und ihr Fach. Ein anregender Austausch für die Mittagspause war damit garantiert. Interessierte konnten sich in dieser Zeit Einblicke in das multimediale Unterrichtswerk „SinnVollSinn“ von *Michael Boenke* verschaffen, dessen erster Band zur Publikation unmittelbar ansteht. Michael Boenke ist Berufsschulreligionslehrer in Bad Saulgau und Mitarbeiter am Tübinger Institut für berufsorientierte Religionspädagogik.

Auszubildende im O-Ton

Prof. Dr. Klaus Kießling, Sankt Georgen, trug zur Eröffnung des Nachmittags die Ergebnisse seiner empirischen Untersuchung zu religiösen Lern- und Lehrprozessen an berufsbildenden Schulen in ganz Deutschland vor: Jugendliche im Berufsvorbereitungsjahr, Kochlehrlinge, Wirtschaftsgymnasiastinnen, angehende Metall- und Sozialassistentinnen stellen sich im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen vielfältigen Lebensfragen. Sie setzen sich mit Positionen auseinander, die ihre Herkunftsfamilie, Lehrkräfte, Mitschülerinnen und Mitschüler dazu einnehmen. Es kommt ihnen darauf an, dass sie in dieser Vielstimmigkeit und aus mancher Fremdbestimmung heraus zur eigenen Stimme finden, um im Leben und im Beruf bestehen zu können. Wie aber können Schülerinnen und Schüler zur eigenen Stimme finden? Welche Religionsstile pflegen sie? Was erwarten sie vom Religionsunterricht an einer berufsbildenden Schule? Und in der Rolle der Religionslehrerin oder des Religionslehrers: was würden Jugendliche als erstes ändern? Würden sie etwas vermissen, wenn es an ihrer Schule keinen Religionsunterricht mehr gäbe? Exemplarisch kamen Auszubildende im O-Ton zu Wort. Im Anschluss daran legte Kießling eine Bündelung der Untersuchungsergebnisse vor – im Sinne von Qualitäten, die in unterschiedlicher Tönung sowohl bei Lehrkräften als auch bei Jugendlichen anklingen und von ihm in

Thesen gefasst wurden. An die Vorträge des Vormittags schloss folgende auf empirischem Weg gewonnene These an: „Religiöses Lernen duldet keine berufliche Verzweckung, spielt aber auf dem indirekten Weg der Persönlichkeitsbildung mit beruflichem Lernen zusammen, insbesondere in der Auseinandersetzung mit der theologischen Würde der Arbeit und der Menschen ohne Arbeit.“

Workshops

Nachmittags ermöglichten acht Arbeitskreise eine Vertiefung und Konkretisierung der so eröffneten Fragen im Dialog.

(1) Konfessionelle Kooperation

Die Präsenz der evangelischen Theologie stellte ein Arbeitskreis zur konfessionellen Kooperation sicher. *Jörg Conrad* und *Matthias Gronover*, wissenschaftliche Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Konfessionelle Kooperation“ der beiden theologischen Fakultäten in Tübingen, präsentierten die dort entstandene Untersuchung zum Thema an Grundschulen und stellten sie zur Diskussion. Im Kontext beruflicher Bildung gehört konfessionelle Kooperation zum Unterrichtsalltag – mitsamt der Herausforderung, als konfessionell gebundene Religionslehrerin, als konfessionell gebundener Religionslehrer Authentizität zu zeigen, insbesondere im Dialog mit Menschen, die dem Islam zugehören.

(2) Lernfelddidaktik

Prof. Dr. Günther Pätzold, Berufspädagoge an der Universität Dortmund, und *Dr. Andreas Verhülsdonk*, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, entsprachen mit ihrem Thema einem dringenden Kommunikationsbedarf zwischen Religionslehrkräften und Vertreterinnen und Vertretern anderer Fächer. Ihnen ging es darum, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihres Arbeitskreises dazu zu ermuntern, anstehende Reformen als Chance zu nutzen, anstatt bildungspolitisch lediglich als Bedenkensträger aufzutreten.

(3) Beruf als Gottesbeziehung

Beruf als Gottesbeziehung? Dieser Frage stellten sich *Prof. Dr. Albert Biesinger* und *Dr. Eckhard Nordhofen*, Leiter der Hauptabteilung Schulen und Hochschulen im Bistum Limburg. Wertevermittlung geschieht nicht allein im Religionsunterricht, dort aber im Horizont der Erschließung der Gottesbeziehung als Lern- und Lehrprozess. Menschen werden nicht durch Arbeit zu Menschen, sondern durch ihren Gottesbezug.

(4) Scheitern im Religionsunterricht

Wie kann Religionsunterricht gelingen? *Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch*, Religionspädagoge an der Universität Freiburg, umkreiste diese Frage zusammen mit Lehrerinnen und Lehrern. Sie kamen

darin überein, dass Religionsunterricht dann glücken kann, wenn er menschliches Scheitern zu thematisieren vermag, auch sein eigenes! Welche Rolle kommt dabei Bildungsstandards zu, insbesondere an berufsbildenden Schulen?

(5) Kommunikative Theologie

Kommunikative Theologie im Kontext religiöser Bildung erlebten die Mitglieder der Arbeitsgruppe um *Dr. Martina Kraml*, Assistentin im Fach Religionspädagogik in Innsbruck. Konturiert wurde die kommunikative Gestalt einer Theologie, die immer wieder anders und dabei authentisch erscheint – in Abhängigkeit von der jeweiligen Gruppe, die sie entwickelt, ihren Wahrnehmungen und theologischen Wegen. Biographische und lebensweltliche Einflüsse auf eine kommunikative Theologie sind noch längst nicht hinreichend erhoben; dies gilt insbesondere für Schulen als religiöse Lernfelder und für die dort entstehenden Lerngruppen in ihrer eigenen theologischen Dignität. Umkreist wurden folgende Fragen: Was ist Theologie? Was sind Optionen kommunikativer Theologie? Wie spielen Bild und Bildung zusammen?

(6) Wahrnehmung und Sensibilität

Wahrnehmung und Sensibilität im Religionsunterricht – darin lag das Angebot von *Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel*, Pädagogische Akademie Feldkirch. Die Gruppe erarbeitete, wie Schülerinnen und Schüler die eigene Wahrnehmung und das Ernstnehmen der eigenen Person im Religionsunterricht erlernen und einüben können. „Wenn ich als Lehrperson mehr wahrnehme an einer Schülerin, einem Schüler, als ich aussprechen kann“, entsteht eine Situation, in der sich Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Wahrnehmung konfrontiert und handlungspraktisch herausgefordert sehen. Helga Kohler-Spiegel regte den Dialog mit Kolleginnen und Kollegen an, um mit der Wahrnehmung verbundene Grenzen zu markieren und im Ernstfall gemeinsam aktiv zu werden. Angesichts kommunikativer Selbst- und Fremdwahrnehmung bleibt es bei Rosa Luxemburgs Diktum: „Es ist die revolutionärste Tat zu sagen, was ist.“

(7) Konfliktsituationen

Dr. Lothar Katz, Institut für Religion und Psychotherapie in Mannheim, eröffnete tiefenpsychologische und psychotherapeutische Perspektiven zum Umgang mit Konfliktsituationen im Religionsunterricht. Er verstand den Arbeitskreis als Angebot einer „Zusatzbrille“ für die Beziehungen von Lehrkräften im Alltag. Lehrerinnen und Lehrer wurden in Grundlagen und Grundbegriffe der Tiefenpsychologie eingeführt, brachten vielfach aber auch eigene Erfahrungen aus ihrer Praxis ein, die sie gleichsam „unter die Lupe“ nehmen konnten. Denn: „Was ein Schüler nicht

denken und sagen kann, das tut er seinem Lehrer an!“

(8) Interkulturelles Lernen

Prof. Dr. Thomas Schreijäck, Religionspädagoge an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main, thematisierte interkulturelle Lernprozesse. Als deren Zielsetzung bezeichnete er die Entwicklung von Sympathie füreinander – nicht mehr, aber auch nicht weniger. An berufsbildenden Schulen befinden sich Religionslehrerinnen und Religionslehrer in täglicher Interaktion mit einer kulturell pluralen Schülerschaft. Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, dass einzelne schon von ihrer eigenen Kultur häufig ein nurmehr diffuses Bild zeichnen können, so dass die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen schnell umschlägt in das Gegenteil von Integration, Nähe und Sympathie. Die Arbeitsgruppe versuchte konkrete Handlungsoptionen für den unterrichtlichen Alltag in interkulturellem und interreligiösem Umfeld zu entwickeln – in der Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität zugunsten einer „Arbeit am Habitus“.

Berufsorientierte Religionspädagogik in der Zukunft

Prof. Dr. Reinhard Bader, Institut für Berufs- und Betriebspädagogik an der Universität Magdeburg, fasste zusammen: „Um das Institut für berufsorientierte Religionspädagogik zu sichern, muss es arbeiten. Dafür hat es eine Theologie der Arbeit bekommen.“ Berufsorientierte Religionspädagogik kann auf weitere Förderung durch Kirche und Politik sowie auf Initiativen zur Kooperation mit Industrie und Handwerk setzen. Der Kongress an der Hochschule Sankt Georgen bildet eine wichtige Station auf dem Weg der Stärkung des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen, insbesondere der Kolleginnen und Kollegen, die ihn unter regional sehr unterschiedlichen und oft ungünstigen Rahmenbedingungen anbieten und dabei einen eindrucksvollen Einsatz zeigen, der vielseitige institutionelle und praktische Unterstützung sowie wissenschaftliche Begleitung verdient.

(Klaus Kiebling & Viera Pirker)

24. November 2004

Religion und Konflikt

Es gibt eine natürliche Scheu, sich an Konflikte zu wagen, denn sie tun weh. Glaube kann helfen, Konflikte zu bewältigen, indem er dem Konflikt selbst einen Sinn zuspricht.

Hinter der existentiellen Frage nach der Sinnhaftigkeit des Konfliktes verbirgt sich eine theologische: Ist das Unglück ein Gerichtsurteil über mein Leben? Was bedeutet Erlösung, wenn Gott gerade in diesen Erfahrungen bei mir bleibt? Wie ist Erlösung zu verstehen – theologisch und existentiell? Diese Frage stand im Hintergrund, als es um die Einschätzungen von Mel Gibsons Film ging. Hinter dem Film „Passion“ steht ein Erlösungsmodell – das Menschen anzieht und auch abstößt. Dieses Modell soll herausgearbeitet werden und mit gängigen Modellen, wie sie sich vor allem im Alltagsglauben einstellen, verglichen werden. Welche Erlösungsmodelle braucht es als Notfall-Seelsorger, als Medienschaffende, in anderen Kulturen, im interreligiösen Dialog, für Menschen der Gegenwart?

08.45 Uhr	Begrüßung durch Jürgen Pelzer Thematische Einführung durch Theo Hipp
09.00 – 09.20 Uhr	Sichtung des Filmmaterials. Auswertung.
10.20 – 11.50 Uhr	Dr. M. Albus über das Erlösungsmodell nach Gibson mit anschl. Diskussion.
10.50 – 11.10 Uhr	Theo Hipp über Konfliktlösung im Ritual mit anschl. Diskussion
11.30 – 12.15 Uhr	„Sein Friede“: Gottesdienst in der Seminarkirche mit Pater Martin Löwenstein SJ
14.00 – 15.00 Uhr	Impulsvorträge der Referenten mit anschl. Podiumsdiskussion.

Die Referenten:

Dr. M. Albus, war lange Jahre Leiter der Hauptredaktion „Kinder, Jugend und Familie“ beim ZDF. Er ist Journalist, Lehrbeauftragter für Medienpädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. und Redakteur der von Renovabis und dem ZdK herausgegebenen Zeitschrift OWEP. P.

Diakon Theo Hipp, Pressereferent des Stadtdekanates Mannheim und Medientrainer. Freier Mitarbeiter unter anderem der kath. Fernseharbeit.

27. November 2004

Referentin: **Dr. Barbara Schmitz**, Fribourg
(jetzt Essen)

»Das Ringen um den wahren Gott. Das Buch
Judit als narrative Theologie in weisheitlicher
Reflexion«

Korreferentin: **Dr. Claudia Rakel**, Bonn

29. Januar 2005

Referent: **Dr. Marius Reiser**, Mainz

»Aufruhr um Johann Lorenz Isenbiehl (1777),
oder: Was hat Jes 7,14 mit Jesus und Maria zu
tun?«

Korreferent: **Prof. Dr. Christoph Bultmann**,
Erfurt

21. Mai 2005

Referent: **Dr. Klaus-Peter Adam**, Marburg

»David bei Achisch von Gat [1 Sam 27. 29]«.

Korreferentin: **Prof. Dr. Christa Schäfer-
Lichtenberger**, Bethel

Dezember 2004 und 25. Juni 2005

Die Treffen der Fakultätenkommission SJ (Philo-
sophisch-Theologische Hochschule Sankt Geor-
gen Frankfurt am Main, Hochschule für Philoso-
phie München und Katholisch-Theologische
Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Inns-
bruck) fanden am 10. Dezember 2004 und am
25. Juni 2005 in München statt. Die Hochschule
Sankt Georgen war durch den Rektor der
Hochschule, **Prof. Dr. Helmut Engel SJ**, und
den Prorektor, **Prof. Dr. Ulrich Rhode SJ** vertre-
ten.

19. Januar 2005 in Sankt Georgen

Referent: **Prof. Dr. Claus Arnold:** »Die postume
Expurgation der Werke Cajetans und Contarinis
und das theologische Profil der römischen
Kongregationen von Index und Inquisition (1571-
1600)«

18. Mai 2005 in der Universität

Referent: **Doz. Dr. Heinrich Watzka SJ:** „Was
sind Begriffe?“

22. Januar 2005

Programm

- 9.00 Uhr *W. A. Mozart*
Sonate für Violine und Klavier
e-Moll, KV 304
1. *Allegro*
2. *Tempo di Minuetto*

Oksana Luchanko, Violine
Elena Demydenko, Klavier
- 9.15 Uhr **Prof. Dr. Hans-Ludwig Ollig SJ**
(Frankfurt am Main)
Einführung in das Symposium
- 9.30 Uhr **Prof. Dr. Peter Hofmann** (Koblenz)
Lob des Konkreten! Jörg Spletts
Religionsphilosophie der Gottes-
erfahrung und die christliche
Theologie
- 10.00 Uhr **PD Dr. Günter Kruck**
(Heusenstamm)
Der Wahrheit die Ehre geben.
Überlegungen zu einer zeitgemäßen
Metaphysik im Anschluss an Jörg
Splett
- 11.00 Uhr **Prof. Dr. Thomas Schmidt**
(Frankfurt am Main)
Gewissheit im Denken: Hegels
Begriff der religiösen Überzeugung
- 11.30 Uhr **Dr. Oliver Wiertz** (Friedberg)
Christliche Philosophen als
Philosophen der christlichen
Gemeinschaft. Alvin Plantingas
Konzept christlicher Philosophie
- 15.00 Uhr **Prof. Dr. João Manuel Duque**
(Braga/Portugal)
Zu einer Ästhetik christlichen
Glaubens in postmoderner Zeit
- 15.30 Uhr **Prof. Dr. Gerhard Beestermöller**
(Hamburg)
Fallen wir ins Bodenlose? Auf der
Suche nach einer tragfähigen
Begründung für ein absolutes
Folterverbot als letzter Halt einer
Anti-Terrorismusethik
- 16.00 Uhr **Dr. Jörg Herrmann Fehige** (Berlin)
Ein Argument für eine pragmatisti-
sche Ontologie im Ausgang von der
Quantenmechanik
- 17.00 Uhr **Prof. Dr. Jörg Splett** (Offenbach)
Antwort

24. Januar 2005

*Die Zukunft der Pfarreien im Bistum Limburg –
zwischen Pfarrbeauftragtenmodell und Zusam-
menlegung von Pfarreien*

Prof. Dr. Thomas Schüller, Leiter der Stabs-
stelle Kirchliches Recht im Bischöflichen Ordina-
riat Limburg, Honorarprofessor der Phil.-Theol.
Hochschule Vallendar

THOMAS-AKDADEMIE

06. Februar 2005

*Supervision – ein diakonischer Prozess? Plädoyer
für eine theologische Gestalt von Praxisbera-
tung*

Prof. DDr. Klaus Kießling

ABSCHIEDSVORLESUNGEN

09. Februar 2005

Im Dienst der Wahrheit

Prof. Dr. Jörg Splett

10. Februar 2005

*Braucht die Liebe (noch) die Ehe? Kirchenrech-
tliche Anmerkungen zur Notwendigkeit einer
Eheschließungsform*

Prof. Dr. Reinhold Sebott SJ

Johannes Chrysostomos

Prof. Dr. Gerhard Podskalsky SJ

13. Juni 2005

*Gerechtigkeit – eine Vorvermutung der Gleich-
heit*

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ

14. bis 17. April 2005

Assemblée Générale de l'Association des Établissements Jésuites d'Enseignement Supérieur d'Europe et du Liban (ASJEL) und Treffen der Rektoren und Dekane der Philosophischen und Theologischen Fakultäten SJ in Europa

Vom 14. bis 17. April 2005 trafen sich in Sankt Georgen die Präsidenten der Jesuiten-Universitäten in Europa und im Libanon und die Rektoren und Dekane der Philosophischen und Theologischen Fakultäten SJ. Dazu kamen 18 Jesuiten aus Belgien (Brüssel, Namur), Deutschland (Frankfurt, München), Frankreich (Paris), Italien (Padua, Rom), Kroatien (Zagreb), Libanon (Beirut), Polen (Krakau, Warschau), Portugal (Braga) und Spanien (Barcelona, Bilbao, Granada, Madrid) nach Sankt Georgen.

ABENDGESPRÄCH

21. April 2005

Lesung aus dem Buch „Manieren“ mit anschließendem Gespräch

Prince Dr. phil. Asfa-Wossen Asserate

ÜBERREICHUNG EINER FESTSCHRIFT

01. Mai 2005

Im Rahmen einer akademischen Feier, bei der Prof. Dr. Erhard Kunz SJ die Laudatio hielt, überreichte der Herausgeber, Prof. Dr. Gerhard Gäde, Rom,

Prof. P. Dr. Peter Knauer SJ

anlässlich seines 70. Geburtstages am 05. Februar 2005 eine Festschrift mit dem Titel: „Hören – Glauben – Denken“. Etwa 100 Gäste ehrten den Jubilar durch die Teilnahme an der Feier und dem anschließenden Empfang, den das Kolleg Sankt Georgen im Atrium der Hochschule gab.

8 AStA und Konvent

Skizzenhafte Auszüge aus der Arbeit des AStA im vergangenen Studienjahr:

Aenderung der Satzung: Seit Mitte des Sommersemesters 2005 gibt es nun einen AStA-Rat (früher Konvent) – bestehend aus den gewählten studentischen Vertretern – und AStA-Referate bzw. AStA-Projekte.

Brasilienabend, der am 16. Juni 2005 mit einer Vernissage der Photographien von Jean Claude Pereira de Jesus im 2. Stock des Hörsaal- und Institutsgebäudes mit brasilianischen Snacks und dem Film „City of God“ stattfand.

Chance für 1 Semester: Durch die Änderung der Satzung ist es seit dem 10. Juni 2005 auch möglich, sich nur für ein Semester in den AStA-Rat wählen zu lassen und dort mitzuarbeiten, ohne Mitglied in einem Hochschulgremium zu sein.

Dank an alle Studierenden, die sich – in welcher Form auch immer – für studentische Belange engagieren, sowie an die vier Emeriti, P. Hengsbach, P. Podskalsky, P. Sebott und Prof. Splett, die in diesem Jahr in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand verabschiedet worden sind.

Evaluation der zweistündigen Dogmatik-Vorlesungen im Wintersemester 2004/05, sowie weiterer Vorlesungen und Seminare im Verlauf des Studienjahres, deren Ergebnisse auf Nachfrage im AStA-Büro einzusehen sind.

Filmabende, z.B. mit den Filmen „The Mission“, „Heaven“ oder „Die wunderbare Welt der Amelie“ und Führungen durch die Sonderausstellung im Architekturmuseum und die Ausstellung „Moses Maimonides“.

Gut besuchtes Sommerfest bei bestem Wetter und hervorragender Organisation durch das diesjährige Sommerfestteam Jan Quirnbach, Stephanie Tokotsch, Raimund Uhr, Carolin Vogel und Rosina Zekarias.

Heiligenkalender: Auch in diesem Studienjahr gab es wieder einen Kalender mit (fast) allen Heiligen – Lehrende, Lernende und Mitarbeitende – in Sankt Georgen, erstellt von Ingeborg Tellenbach und Martin Tigges.

Indiaka-Spielen in den Arbeitspausen und zur Auflockerung auf dem Klausurwochenende des AStA vom 29. April bis 1. Mai 2005 – sogar P. Böhler spielte mit.

Jubel über das neue Kommentierte Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 2005/06 mit seinem Outfit sowie über die kreativen Ideen des neuen Öffentlichkeitsarbeitsreferenten Simon Schade.

Konventssitzungen: Auch im vergangenen Studienjahr gab es wieder einige Konventssitzungen, die seit kurzem AStA-Rat-Sitzungen heißen, und wo viele Informationen ausgetauscht wurden und auch sehr rege Diskussionen entstanden.

Lustige Parties: Jeweils zu Beginn und am Ende jedes Semesters fand wieder eine Party statt, um das Ende der Prüfungszeit gemeinsam zu begehen.

Mensa-Ausschuss: Dort konnten wir durch unsere Vertreterin Stefanie Erbs unsere Anregungen und Kritik, was das Essen in der Mensa betrifft, einbringen.

Neuere Sofas im Aufenthaltsraum, so dass dieser so langsam wohnlich wird, sowie der bereits traditionelle Neujahrsempfang im Aufenthaltsraum am Beginn des neuen Jahres und ein gelungener Nikolausabend im neuen Atrium unserer Hochschule.

Orientierungshilfe für Schülerinnen und Schüler beim „Tag der offenen Tür“ im Januar 2005 und für die Studienanfängerinnen und -anfänger bei der Studieneinführung zu Beginn der Semester.

Protestaktion mit Teelichtern für mehr Kreuze im neuen Hochschulgebäude, was der Anstoß war zur Einrichtung einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe, die in Zusammenarbeit von Hochschulleitung und zwei studentischen Vertretern Kreuze für die Hörsäle und die großen Seminarräume aussuchte und aufhängte.

Qualitativ verbesserte Diplomfeiern: Auf Initiative des AStA konnten im vergangenen Studienjahr die Diplom- und Vordiplomzeugnisse in einem angemessenen Rahmen überreicht werden.

Ruhephasen gab es für die Mitglieder des AStA in diesem Studienjahr wenig, dafür einen engagierten **R**eferenten in Sachen **RMV**, Thomas Schön, der unsere studentischen Interessen bei den Verhandlungen zum Semesterticket vertrat.

Studentischer Studientag am 24. November 2004 zum Thema: Religion und Konflikt. Untersuchung anhand des Filmes „Die Passion Christi“ und Studentische Vollversammlung am 6. Juli 2005 zur Information über die Strukturveränderung des AStA, dessen Arbeit und die Frage der Studiengebühren.

Tanzkurs im Aufenthaltsraum, immer Donnerstags bzw. Mittwoch abends.

Umzug vom AStA-Büro im Übergangs-Container ins neue AStA-Büro im neuen Hochschul- und Institutsgebäude, was mit einiger Arbeit verbunden war.

Vernissage mit Aperitif zu den Bildern des Künstlers Schneider-Grimm im Atrium des Hochschulgebäudes und **V**olleyballangebot, immer Montag abends.

Wieder regelmäßige Öffnungszeiten in der Skriptothek und **W**ahlen neuer studentischer Vertreterinnen und Vertreter in den Hochschulgremien zum Sommersemester 2005, sowie zum Wintersemester 2005/06.

X-Überlegungen zur besseren Transparenz der Struktur und der Arbeit des AStA und des Konvents.

YHWH sei Dank für alle arbeitsreichen, frohen und lustigen Stunden im AStA-Büro ...

Zusammenarbeit zwischen Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Lehre und Forschung und Studierenden in der Kunstkommission zur künstlerischen Ausgestaltung der Hochschule.

(Für den AStA: Mariotte Hillebrand)

9 Veröffentlichungen der Professoren und Dozenten

NORBERT BAUMERT

Werke des Gesetzes oder „Werke-Gesetz“? in: Bambrick, Ch. – Klän, W. (Hg.), Gottes Wort in der Zeit: verstehen – verkündigen – verbreiten (FS Volker Stolle), Münster: LIT 2005, 153-172.

Das paulinische Wortspiel mit *Κοιτ-*, in: *Filologia Neotestamentaria XV* (2002), 19-64.

Der Dativ bei Paulus. Eine syntaktische Studie mit neuen Interpretationen (Reihe: *Estudios de Filologia Neotestamentaria 7*), Córdoba: Ediciones el Almendro 2005.

RAINER BERNDT

siehe Hugo von Sankt Viktor-Institut, S. 28

DIETER BÖHLER

Anmerkungen eines Exegeten zur *Instructio quinta Liturgiam authenticam*, *Liturgisches Jahrbuch 54* (2004) 205-222.

Englisch: Some Remarks from an Exegete on the *Instruction Liturgiam authenticam*, *Antiphon 8/2* (2003), 2-11.

Abraham und seine Kinder im Johannesprolog. Zur Vielgestaltigkeit des alttestamentlichen Textes bei Johannes, in: D. Böhler, I. Himbaza, Ph. Hugo (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, OBO 214, Fribourg-Göttingen 2005, 15-29.

Herausgabe:

D. Böhler, I. Himbaza, Ph. Hugo (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker*, OBO 214, Fribourg-Göttingen 2005.

HELMUT ENGEL

Gerechtigkeit lieben oder den Tod. Die Alternativen der Lebensentscheidung nach dem Buch der Weisheit, in: *Leben trotz Tod. Jahrbuch für Biblische Theologie 19* (2004) 173-193 (erschienen im Januar 2005).

KARL FRIELINGSDORF

Karl Frielingsdorf, (Hg.): In der Reihe „Pastoralpsychologie und Spiritualität“ sind im Peter Lang Verlag erschienen:

Bd. 7: Margarita Ueffing, *Der Umgang mit Angst auf dem Weg menschlicher Reifung*. Frankfurt 2004

Bd. 8: Beate Glania, *Zuhören verwandelt. Ein pastoralpsychologischer Beitrag zur Telefonseelsorge auf bibeltheologischer und personzentrierter Grundlage*, Frankfurt 2005

Karl Frielingsdorf, *Gottesbilder*, Würzburg 2004.

FRIEDHELM HENGSBACH

siehe Oswald von Nell-Breuning-Institut, S. 23

MEDARD KEHL

Auferstehung der Toten und das ewige Leben. In: W. Fürst / J. Werbick (Hgg.), *Katholische Glaubensbibel*, Freiburg i. Br. 2004, 87-90.

„Lebenshilfegruppen im Glauben“ und die Priester. In: *Geist und Leben 78* (2005) 33-60.

Wer ohne Sünde ist ... (Joh 8,1-11). In: *Geist und Leben 78* (2005) 307-312.

Und was kommt nach dem Ende? Neuauflage als *Topos-plus-Taschenbuch*, Grünewald-Verlag: Mainz 2005.

KLAUS KIEBLING

siehe Institut für Pastoralpsychologie und Spiritualität / Seminar für Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik, S. 31

WERNER LÖSER

Der Ölbaum und der aufgepfropfte Ast, in: *Studia Bobolanum 4*, 2004, 35-41.

Kirchenreform als Beitrag zur Ökumene. Eine Erinnerung an Hermann Kardinal Volk, in: *Catholica* 58, 2004, 54-67.

Karl Rahner und Hans Urs von Balthasar als junge Theologen. Herausforderungen, Begegnungen, Weichenstellungen, in: *ThPh* 79, 2004, 401-410.

Kirche – Gemeinschaft der Heiligen, in: W. Fürst/ J. Werbick (hrsg.), *Katholische Glaubensfibel*, Herder/CMF 2004, 82-85.

Christi Himmelfahrt und Pfingsten, in: W. Fürst/ J. Werbick (hrsg.), *Katholische Glaubensfibel*, Herder/CMF 2004, 274-277.

A line of beauty and grace. Eine Betrachtung zum Fest „*Maria immaculata*“, in: *Geist und Leben* 77, 2004, 464-467.

Hermann Volk – der Ökumeniker, in: *Zeuge des Wortes Gottes*. Hermann Kardinal Volk, hrsg. von Karl Kard. Lehmann/Peter Reifenberg, Mainz: Grünewaldverlag 2004, 129-150.

Kirchenreform als Beitrag zur Ökumene. Eine Erinnerung an Hermann Kardinal Volk, in: *Zeuge des Wortes Gottes*. Hermann Kardinal Volk, hrsg. von Karl Kard. Lehmann/Peter Reifenberg, Mainz: Grünewaldverlag 2004, 151-169 (Wiederabdruck aus: *Catholica* 58, 2004, 54-67).

Biblische Aufklärung – die Entdeckung einer Tradition, hrsg. von Martin Frühauf und Werner Löser (Sankt Georgener Hochschulschriften Bd. 6), Frankfurt am Main: Knecht 2005.

Kleine Hinführung zu Hans Urs von Balthasar, Freiburg: Herder 2005.

Eine Botschaft. Nachgedanken zur Frankfurter Aufführung von G.E. Lessings „*Nathan der Weise*“, in: *HEUTE in Kirche und Welt* 5, 2005, 13.

Die Lehre von der Kirche in den Dekreten des Konzils von Trient, in: Barnbrock, Christoph/ Klän, Werner (hrsg.), *Gottes Wort in der Zeit: verstehen – verkündigen – verbreiten* (FS Volker Stolle), Münster: Lit-Verlag 2005, 339-358.

Wort und Wort Gottes in der Theologie Hans Urs von Balthasars, in: *ThPh* 80, 2005, 225-248.

ULRICH NIEMANN

Befreiung vom Bösen? Für einen zeitgemäßen Umgang mit „Besessenheit“. Ergebnisse einer interdisziplinären Arbeitstagung im Oktober 2004 zum Thema: „Wie können Menschen vom Bösen heute befreit werden?“ in: „*Stimmen der Zeit*“ Heft 4, Band 223, April 2005.

Visionen – Werk Gottes oder Produkt des Menschen. Theologie und Humanwissenschaft im Gespräch. Ulrich Niemann/Marion Wagner, Pustet-Verlag Regensburg 2005. ISBN 3-7917-1954-8.

GERHARD PODSKALSKY

Ἡ ἐλληνικὴ θεολογία ἐπὶ Τουρκοκρατίας (1453-1821) [Die griechische Theologie unter der Türkenherrschaft], Athen 2005 (580 S.).

ULRICH RHODE

Mitwirkungsrechte kirchlicher Autoritäten im Codex Iuris Canonici. Teil II: Rechtsfolgen und Verfahrensfragen (Münchener Theologische Studien, Kanonistische Abteilung, Bd. 56), St. Ottilien: Eos 2004.

Der Bischof und der Dritte Weg. Zur Bedeutung des Diözesanbischofs für das Arbeitsrechts-Regelungsverfahren der katholischen Kirche in Deutschland, in: *Recht in Kirche und Staat*. Joseph Listl zum 75. Geburtstag, hrsg. v. Wilhelm Rees, Berlin: Duncker und Humblot 2004 (Kanonistische Studien und Texte, Bd. 48), 313-339.

KLAUS SCHATZ

Koreanische Übersetzung von: *Allgemeine Konzilien – Brennpunkte der Kirchengeschichte* (Seoul 2005).

Franz Xaver und die Herausforderung der nicht-christlichen Religionen, in: *Sendung – Eroberung – Begegnung*. Franz Xaver, die Gesellschaft Jesu und die katholische Weltkirche im Zeitalter des Barock, hg. von J. Meier (Wiesbaden 2005), 99-117.

Gestalt, Wirken und Probleme des hl. Bonifatius nach seinen Briefen, in: *Winfried-Bonifatius im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog*. FS der Winfried-Schule Fulda zum Bonifatius-Jubiläum 2004 (Fulda 2004), 46-63.

Vincenzo Tizzani al Concilio Vaticano I, in: *Vincenzo Tizzani, Vescovo di Terni, Atti del convegno Terni, 5-6 dicembre 2003* (Milano 2004), 61-82.

MICHAEL SCHNEIDER

siehe Institut für Dogmen- und Liturgiegeschichte, S. 22

Fragen des guten Lebens und Fragen der Gerechtigkeit. Anmerkungen zu einer Unterscheidung und deren Konsequenzen, in: *Trierer Theologische Zeitschrift* 114 (2005) 116-128.

Alter – aus theologischer Sicht, in: Volker Schumpeick/Bernhard Vogel (Hg.), *Alter als Last und Chance*, Freiburg u.a. 2005, 116-124.

REINHOLD SEBOTT

Zusammen mit A. v. Campenhausen u. I. Riedel-Spangenberg (Hgg.), *Lexikon für Kirchen- und Staatskirchenrecht (=LKStKR)*, Bd. 3 (N-Z), Paderborn 2005.

Ordenshochschule, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 98f.

Ordensrecht, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 104-108.

Religionsfreiheit, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 410-412.

Säkularinstitute, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 486-490.

Schuld, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 515-517.

Simulation, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 553.

Sollicitatio, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 561-563.

Stand, kirchlicher, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 599f.

Strafbuße, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 619f.

Strafrecht, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 621-626.

Sühnestrafe, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 636-638.

Sünde, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 639.

Unkenntnis, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 731-733.

Willensakt, in: *LKStKR* (Bd. 3) S. 890-892.

Freimaurer, in: H. Baer/H. Gasper/J. Müller/J. Sinabell (Hgg.), *Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen*, Freiburg i. B. 2005, S. 406-412.

Exemtion, in: S. Haering/H. Schmitz (Hgg.), *Lexikon des Kirchenrechts (= LKR)*, Freiburg i. B. 2005, Sp. 274-276.

Exklaustration, in: *LKR*, Sp. 276-278.

Gewissenseröffnung, in: *LKR*, Sp. 357.

Kloster, in: *LKR*, Sp. 365f.

Säkularisierung, in: *LKR*, Sp. 875-877.

Sonntag, in: *LKR*, Sp. 901f.

MICHAEL SIEVERNICH

El papel de los laicos en la iglesia de hoy (Diálogos universitarios 1), León: Universidad Iberoamericana, León (México) 2004.

Karl Rahners Neuinterpretation der Mission, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 88 (2004) 158-163.

Trauer und Freude, in: Walter Fürst/Jürgen Werbick (Hg.), *Katholische Glaubensfibel*, Rheinbach: CMZ Verlag 2004, 253-256.

El principio pastoral del Concilio Vaticano II y su impacto en la teología, in: Universidad Iberoamericana, *La teología en los umbrales del siglo XXI. A cuatro décadas del Concilio Vaticano II*, CompactDisk, México 2004 (ISBN 968-859-528-4).

Friedrich von Spee, in: *Kölner Theologen. Von Rupert von Deutz bis Wilhelm Nyssen*, hg. von Sebastian Cüppers, Köln: Marzellen Verlag 2004, 244-263.

Missionarisch Welt-Kirche sein. Konturen des heutigen Missionsverständnisses, in: *Zur Debatte. Themen der Kath. Akademie in Bayern*, 34/7 (2004) 21-22.

Die Mission und die Missionen der Gesellschaft Jesu, in: *Sendung – Eroberung – Begegnung. Franz Xaver, die Gesellschaft Jesu und die katholische Weltkirche im Zeitalter des Barock* (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte 8), hg. von Johannes Meier, Wiesbaden 2005, 7-30.

Erinnern und Versöhnen (Editorial), in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 89 (2005) 1-2.

Ignatianische Spiritualität und pastorale Grundorientierung bei Karl Rahner, in: *Pastoraltheologische Informationen* 24/2 (2004) 54-67.

Kirchliche Grundvollzüge in epochalen Kontexten. Die Trias von Martyria, Liturgia und Diakonia in der frühen und späten Moderne, in: Gerd Gäde (Hg.): *Hören – Glauben – Denken. Festschrift für Peter Knauer S.J. zur Vollendung seines 70. Lebensjahres*, Münster: Lit Verlag 2005, 361-377.

Der missionarische Dienst der Orden, in: *Ordenskorrespondenz* 46 (2005) 131-143.

Mystik zwischen Poesie und Politik. Zur Kirchenkritik im Werk des Friedrich Spee, in: Mariano Delgado/Gotthard Fuchs (Hg.), *Die Kirchenkritik der Mystiker. Prophetie aus Gottese Erfahrung*, Bd. 2: Frühe Neuzeit (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 3), Fribourg Stuttgart 2005, 241-262.

Faszination des Bösen? Zu Th. Manns „Dr. Faustus“, in: Internat. Kath. Zeitschr. *Communio* 33 (2004) 494-508.

Gottesbeweis aus Gotteserfahrung? Zur Gewissenhaftigkeit des ontologischen Arguments, in: *Phänomenologie der Religion* (Hg. M. Enders / H. Zaborowski), Freiburg- München 2004, 133-155.

Glaube und Wissen. Eine philosophischer Erklärungsversuch, in: *Glaube, der ins Leben führt* (Hg. R. Dörner), Münster 2004, 23-33.

Zur Notwendigkeit der Kunst, in: *Zeitschr. f. mediz. Ethik* 50 (2004) 385-38.

Evangelical Counsels in Marriage? in: *Communio* (Washington) XXXI (2004) 404-418.

Gott-ergriffen, 3. Aufl. Köln 2004.

Im Gespräch: Kirche und Sexualität, in: *Kath. Bildung* 106 (2005) 31-33.

Schön, katholisch zu sein. Über den Wagemut zu Glück, in: *Geist u Leben* 78 (2005) 12-26.

Freiheit zum Tode, in: *Die philosophischen Quellen der Theologie K. Rahners* (Hg. H. Schöndorf), Freiburg 2005, 101-126.

Barmherzigkeit des Heiligen, in: *Zeitschr. f. mediz. Ethik* 51 (2005) 92-95.

Mit Mose ben Maimon im Gespräch: Gottesbild und Gottesdienst, in: *Theologie u. Philosophie* 80 (2005) 75-91.

Unter dem Fluch, frei zu sein (zu J.-P. Sartre), in: *Die Tagespost* Nr. 44, 14.04.05, 10.

Der Kranke – nur ein halber Mensch? In: *Medizinische Ethik im Wandel* (Hg. E. Schockenhoff u. a.), Ostfildern 2005, 263-271.

Hirnforschung und Gottesbezug, in: *Die Neue Ordnung* 59 (2005) 109-121.

„Geist-erweckt“ in: *Kontakte* (Jb CB Freiburg) 39 (2004/05) 6-10.

Zum „unbewußten Gott“. Dank, der nachfragt, in: *Viktor Frankl und die Philosophie* (Hg. D. Bathányi/O. Zsok), Wien 2005, 287-297

Evangeljski sveti v zakonu?, in: *Tretji dan* (Ljubljana) 34 (316/317) (2005 3/4) 5-13.

„Mißbrauch“? In: *Zeitschr. f. medizin. Ethik* 51 (2005) 178-181.

Im Gespräch: Kirche und Sexualität (3 S.) u. Von Schönheit ergriffen: R.M Rilke u. S. Weil (17 S.) In: *Leben aus Gottes Kraft*. 95. Dt. Katholikentag. Ulm 2004. Dokumentations-CD.

Freiheits-Erfahrung. Vergegenwärtigungen christlicher Anthro-Theologie, 2. durchges. Auflage Köln (Edition Cardo CIV) 2005, 328 S.

Über Ehe und Treue: Nachgelesen (nicht nur) bei Goethe, in: *INTAMS review* 11 (2005) 1, 133-136.

CHRISTIAN W. TROLL

Betreiben einer interaktiven Homepage, die den Text des Buches *Muslime fragen, Christen antworten* enthält und weitere Fragen zum gleichen Themenbereich regelmäßig beantwortet. Diese Homepage gibt es in drei verschiedenen Sprachen: Türkisch, Deutsch und Englisch:
<http://islamacevaplar.com>
<http://antwortenanmuslime.com>
<http://answers-to-muslims.com>

Mitherausgeber der Reihe: *Religion und Gesellschaft. Zeitgenössisches Religiöses Denken im Islam*.

Als Christ dem Islam begegnen. Würzburg: Echter 2004. [Reihe: Ignatianische Impulse, Bd. 8] 80 S.

„Was ist Interreligiöser Dialog? Wozu und wie betreiben wir ihn?“ in: Hermann Weber (Hrsg.) *Religionen auf Wanderschaft*. Chancen und Probleme der interreligiösen Begegnung im Zeichen globaler Migration. Jahresakademie 29. April bis 2. Mai 2004. Katholischer Akademischer Ausländerdienst (KAAD). Bonn, 2004. ISBN 3-926288-24-8.

Interview: „Ein tieferes Verstehen des jeweiligen Offenbarungsverständnisses halte ich für unverzichtbar“ mit Alexander Rudolf. In: Arbeitshilfe des Bistums Mainz zur Vorbereitung auf das interreligiöse Gespräch in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Erwachsenenbildung. Mainz, 2004. S. 45-48.

„Zum Verhältnis von Gott und Mensch im Spiegel der Hadsch-Gebete“ in: Hansjörg Schmid/ Andreas Renz/Jutta Sperber (Hrsg.), *Heil im Christentum und Islam. Erlösung oder Rechtleitung?* Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2004. S. 121-136.

„Der Dialog mit dem Islam. Seine religiöse und seine ethische Dimension“, in: *KAS/Auslandsinformationen*, (Berlin),12/2004. S. 45-67.

„Plurality of religion and plurality in religion: Christianity and Islam“ in: Jamal Malik and Helmut Reifeld (ed.), *Religious Pluralism in South Asia and Europe*. New Delhi: Oxford University Press, 2005, pp. 77-106.

„Partner und Mitstreiter, nicht Herrscher“. Ein Gespräch, geführt von Helga Kaiser, über Koranexegese, christlich-muslimisches Zusammenleben und die Substanz der Religionen“, in: *Welt und Umwelt der Bibel* (Stuttgart), Heft 1/2005. Nr. 35. S. 60-64.

„Modèles et nouvelles tendances de la foi chrétienne vécue aujourd’hui“ (nouveaux aspects d’une longue tradition spirituelle en réponse à la modernité), in: Pontificio Istituto di Studi Arabi e d’Islamistica (P.I.S.A.I.), ed., *Regards échangés entre croyants musulmans et chrétiens* (Actes du colloque (Pisai, Gregoriana et ez-Zaituna) Rome, 25-28 mars 1998. Rome : PISAI, 2004. S. 65-70.

ANSGAR WUCHERPFENNIG

„Abraham hat gewünscht, meinen Tag zu sehen“ (Joh 8,56): Das Opfer Abrahams und die Geburt Christi in einer Predigt Ephräms des Syrers, *Koinonia Oriens* 109, Köln 2004.

„Die Hochzeit zu Kana. Erzählperspektive und symbolische Bedeutung“, *TheoPhil* 79 (2004) 321-338.

„War Paulus ein biblischer Aufklärer? Eine Antwort im Vergleich mit Robinson Crusoe“, in: Martin Frühauf, Werner Löser SJ (Hg.), *Biblische Aufklärung – die Entdeckung einer Tradition* (Sankt Georgener Hochschulschriften Bd. 6), Frankfurt am Main 2005, 25-38.

10

Auswärtige Tätigkeiten der Professoren und Dozenten

NORBERT BAUMERT

Gastsemester im SS 2005 an der Universität Koblenz-Landau:

- Frau und Mann bei Paulus.
Vorlesung/Seminar 2st.
- Paulus als Seelsorger – Überblick und Hauptthemen von 1 Kor. Vorlesung 2st.

02.-06.08.2005

Die Dative in Röm 6 als Schlüssel zu einem neuen Verständnis
„Short paper“ beim Treffen der SNTS (Studiorum Novi Testamenti Societas) in Halle.

RAINER BERNDT

siehe Hugo von Sankt Viktor-Institut, Seite 28

DIETER BÖHLER

Regelmäßige Mitarbeit

Theologischer Berater bei der Kommission V (Liturgie) der deutschen Bischofskonferenz.

Mitarbeiter in der Bischöflichen Kommission „Ecclesia Celebrans“ für die Übersetzung liturgischer Texte in die deutsche Sprache.

Vorträge

08.09.2004

Das Opfer Israels, das Opfer Christi, das Opfer der Kirche
Vortrag beim Dekanatskonveniat Frankfurt Nord.

01.03. 2005

„Ich aber bin Gebet“ (Ps 109,4), Der Psalter und die Unterscheidung der Geister
Vortrag beim Priesterkreis Johannes XXIII., Kommende Dortmund.

05.-07.05.2005

Einführung in das Studium des Psalters und der Psalmen
Psalmenseminar für Ordensleute mehrerer Kongregationen im Karmel zu Innsbruck.

28.08.2005

Maria, die Tochter Zion. Zur Bedeutung der Mutter Jesu nach der Hl. Schrift
Vortrag bei der Aktionsgemeinschaft katholischer Laien und Priester, Initiativkreis in der Diözese Speyer in Speyer.

HELMUT ENGEL

09.07.2005

- *Das Judentum und die Entstehung des Monotheismus – eine politische Kampfansage?*
- *Der erste jüdische Staat: Erkenntnisse der theologisch-historischen und archäologischen Forschung.*

Vorträge bei der Frankfurter Sozialschule, Wiesbaden-Naurod.

KARL FRIELINGSDORF

Teilnahme und Workshops an verschiedenen internationalen Kongressen mit therapeutischen und pastoralpsychologischen Themen in Mulhouse, Athen, Budapest und München.

09.10.-23.10.2004

29. Pastoraltherapeutischer Kurs von P. Karl Frielingsdorf SJ in Zusammenarbeit mit dem ELFE-Referat der Diözese Osnabrück in Positano (Süditalien) mit 72 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Im Rahmen des Ausbildungsprogramms des Instituts für Pastoralpsychologie und Spiritualität „Geistlich leiten und begleiten“ wurden im WS 2004/2005 und im SS 2005 von P. Karl Frielingsdorf SJ und Sr. Agnes Lanfermann MMS fünf Wochenkurse mit jeweils 16-18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt:

1. *Der geistliche Wachstumsprozess in der geistlichen Begleitung*, 06.-11.12.2004 in Hofheim.

2. *Krankmachende und heilende Gottesbilder*, 13.-18.12.2004 in Ritschweiler (in Zusammenarbeit mit dem Institut der Orden).
3. *Mein Leben in Bindung und Freiheit*, 10.-15.01.2005 in Hofheim.

4. *Meine Berufung und meine pastorale Aufgabe in der Nachfolge Jesu*, 11.-19.03.2005 in Springiersbach.
 5. *Mein Leben in Beziehung* (Nähe und Distanz), 04.-09.04.2005 in Hofheim.

FRIEDHELM HENGSBACH

siehe Oswald von Nell-Breuning-Institut, S. 23

MEDARD KEHL

- 13.10.2004
Das Theodizeeproblem
 Katholisches Bildungswerk, Bonn.
- 05.11.2004
Die eine Kirche und die vielen Kirchen
 Ökumenisches Symposium des Adam-Möhler-Instituts Paderborn.
- 07.11.2004
„Wer von Euch ohne Sünde ist...“ (Joh 8,1–11)
 Evangelischer Dom, Berlin.
- 17.11.2005
Über das Leben nach dem Tod
 St. Andreas, Köln.
- 30.03.2005
Kirche und Orden im Umbruch
 Symposion der deutschen Jesuitenprovinz in Vierzehnheiligen.
- 30.04.2005
Die Sendung der neuen geistlichen Gemeinschaften für die Kirche in Deutschland
 Diözesantag, Hamburg.
- 27.05.2005
Auferstehung oder Reinkarnation?
 Theologisches Forum auf dem Evangelischen Kirchentag, Hannover.
- 01.06.2005
Kirchenträume – 40 Jahre nach dem Konzil
 Heinrich-Pesch-Haus, Mannheim.
- 14.06.2005
Missionarisch Kirche sein
 Studientag für Hauptamtliche im Bildungsbereich der Erzdiözese Köln, Maternushaus, Köln.
- 08.07.2005
Kirche und Orden im Umbruch
 Europäische Provinzialskonferenz SJ, Bad Schönbrunn (Schweiz).

KLAUS KIEBLING

siehe Institut für Pastoralpsychologie und Spiritualität / Seminar für Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik, S. 31

WERNER LÖSER

- 13.10.2004
Die Kirche und das Amt
 Philosophisch-theologische Hochschule Sankt Augustin (Studientagung zu Fragen der Ökumene „Die Kirche – erfahrbar und sichtbar in Amt und Eucharistie“).
- 03.11.2004
Die Christenheit in Europa: Geschichte und Gestalt
 Trinationales Symposium 2004 „Mitteleuropa gestern und heute in einem vereinigten Europa“, STIFTUNG HAUS der action 365 gemeinsam mit dem Historischen Institut der Pädagogischen Akademie in Krakau.
- 06.12.2004
„Kirche – quo vadis?“
 Studientag der Katholischen Fachhochschule Mainz..
- 27.04.2005
Eucharistie und Ökumene
 Katholische Studentengemeinde in Basel (zus. mit Prof. Dr. Reinhold Bernhardt, Basel).
- 10.05.2005
Entwicklungen in der Theologie der Eucharistie
 Abtei Sankt Hildegard, Eibingen.
- 12.05.2005
Hinführung zur katholischen Marienfrömmigkeit
 Evangelische Limesgemeinde, Schwalbach.
- 10.06.2005
Hans Urs von Balthasar und Ignatius von Loyola (Vortrag auf der Gedenktagung anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Urs von Balthasar)
 Erbacher Hof, Mainz.
- 04.09.2005
Aktion und Kontemplation – ignatianische Impulse
 Frankfurt am Main, Jahrestreffen der action 365.

04.10.2004

Arbeitstagung: Supervision im Rahmen des Bistums Mainz: Kurzreferat mit Diskussion über die gruppendynamische Methode von H. Foulkes.

11.10.2004

Supervision mit akuten Fallbesprechungen im Sekten-Info Essen.

14.10.2004

Geistliche Begleitung und Supervision von Pfarrern der Diözese Mainz, Kurs 1 (auch am 03.12.04, 20.01.05, 14.03.05, 21.04.05, 17.06.05, 07.07.05 und 15.09.05).

15.-17.10.2004

Interdisziplinäre Arbeitstagung über: *Wie können Menschen heute vom sog. Bösen befreit werden?* Tagungsleitung: Prof. Dr. Klemens Richter, Münster; Prof. Dr. Marion Wagner, Trier; P. Dr. Ulrich Niemann SJ, Frankfurt.

22.-24.10.2004

Referat über *Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen* mit Diskussion. Jahrestagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V. (WGFP) in Offenburg/Baden.

26.10.2004

Kasuistisch-seelsorgliches Seminar für Gefängnisseelsorger der Diözese Mainz (auch am 30.11.04, 13.01.05, 15.02.05, 18.03.05, 26.04.05, 25.05.05, 29.06.05 und 12.07.05).

29.10.2004

Kasuistisch-seelsorgliches Gespräch für Pfarrer der Diözese Mainz, Kurs 2.

30.-31.10.2004

Heilige Schrift und psychoanalytische Therapie Vorträge für den Konvent der Ursulinen in Hersel/Bonn.

01.11.2004

Ethik und Qualitätssicherung Seminarvorträge der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen, Bad Nauheim.

04.11.2004

„Patientenaufstellungen“ nach B. Hellinger Diskussionsbeiträge im Rahmen einer Arbeitstagung der Weltanschauungsbeauftragten der Diözesen Limburg und Mainz (HdV Frankfurt).

06.11.2004

Nähe und Distanz in heutigen Noviziaten Tagung für Novizenmeisterinnen mit Vortrag und Supervision im Ignatius-Haus Essen.

09.11.2004

Exorzismus und Seelsorge Vortrag und Seminar für die Weltanschauungsbeauftragten der Rheinischen Landeskirche in Düsseldorf.

11.11.2004

Fallbesprechungen (Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen) mit den Weltanschauungsbeauftragten (Exorzisten) der Bistümer Limburg und Mainz.

17.-22.11.2004

Generalkapitel der deutschsprachigen Ursulinenföderation in Mallersdorf. Geistliche Begleitung und Supervisionen.

06./07.01.2005

Konfrontierende apostolische Sendung Vortrag und Seminar im Allgäu-Haus des Kolpingwerkes der Diözese Augsburg in Wertach/Allgäu.

16.01.2005

Offensives Apostolat in der Diaspora Geistliche Impulse zur 200jährigen Wiedereröffnung der St. Jacobi-Pfarrei in Goslar am Harz.

19.01.2005

Kasuistisch-seelsorgliches Seminar für die Ausbildung von Kaplänen und Pastoralassistentinnen, Kurs 1 (auch am 02.03.05, 06.04.05, 14.06.05 und 07.09.05).

26.01.2005

Seelsorgliches-kasuistisches Seminar für Kapläne und Pastoralassistentinnen der Diözese Mainz, Kurs 2 (auch am 15.04.05 und 12.07.05).

27.01.2005

Supervision und Geistliche Begleitung von Pfarrern der Diözese Mainz, Kurs 2 (auch am 18.03.05).

29.01.2005

Kasuistisch-seelsorgliches Seminar für Novizenmeisterinnen im Ignatius-Haus Essen (auch am 16.04.05 und 11.06.05).

31.01.2005

Supervision und Einzelfallbesprechungen im Sekten-Info Essen.

04.-06.02.2005

Fragen Ursulinischer Identität in den Schriften der Hl. Angela von Merici
Geistliche Impulse beim Föderationsrat deutschsprachiger Ursulinen.

17.02.2005

Missionarische Seelsorge heute
Vortrag im Konvent der Ursulinen in Offenbach.

09.03.2005

Ausbildungsbesprechung im Rahmen eines seelsorglichen Seminars der Ausbildungsverantwortlichen in der Diözese Mainz.

11.-12.03.2005

Einheit in der Verschiedenheit im Geist der Hl. Angela
Geistliche Begleitung und Supervision im Ursulinenkonvent Niederalteich (Niederbayern).

16.03.2005

Gesundheitsökonomie und ärztliche Identität
13. Sankt Georgener Ärztegespräch

20.-27.03.2005

Immanente Heilung und transzendentes Heil in den Exerzitien des Hl. Ignatius
Exerzitien im Konvent der Maria Ward-Schwester (CJ) in der Niedernburg Passau.

02.-03.04.2005

Fragmente missionarischer Seelsorge
Vortrag und Seminar im Ursulinenkonvent Hersel/Bonn.

29.04.-01.05.2005

Berufung und geistliche Identität im Ursulinenorden heute
Geistliche Begleitung und Supervision des Föderationsrates deutschsprachiger Ursulinen.

12.05.2005

Supervision und Begleitung von „Menschen, welche sich vom Bösen überwältigt fühlen“ im Rahmen der Weltanschauungsreferate der Bistümer Limburg und Mainz, Haus der Volksarbeit, Frankfurt.

18.-19.05.2005

Psychotherapie und Seelsorge – Widersprüche und/oder Ergänzungen?
Seminar für Kapläne und Pastoralreferenten nach 2-jähriger Seelsorgepraxis.

20.05.2005

Fallbesprechungen im Rahmen der Mitgliederversammlung des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg.

24.05.2005

Geistliche Begleitung und Supervision von Kaplänen und Pastoralassistentinnen im Bistum Mainz (Kurs 1).

02.06.2005

„Schlaganfall – Psi – Glaube“ – Erfahrungen eines Grenzgängers zwischen Naturwissenschaft und Humanwissenschaft
Vortrag vor AbiturientInnen des Ratsgymnasiums Goslar am Harz.

26.06.2005

Alt werden ist lernbar!
Vortrag und Eucharistiefeier für SeniorInnen im Rahmen des Allgäu-Hauses des Kolpingwerkes in Wertach (Diözese Augsburg).

04.07.2005

Supervision und Seminarleitung im Sekten-Info Essen über Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen.

13.-15.07.2005

Gebet zur Befreiung bei Menschen, die sich Bösen überwältigt fühlen
Vortrag mit Fallbeispielen anlässlich des Treffens von europäischen Exorzismus-Seelsorgern (Europäische Vereinigung der Seelsorger im Befreiungsdienst) in Tschenstochau, Polen.

03.-04.09.2005

Geistliche Identität und weltliches Selbstbewusstsein
Vortrag und Seminar im Ursulinenkonvent Hersel/Bonn.

18.09.2005

Ethik und Qualitätssicherung
Vorträge und Seminar für Ethikbeauftragte im Rahmen der Fortbildungsakademie der Landesärztekammer Hessen.

24.09.2005

Suizidrisiko und Lebenssinn
Vortrag und Seminar im Rahmen des ökumenischen Zentrums für Notfallseelsorge Darmstadt.

GERHARD PODSKALSKY

29.04.2005

Die theologische Literatur der Südslaven im Spannungsfeld zwischen Byzanz und Russland
Gastvorlesung an der Universität Poznan (Polen), Collegium Europaicum (Gnesen).

22.-25.06.2005

Referat am 22.06.05: *Theologen, Philosophen und Humanisten im Palaiologenzeitalter*
Convegno Internazionale: Mandarini bizantini.
Il mondo intellettuale tra Oriente e Occidente
(XIV-XV secolo), Venedig.

30.08.-03.09.2005

Referat am 31.08.05: *Rinascita della Chiesa bulgara e nascita di quella serba (fine sec. XII – inizio sec. XIII), tra Bizanzio e Roma*
XXVII settimana europea, Villa Cagnola,
Gazzada (Varese): Soria religiosa di Serbia e Bulgaria.

11.-13.09.2005

Referat am 12.09.05: *Il metodo narrativo-encomiastico nelle omelie mariologiche e cristologiche di Giovanni Damasceno*
XIII Convegno Ecumenico Internazionale:
Giovanni di Damasco un padre al sorgere dell'Islam, Bose.

ULRICH RHODE

25.11.2004

Die Ziele des kanonischen Ehe- und Eheprozessrechts
Tagung „De Processibus Matrimonialibus“,
Potsdam

15.-19.08.2005

Introduction to Canon Law
Sommerkurs im Newman Institut, Stockholm

KLAUS SCHATZ

10.05.2005

Jesuiten in Hadamar – eine prägende Kraft für Stadt und Fürstentum
Hadamar

01.07.2005

Katholische Kirche nach dem Zusammenbruch der Nazi-Herrschaft
Kronberg/Ts.

14.09.2005

Konzilien und ihre Rezeption in der Kirchengeschichte
Tagung in Weingarten über Konzilien und ihre Rezeption.

MICHAEL SCHNEIDER

siehe Institut für Dogmen- und Liturgiegeschichte, Seite 22

JOSEF SCHUSTER

02.09.2004

Bioethik in den Weltreligionen – aus christlicher Sicht
KAS Bonn.

28.09.2004

Leben und Werk von Pater Oswald von Nell-Breuning
Trier.

30.09.-03.10.2004

Alter als Herausforderung und Chance. Das Alter aus der Sicht der Theologie
Cadenabbia, Italien.

02.02.2005

If I Could Set the Stem Cell Agenda
Boston College, USA.

27.02.2005

III. Symposium „Gläubiger Bürger in säkularer Gesellschaft. Position der katholischen Kirche in Fragen der Bioethik
Bonn.

04.03.2005

Schutz des menschlichen Lebens an seinem Anfang
Akademie Völker und Kulturen, St. Augustin.

01.04.2005

Leben in Grenzsituationen. Das Recht auf Leben und würdevolles Sterben aus christlicher Sicht
Montabaur.

09.04.2005

Menschen – eine Altlast?
Diözesantag Kath. Männergemeinschaften,
Diözese Hildesheim, Bad Nenndorf.

11.06.2005

Pränataldiagnostik
Donum Vitae Hessen, Wiesbaden.

MICHAEL SIEVERNICH

01.09.2004

Der andere Reformator: Ignatius von Loyola
Leibniz-Forum, Leipzig.

22.09.2004

Zur theologischen Bedeutung der Weltmission in der Gegenwart
Deutsche Bischofskonferenz, Vollversammlung,
Fulda.

08.10.2004

Missionarisch Weltkirche sein – Konturen des heutigen Missionsverständnisses
Katholische Akademie, München.

20.10.2004

Spätantike Lebenskunst in der späten Moderne. Zur Aktualität Epiktets
Hamburg-Frankfurter Gesellschaft für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, Frankfurt.

19.11.2004

Christliche Mission und interkulturelle Kommunikation in der frühen Neuzeit
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters, Göttingen.

27.11.2004

La misión de la Compañía de Jesús: Inculcación y proceso
Escuela de Estudios Hispano-Americanos, Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC), Sevilla.

10.12.2004

Friedrich von Spee (1591-1635)
Lyrik-Kabinett, München.

28.01.2005

Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche
Akademie des Bistums Mainz, Erbacher Hof, Mainz.

02.02.2005

Der missionarische Dienst der Orden und Säkularinstitute
Tag des Geweihten Lebens, Bensheim.

17.02.2005

Friedrich Spee als Gesellschafts- und Kirchenkritiker
Katholische Akademie und Friedrich-Spee-Gesellschaft, Trier.

13.03.2005

Abschied vom Christentum?
Staatstheater Darmstadt, Neue Darmstädter Gespräche.

18.04.2005

Pastoral der Zukunft
Diözesanversammlung, Limburg.

10.06.2005

Neue Wege einer missionarischen Jugendpastoral
Bischöfliches Jugendamt, Mainz.

28.06.2005

Gott in der Stadt?
Ketteler-Gilde, Frankfurt.

JÖRG SPLETT

Lehrauftrag für Religionsphilosophie und Philosophie des 19. und 20. Jh.
(Vorlesung und Hauptseminar) an der Hochschule für Philosophie, München.

01.10.2004

Zwischenwelten
Schloß Mariakirchen (Zur Ausstellung von Jon Groom).

04.-05.10.2004

Das Credo (6 Vorträge)
Thomas-Morus-Akademie Bensberg.

06.10.2004

Quellen und Dimensionen der Menschenwürde
Akademie Young Leaders, Strausberg.
(ebenso am 17.11.04, 25.05.05 und 28.09.05)

14.10.2004

„... subsistit in ecclesia catholica“
(*Dominus Jesus*)
Ökumenisches Seminar, Magdeburg.

27.10.2004

Why to be moral?
KHG Darmstadt.

11.11.2004

Karl Rahner
Bildungszentrum Heidelberg.

13.-14.11.2004

Bildung und Erziehung in der modernen Wissensgesellschaft (3 Vorträge)
Forum Schule, Strausberg.

18.11.2004

Medinight: „Geist-erweckt“
Collegium Borromaeum, Freiburg.

21.11.2004

Sind alle Menschen Personen?
Akademiker Verband, Baden Baden.

28.11.2004

Gott zeigt seine Macht im Erbarmen
Radio Horeb.

30.11.2004

Sinnfrage und Religion
Bildungswerk Darmstadt.

02.12.2004

Emmanuel Levinas
Bildungswerk Heidelberg.

- 28.12.2004
Das schwierige Fest der Unschuldigen Kinder
Radio Horeb.
- 14.01.2005
Medien zwischen Leben und Tod – und die Gottesfrage
Akademie für Evangelisation, Wien.
- 16.01.2005
Gottesbild und Gottesdienst
Akademie Rabanus Maurus: Zu Moses Maimonides.
- 20.01.2005
Die Wahrheit des schönen Scheins
Städt. Museum Engen (Ausstellung Klaus Schneider).
- 22.01.2005
Theo-anthropologie
Sankt Georgen: Antwort auf Symposion-Anfragen.
- 10.02.2005
Glaube – Zweifel – Redlichkeit. Leben aus der Auferstehung (Seminar und Abendvortrag)
KHG Aachen.
- 12.02.2005
Hans Urs von Balthasar (3 Vorträge)
Studientag CPH, Nürnberg.
- 24.02.2005
Hans Urs von Balthasar
Bildungszentrum Heidelberg.
- 02.03.2005
Zur Wahrheit des Wirklichen
Galerie König, Hanau.
- 14.03.2005
Menschsein ohne Religion?
Fribourg: Provinzsymposion SJ.
- 14.-17.03.2005
Der Mensch in seiner Freiheit und Würde
(6 Vorlesungen, Abendvortrag)
Akademie für Evangelisation, Wien.
- 24.-27.03.2005
Passion (7 Vorträge)
Thomas Morus Akademie, Bensberg.
- 30-31.03.2005
Leiblichkeit – Personsein – Gottbezug (3 Vorträge)
Jugendstiftung Woltersdorf.
- 01.04.2005
Ohne Religion?
Initiativkreis Kevelaar.
- 01.-02.04.2005
K. Rahner / H. U. v. Balthasar (2 Vorträge)
Abtei Mariendonk.
- 07–09.04.2005
Der Mensch vor Gott (10 Vorlesungen)
Internat. Musikakademie, Altötting.
- 19.04.2005.
Warum sittlich handeln?
Karls-Gilde, Aachen.
- 03.05.2005
Menschenwürde
E. Widmann-Gymnasium, Schwäbisch Hall.
- 07.05.2005
Freiheit in Leiblichkeit
Studentenforum, München-Pasing.
- 11.-12.05.2005
Vor Gott (6 Vorlesungen)
Abendvortrag: *Sterben ist Leben*
Akademie für Evangelisation, Wien.
- 22.05.2005.
„Selig die Friedensstifter..“
Schloß Neuhausen: Religion und Vertrauen.
- 29.05.2005
Leben im Geheimnis der Dreieinigkeit
(2 Vorträge)
Thomas Morus Akademie Bensberg.
- 31.05.-03.06.2005
Der Mensch als Weg zu Gott (10 Vorlesungen)
Propädeutikum, Horn.
- 03.06.2005
Universität – universal?
KHG Jubiläum, Wien.
- 14.06.2005
Ich als Du
Stellaner, Bad Godesberg.
- 01.-03.07.2005
Heute von Gott sprechen? (4 Vorträge)
Akademie Abtei Weltenburg.
- 08.-10.07.2005
Menschliche Geschlechtlichkeit (5 Vorträge)
Junge Malteser, Holthausen.
- 31.07-05.08.2005
Dem Tod geweiht? Das Leben wagen
Philosophiewoche, Emmanuel, Wien
(11 Vorlesungen, 2 Kolloquien, Abendvortrag:
Unser Leben – ein Zufall?).

12.-13.08.2005

Hingabe

Familienforum Altötting.

10.09.2005

Paradies-Gedanken

Symposion zu VOGELFREI 6,
Kunst – Garten – Paradies, Darmstadt.

11.09.2005

„Jedem seine eigene Wahrheit“?

Karl Rahner Akademie Köln.

16.-17.08.2005

*Zur Bergpredigt (unter dem Geleit
Bonaventuras)*, 6 Vorträge

Thomas Morus Akademie, Bensberg.

19.09.2005

Christliches Menschenbild und Hospiz

Franz Hitze-Haus, Münster.

24.09.2005

Was heißt „Der Mensch ist Person“?

Bundeskongress der GfA, Bühl/Baden.

27.09.2005

Prinzipien gelebter Menschlichkeit

Liebig-Schule, Frankfurt am Main.

CHRISTIAN W. TROLL

Regelmäßige Arbeiten und Treffen:

Unterkommission „Interreligiöser Dialog“ der
Abteilung Migration und Weltkirche der
Deutschen Bischofskonferenz, Bonn.

„Multireligiöse Studiengruppe“ der Föderation
der Aleviten-Gemeinden, Köln.

Arbeitskreis „Muslimische demokratische
Bildung“, Werkstatt der Kulturen, Berlin

Berater der christlich-islamischen Begegnungs-
und Dokumentationsstelle (CIBEDO) der
Deutschen Bischofs-Konferenz in Frankfurt.

Einzelveranstaltungen:

04.10.2004

*My experience of Islam and Christian-Muslim
Relations during the past three decades in Asia
and Europe*

Vortrag bei der Katholischen Universitäts-
gemeinde der Ahmadou-Bello-University in
Zaria, Nigeria.

11.-15.10.2004

Consultor at the 6th Meeting of German and
African Catholic Bishops, Volta Hotel,
Akosombo, Ghana: *„Christians and Muslims in
Africa and in Europe“.*

22.-23.10.2004

Das Alevitentum. Glaube – Gesellschaft – Kultur.

Diskussionsbeitrag zur abschließenden
Podiumsdiskussion

Heinrich Pesch Haus, Bildungszentrum
Ludwigshafen.

28.10.2004

Grundsatzreferat: *Der Dialog mit dem Islam –*

seine religiöse und seine ethische Dimension

Expertengespräch der Konrad-Adenauer-
Stiftung. Berlin: Zur Zukunft des Dialogs mit
dem Islam.

15.11.2004

*Das Zeugnis des Islam – im Spiegel des christ-
lichen Glaubens*

Vortrag in der Katholische Pfarrei St. Marien/
Missionshaus der Pallottiner, Limburg.

18.11.2004

*Christlich-islamischer Dialog und religiöser
Wahrheitsanspruch*

Vortrag beim Dies Academicus der Katholisch-
Theologischen Privat-Universität Linz/Österreich
zum Thema: Bekämpfen – Tolerieren – Aner-
kennen. Die Religionen in der Öffentlichkeit.

06.12.2004

*Die neue Präsenz der Muslime in Europa als
Herausforderung und Chance für die Christen*
Vortrag beim Königsteiner Forum, Königstein im
Taunus.

26.-29.01.2005

Eingeladen als Diskutant bei der Internationalen
Fachkonferenz: *Religionen in Migration.
Grenzüberschreitung als Aufforderung zum
Dialog.* Universität Osnabrück. Institut für
Migrationsforschung und Interkulturelle Studien.

08.-13.02.2005

Teilnahme am Programm des Goethe-Instituts
Kairo: *Mediation – Islam und der Westen* in der
Oase Baharia südwestlich von Kairo und einer
abschließenden öffentlichen Podiumsdiskussion
am Goethe-Institut Kairo, am 12.02.05.

26.-27.02.2005

*Das Verhältnis der abrahamischen Glaubens-
weisen zueinander – aus christlicher Sicht*
Vortrag beim III. Bonner Said Nursi Symposion:
Muslime im Dialog.

02.-04.03.2005

Konferenz für Katholische Hochschulpastoral.
Fortbildung unter dem Gesamttitel: „Unhöflich,
aber partnerschaftlich? Figuren des interreligiösen
Dialogs im Hochschulkontext.“ 2 Vorträge
mit ausgedehnten anschließenden
Diskussionen:

- (1) *Begegnung mit Menschen anderen Glaubens – Überlegungen zu Grundfiguren des interreligiösen Dialogs aus christlicher Perspektive.*
- (2) *Christen und Muslime im Dialog – eine Orientierungshilfe für interreligiöse Gespräche.*

04.-06.03.2005

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
Theologisches Forum Christentum – Islam.
Beobachter und Relator für das Forum 1:
Ist Gott beeinflussbar? Sinn und Zweck des Bittgebets.

18.-23.03.2005

Kairo & Ain Soukhna. Diskutant beim 4th
Egyptian-German Dialogue. *Values and Violence in the Process of Globalization.*
Egyptian-German Perspectives concerning the
Role of Education, Media and Religions in their
Countries.

15.-17.04.2005

Europas Werte. Der christliche, islamische und säkulare Beitrag
Diskutant beim 11. deutsch-türkischen
Symposium der Körber Stiftung in Petersberg
bei Bonn.

23.-25.05.2005

Ludwig-Windthorst-Haus, Lingen. Bibel und
Koran. „Wie Christen die Bibel und Muslime den
Koran lesen.“ Seminar für Religionslehrer/innen
und Interessierte. 3 Vorträge:

- (1) *Wie lesen und verstehen Muslime den Koran?*
- (2) *Darstellung und Bedeutung des Stammvaters Abraham in der Bibel.*
- (3) *„Hier ist mehr als Jona“ – Der Anspruch Jesu and seine Bedeutung für das christliche Gottesbild.*

27.-28.05.2005

Toleranz und Wahrheitsanspruch im Umgang der Religionen miteinander. Am Beispiel der christlich-islamischen Beziehungen
Vortrag beim Internationalen Symposium
„Dialog der Kulturen als Europäische Chance.
Ideen und Impulse für die Kultur des Zusammenlebens“ in Berlin.

08.-09.06.2005

Die neue Präsenz des Islam in Deutschland als Herausforderung und Chance für die Christen
Vortrag bei der Fachtagung Schulaufsicht „Islam
in Deutschland“ am Religionspädagogischen
Institut Loccum der Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannover.

20.-21.06.2005

Ludwigshafen. MUREST-Studiengruppe.
Moderator bei der Arbeitstagung zum Thema:
Redaktion eines dialogisch hergestellten Buches von Aleviten, Sunniten, Protestanten und Katholiken zu zentralen religiösen und ethischen Fragen.

21.06.2005

Als Christ dem Islam begegnen. Das Zeugnis des Islam betrachtet im Spiegel des christlichen Glaubens und im Stil Ignatianischer Unterscheidung
Vortrag beim Roncalli Forum Karlsruhe.

24.-25.06.2005

Vortrag: *Retter und Schöpfer. Gotteserkenntnis und Gotteslehre im Verständnis des christlichen Glaubens und Statement: Der Mensch und sein Handeln im Angesicht Gottes*
Tagung zum Thema: „Gott, Wort Gottes, Mensch. Muslimische und christliche Theologie im Dialog“ an der Akademie des Bistums Mainz.

03.09.2005

Das Gottesverständnis des Islam und seine Konsequenzen für das Leben in einer säkularen Gesellschaft
Hauptvortrag beim Treffen Papst Benedikt XVI.
mit seinen Schülern in Castel Gandolfo bei Rom.

14.-18.09.2005

Das Wort Gottes im Dialog mit dem Islam
Vortrag beim Internationalen Kongress der
Katholischen Bibelföderation und des Päpstlichen
Rates zur Förderung der Einheit der Christen:
„Die Heilige Schrift im Leben der Kirche.
40 Jahre Dei Verbum“ in Rom.

22.-24.09.2005

Progressive Thinking in Contemporary Islam – A critical survey
Einleitender Vortrag bei der Konferenz zum
Thema „Progressive Thinking in Contemporary
Islam“ der Friedrich-Ebert-Stiftung / Konrad-
Adenauer-Stiftung / Bundeszentrale für politische
Bildung in Berlin.

Besondere Veranstaltungen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

WS 2004/2005 und SS 2005

Neutestamentliche Sozietät in Zusammenarbeit mit den katholischen und evangelischen theologischen Fakultäten an der Universität Frankfurt und Gießen (vierzehntägig).

26.07.2005

Gemeinsamer Seminartag mit Professor Dr. Friedrich Avemarie und dem NT-Seminar der evangelischen Fakultät an der Universität Marburg zum Thema *Geschichte der Taufe im Neuen Testament*.

VERÖFFENTLICHTE DISSERTATIONEN

Candia, Stephen

Eastern Africa Contributions to the Ecumenical Movement

Frankfurt am Main: Peter Lang 2004 (European University Studies, Series XXIII Theology 794)

ISSN: 0721-3409, ISBN: 3-631-53072-2, US-ISBN: 03-8204-7366-9

Verteidigung am 04.05.2004

Gutachter: Prof. Dr. Werner Löser SJ, Prof. Dr. Wolfgang Thönissen (Paderborn)

Kapusta SJ, Pawel

Articulating Creation, Articulating Kerygma. A Theological Interpretation of Evangelisation and Genesis Narrative in the Writing of Saint Augustine of Hippo

Frankfurt am Main: Peter Lang 2005 (European University Studies, Series XXIII Theology 804)

ISSN: 0721-3409, ISBN: 3-631-53368-3, US-ISBN: 03-8204-7661-7

Verteidigung am 13.07.2004

Gutachter: Prof. Dr. Werner Löser SJ, Prof. Dr. Wilhelm Geerlings (Bochum)

Kaspar, Arul Samy

Assistants of Christ and Administrators of God's Mysteries. An Exegetico-Theological Study of 1 Cor 4,1-5

Frankfurt am Main: Peter Lang 2004 (European University Studies, Series XXIII Theology 796)

ISSN: 0721-3409, ISBN: 3-631-53231-8, US-ISBN: 03-8204-7387-1

Verteidigung am 15.07.2004

Gutachter: Prof. Dr. Christoph G. Müller (Paderborn), Prof. Dr. Helmut Engel SJ

Seremak SJ, Jerzy

Psalm 24 als Text zwischen den Texten

Frankfurt am Main: Peter Lang 2004 (Österreichische Biblische Studien 26)

ISSN: 0948-1664, ISBN: 3-361-52885-X

Verteidigung am 23.07.1998

Gutachter: Prof. Dr. Norbert

DISSERTATIONEN

Bujko SJ, Peter

Gott in allen Dingen. Die Schöpfungsspiritualität des Ignatius von Loyola und ihre Weiterführung bei Gerard M. Hopkins und Teilart de Chardin

Prof. Dr. Michael Schneider SJ

Prof. Dr. Medard Kehl SJ

Burghardt OP, Stefan

Das Zeugnis des Glaubens in der Einheit von Wort und Bild

Prof. Dr. Michael Schneider SJ

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Hernández SJ, Jean Paul

Der Herr ist wahrhaft auferstanden. Die post-dialektische Ostertheologie Heinrich Schliers

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Prof. Dr. Michael Schneider SJ

Inziku, John

Overcoming Divisive Behaviour in the Assembly – ἀλλήλους ἐκδέχεσθαι An Attempt to Interpret 1 Cor 11:17-34 from Another Perspective

Prof. Dr. Norbert Baumert SJ

Prof. Dr. Hans-Winfried Jüngling SJ

Minj SJ, Sudhir Kumar

Egypt: The Lower Kingdom. An Exegetical Study of God's Dealing with Egypt in Ezekiel's Oracles of Judgment Against Egypt in Ezek 29,1–30,19

Prof. Dr. Hans-Winfried Jüngling SJ

Prof. Dr. Helmut Engel SJ

Schmitt, Christian

Kommunion trotz Trennung. Universalrechtliche Vorgaben zur Eucharistiezulassung evangelischer Christen und ihre partikularrechtliche Umsetzung

Prof. Dr. Ulrich Rhode SJ

Prof. Dr. Reinhold Sebott SJ

Šesták SJ, Cyril

Athanasius von Alexandrien im Kreuzfeuer der neuzeitlichen Kritik

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Prof. Dr. Gerhard Podskalsky SJ

Szymański, Marek

Die heilende Dimension des Sakramentes der Versöhnung. Zum Verständnis und zur Pastoral des Bußsakramentes

Prof. Dr. Michael Sievernich SJ

Prof. Dr. Werner Löser SJ

LIZENTIATSARBEITEN

Ghebreyohannes, Tesfaghiorghis

Das Verhältnis von Kirche und Staat in Äthiopien und Eritrea

Prof. Dr. Reinhold Sebott SJ

Prof. Dr. Ulrich Rhode SJ

Nzamba Diba Pombo, Théodore

La conception de la vie en Afrique noire.

Du culte à la culture de la vie

Prof. Dr. Josef Schuster SJ

Prof. Dr. Jörg Splett

DIPLOMARBEITEN

Brast, Kirsten Dominik

„Begegnung“. Der Sakramentenbegriff bei Lothar Lies am Beispiel seiner Eucharistielehre

Prof. Dr. Michael Schneider SJ

Crüwell, Henriette

Aus Fesseln in Freiheit. Der „aufrechte Gang“ der Freien in Lev 26,13

Prof. Dr. Hans-Winfried Jüngling SJ

Fischer, Michaela

Wer betet, bewegt sich. Analyse des Werkes „Die innere Burg“ von Teresa von Avila

Prof. Dr. Rainer Berndt SJ

Friedrich, Björn

Christ sein im Angesicht möglicher kollektiver Selbstvernichtung. Überlegungen zu Jonas' Ethik der Zukunftsverantwortung aus der Sicht christlicher Eschatologie

Prof. Dr. Medard Kehl SJ

Hüsemann, Kai

Standfassen in den Sakramenten.

Zur Theologie Hermann Volks

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Kißner, Markus

Asian Integral Pastoral Approach (AsIPA).

Geschichte, Grundlegung und Impulse

Prof. Dr. Michael Sievernich SJ

Kuchenbuch, Dirk

Spiritual Coaching in der betrieblichen Seelsorge – Begleitung auf dem Berufsweg als pastorale Chance

Prof. Dr. Michael Sievernich SJ

Modekamba, Taleswe

Sur le chemin de l'Amour total

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Nzoimbengene Fuandingani SJ, Philippe

Die Salbung Jesu. Intertextualität und Symbolik in Joh 12,1-8

Doz. Dr. Ansgar Wucherpfennig SJ

Paszyński SJ, Jarosław

Weisheit bei Thomas von Aquin in der „Summa theologica“

Prof. Dr. Werner Löser SJ

Schönberger, Michael

Das Verständnis von Schöpfung und Neuschöpfung in den Offenbarungen der göttlichen Liebe der Juliana von Norwich

Prof. Dr. Medard Kehl SJ

12

Priesterseminar

SEMINARISTEN

Zu Beginn des Studienjahres 2004/05 lebten 20 Priesterkandidaten im Seminar. Diese verteilen sich auf die Diözesen Limburg 5, Hildesheim 4, Osnabrück 3, Ham-burg 5, Aachen 1; Gemeinschaft Emmanuel 1; OSB 1. Zur gleichen Zeit befanden sich 3 Sankt Georgener Priester-kandidaten in Außensemestern: einer in Innsbruck, einer in Paris, einer in Rio de Janeiro.

Im SS 2005 wohnten im Priesterseminar 18 Priesterkandidaten, zwei wohnten außerhalb des Seminars in der Stadt Frankfurt.

Zum Wintersemester begann ein Seminarist das Weiterstudium am Germanikum in Rom.

EREIGNISSE

Ein Treffen Ehemaliger fand am 15./16.10.2004 statt. **P. Erhard Kunz SJ** besprach Fragen, die ihn nach 35 Jahren theologischer Lehre noch immer bewegen.

Die Neupriester aus den einzelnen Bistümern feierten gemeinsam am 11.01.2005 in der Seminarkirche einen Dankgottesdienst.

Während der Semesterzeit feierte **P. Michael Schneider SJ** einmal im Monat in der Seminarkirche einen Gottesdienst im Byzantinischen Ritus.

Am 21.01.2005 feierte **Bischof Dr. Franz-Josef Bode**, Osnabrück, mit der Seminargemeinschaft die Abendmesse.

Am 25.01.2005 beauftrage **Erzbischof Dr. Werner Thissen**, Hamburg, in der Kommunitätsmesse Seminaristen mit dem Akolythat, und am 26.01. nahm **Bischof Dr. Franz Kamphaus**, Limburg, in der Vesper die Bereitschaftserklärung entgegen.

Am 08.04.2005 feierten wir einen Gedenkgottesdienst für Papst Johannes Paul II.

Kirchweih feierten wir in der Sankt Georgener Messe am 22.04.2005.

Weihbischof Karl Borsch, Aachen, übernahm die Beauftragung zum Lektorat und Akolythat in der Kommunitätsmesse am 10.05.2005.

Als geistliche Vorbereitung auf den Weltjugendtag fand vom 25. zum 26.05.2005 ein Eucharistisches Nachtgebet statt.

Für **Br. Heinrich Leifeld SJ** feierten wir das Requiem am 28.06.2005.

In der 4. Kalenderwoche besuchten **Erzbischof Dr. Werner Thissen**, Hamburg, **Bischof Dr. Franz Kamphaus**, Limburg, Diözesanadministrator **Weihbischof Hans-Georg Koitz**, Hildesheim und **Weihbischof Theodor Kettmann**, Osnabrück, Sankt Georgen.

Die Feier der Kar- und Ostertage für junge Erwachsene wurde wieder gemeinsam mit der GCL (Gemeinschaft christlichen Lebens) aus Mainz durchgeführt, und zwar in Form von Besinnungstagen mit Einzel- und Gruppenelementen in der Zeit vom 24. bis 27.03.2005. Als Leitwort diente „magis“, das Motto des ignatianischen Beitrags zum WJT. Die Liturgie des Karfreitags und der Osternacht wurde gemeinsam mit der Sankt Georgener Gottesdienstgemeinde gefeiert.

Beim Apéritif zum Ende des Sommersemesters verabschiedeten sich **Regens P. Hans-Bernd Bollmann SJ**, er hat aus gesundheitlichen Gründen um Entpflichtung gebeten, und **Subregens P. Axel Bödefeld SJ** von der Seminargemeinschaft. Er geht zur Fertigstellung seiner Promotion nach Dresden. **P. Dr. Stephan Kessler SJ** übernimmt am 1. September die Aufgabe des Regens, **P. Philipp Görtz SJ** die Aufgabe des Subregens.

13

Geistliche Ausbildung

P. Thomas Gertler SJ

Rektor des Kollegs

P. Michael Schneider SJ

Spiritual des Priesterseminars

Frau Susanne Wübker

Mentorin für die Geistliche Ausbildung

P. Medard Kehl SJ

Mentor für ausländische Aufbaustudenten
in Sankt Georgen

MENTORAT FÜR DIE GEISTLICHE AUSBILDUNG

Im Studienjahr 2004/2005 haben 44 angehende Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten sowie andere Studierende, die an einem Beruf im Umfeld der Kirche interessiert sind, an den Treff•Punkten der Geistlichen Ausbildung teilgenommen. Sie befassten sich wöchentlich mit unterschiedlichen Aspekten christlicher Spiritualität, vertieften im Gespräch Themen des geistlichen Lebens und übten konkrete Weisen des Betens und Meditierens miteinander ein.

Es bleibt eine Freude, dass dieses Geschehen in den eigens dafür vorgesehenen Räumlichkeiten der neuen Hochschule nunmehr seinen Ort hat.

TREFF•PUNKTE

Wintersemester:

- I. 1. und 2. Semester:
Mit Großmut und Freigebigkeit ... üben
- II. 3. und 4. Semester:
Jesus nachfolgen – arm, keusch, gehorsam
- III. 5. bis 10. Semester:
Zum Dienst berufen – liturgisch feiern
- IV. 5. bis 10. Semester:
Zum Nächsten werden – diakonisch handeln

Sommersemester:

- I. 2. Semester:
*Wort – Antwort – Verantwortung.
Vom Weg der Berufung*
- II. 1. und 4. Semester:
*Zwischen-Zeichen. Wie die Sakramente
Gott und Menschen zusammenführen*
- III. 5. bis 10. Semester:
*„Pfingst-Novene“ – Neun Wochen in der
Schule großer Beter*
- IV. 5. bis 10. Semester:
*Mach mich (nicht) schwach!
Wo Stärken zum Vorschein kommen*

GEISTLICHE WOCHENENDEN

Gewohntes hinter sich lassen, Zeit haben, vom Ort inspiriert werden, einem liturgischen oder biblischen Leitgedanken für sich und mit anderen intensiv nachgehen – die geistlichen Wochenenden im vergangenen Studienjahr führten zur Besinnung und ins Gebet, aber auch auf den gemeinschaftlichen Weg des Glaubens:

Wintersemester:

19.–21.11.2004 für Studierende in den theologischen Semestern:
(Christkönigsfest)

Bernhard-Bendel-Haus,
Mammolshain:
Bist du ein König?

26.–28.11.2004 für Studierende in den philosophischen Semestern
(1. Advent)
Kloster Engelthal, Altenstadt:
Von Engeln und Eseln ...

Sommersemester:

20.–22.05.2005 für Studierende in den theologischen Semestern: Pilgern in und um Mespelbrunn, zur Vorbereitung auf den WJT:
*„Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld“
(J. Klepper)*

03.–05.06.2005 für Studierende in den philosophischen Semestern:
Pilgerwochenende von
Westerburg nach Marienstatt:
*„... die im Herzen barfuß
sind“ (J. Skácel)*

Für neun Erstsemester fand die Einführung in die geistlichen Übungen des heiligen Ignatius ihre Anwendung in einem ignatianischen Exerzitienkurs am Ende des Wintersemesters. Sieben Studierende nahmen in den letzten Julitagen ihre Jahresexzertien.

SONSTIGES BEI TAG & NACHT

Die MontagsMittagsmesse und die Sankt Georgener Messe am Mittwoch unterbrachen ganz normale Studientage auf ihre je eigene Weise.

An den Donnerstagen feierten kleine Gruppen von Studierenden mit Laudes und Sext die Stundenliturgie gemeinsam.

Der Advent wurde vornehmlich von einer Fröhlichkeitsreihe und von Wort-Gottes-Feiern geprägt, während die erweiterte „Pfingst-Novene“ und eine meditative Heilfastenwoche der Osterzeit einen eigenen Akzent verliehen.

Einige Studentinnen und Studenten übten sich regelmäßig in der Kontemplation, andere fanden sich zum Rosenkranzgebet zusammen.

Fast schon ist die nächtliche Lektüre eines biblischen Buches zur guten Tradition geworden. Im zurückliegenden Wintersemester lasen und inszenierten bis in die frühen Morgenstunden des 3. Advent hinein etwa 40 Studierende, Lehrende und Gäste den Propheten Jesaja. Die konzentrische Anordnung der Abschnitte aus dem Tritojesaja wurde dabei durch die Einbeziehung der konzentrischen Innenarchitektur des neuen Hochschulgebäudes buchstäblich begehbar. Sie führte zu den Heilsverheißungen in den kerzen-erleuchteten Meditationsraum und zur besungenen Erwartung des neuen Himmels und der neuen Erde ins Atrium unter das Schöpfungsfenster von Georg Meistermann.

Ein Novum war die Eucharistische Anbetungs-Nacht vor Fronleichnam. Von der feierlichen Aussetzung an zog sich die Bitte: „Wir wollen Jesus sehen!“ durch diese Vigil. Stunde um Stunde, vorbereitet von Studierenden aus dem Priesterseminar, dem Mentorat, der Manresa-Wohngruppe und dem magis-Projekt, wurden die Geheimnisse des Lebens Jesu betrachtet, bis hin zu seinem Kommen in Herrlichkeit.

(Susanne Wübker)

**Gruppe der ausländischen
Aufbaustudenten**

Seit 1993 gibt es die institutionalisierte Gruppe der ausländischen Studierenden, die in Sankt Georgen ein Lizentiat oder Doktorat anstreben und die auch im Hause oder in der Nähe wohnen. Sie zählt im Augenblick etwa 15 bis 20 Mitglieder und wird von P. Medard Kehl SJ als dem Mentor der Gruppe menschlich-geistlich begleitet. Die Aktivitäten der Gruppe bestehen während des Semesters vor allem darin, dass man sich jeden Donnerstagabend zur hl. Messe in der SJ-Kapelle und zum Abendessen in der Mensa trifft. Alle 2 bis 3 Wochen findet im Anschluss daran ein gemeinsames Gespräch statt, in dem entweder ein Mitglied des Lehrkörpers „interviewt“ wird oder einer der Studierenden sein Heimatland, vor allem die kirchliche Situation, vorstellt. Darüber hinaus gibt es immer wieder Anlässe zum Feiern, z. B. beim Abschluss einer Promotion, bei Geburtstagen und Namens-tagen oder beim alljährlichen Ausflug. Die Gruppe beteiligt sich auch an der Gestaltung der Sankt Georgener Messe an jedem Mittwoch im Semester und bei den werktäglichen SJ-Gottesdiensten.

Im vergangenen Studienjahr haben zwei Mitglieder des Kreises ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen: **John Inziku** (Uganda) bei Prof. Baumert und **Marek Szymański** (Polen) bei Prof. Sievernich; zwei haben ihr Lizentiat erworben: **Tesfaghiorghis Ghebreyohannes** (Eritrea) bei Prof. Sebott und **Théodore Nzamba Diba Pombo** (Kongo) bei Prof. Schuster. Neu hinzugekommen sind: **Joseph K.A. Abitya** (Uganda) und **Robert Butele** (Uganda).

14

Weitere Veranstaltungen

11./12. DEZEMBER 2004

Nächtliche Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja

Beginn: 20.30 Uhr in der Seminarkirche
Ende: 04.30 Uhr mit dem Frühstück

12. DEZEMBER 2004

Musik zum Advent

Chor- und Instrumentalwerke u.a. von:
Georg Philipp Telemann,
Kantate „Nun komm' der Heiden Heiland“
Giuseppe Valentini,
„Weihnachtspastorale“ für Streichorchester
Johann Gottlieb Naumann,
„Magnificat“ für Chor und Orchester
Michel de Lalande,
„Weihnachtssinfonie“ für Orchester

Mitwirkende:

Anna Niem, Sopran
Thomas Huber, Flöte
Stephan Peter, Oboe
Thomas Schön, Orgel
Chor und Orchester der Hochschule
Sankt Georgen

Leitung:

Helmut Föllner

14. JANUAR 2005

Verleihung des Förderpreises 2004 des Freundeskreises Sankt Georgen

siehe Seite 79

26. JANUAR 2005

Ein Tag bei den Jesuiten in Sankt Georgen Begegnungstag für Schülerinnen und Schüler

Programm:

- 09.00 Uhr Begrüßung durch den Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Helmut Engel SJ
- 09.35 bis 10.20 Uhr Möglichkeit zur Teilnahme an der Vorlesung zu Grundfragen der Religionsphilosophie von Prof. Dr. Jörg Splett
- 10.35 bis 11.20 Uhr Möglichkeit zur Teilnahme am Kolloquium zur Vorlesung von Prof. Dr. Jörg Splett
- 11.30 Uhr Sankt Georgener Messe
- 12.30 Uhr Mittagessen in der Mensa, Begegnung mit Studierenden und Lehrenden
- 13.30 Uhr je nach Interesse: Besuch in der Bibliothek, Besuch bei CIBEDO oder Gang durch den Park
- 14.30 Uhr Podiumsgespräch mit Professoren und Studierenden
- 16.00 Uhr Ende des Begegnungstages

25./26. MAI 2005

Eucharistische Anbetungsnacht

„Wir möchten Jesus sehen.“ (Joh 12,21)

- 21:00 Uhr Vigilfeier
05:00 Uhr Schlusssegen
mit Gebetsimpulsen zur vollen Stunde
im Anschluss gemeinsames Frühstück

Es luden ein: magis, Manresa, Mentorat,
Priesterseminar

Sankt Georgener Sommerfest

Führungen durch das neue Hochschulgebäude, die Seminarkirche, die Bibliothek und den Park, Kinderfest, Kaffeehaus, Grillstand, und vieles mehr.

Der Reinerlös des Festes ging an ein Misereor-Hilfsprojekt für Ghana.

Dem Sommerfest-Team 2005 gehörten an: Jan Quirnbach, Stephanie Tokotsch, Raimund Uhr, Carolin Vogel und Rosina Zekarias.

Sommerserenade

Chor- und Instrumentalmusik zur Sommerzeit

Programm:

Fernando Sor, „Alt-Spanischer Tanz“ für Gitarre und Streicher

Georg Friedrich Händel, Chor- und Instrumentalmusik aus „Acis und Galathea“

Joseph Haydn, „Der Sturm“ für Chor und Orchester

Spirituals für Bläserensemble

Madrigale und Chansons für Chor a cappella

Mitwirkende:

Chor und Orchester aus Lehrenden und Studierenden der Hochschule Sankt Georgen

Leitung:

Helmut Föllner

15

Freunde und Förderer

FREUNDESKREIS SANKT GEORGEN

Der Freundeskreis, dessen Mitgliederzahl sich gegenwärtig auf ca. 460 beläuft, hat im vergangenen Jahr seine regulären Aufgaben wahrgenommen.

Den Mitgliedern wurde im Herbst als Jahresgabe seitens des Kollegs das von **Martin Frühauf** und **Werner Löser** herausgegebene Buch „Biblische Aufklärung – die Entdeckung einer Tradition“ überreicht.

Am 24. November fand die Mitgliederversammlung statt, in der die vereinsbezogenen Regularien erledigt wurden. Im Anschluss daran sprach das neue Mitglied des Sankt Georgener Lehrkörpers, **Prof. Dr. Dr. Klaus Kießling**, zu „Religiöse Familienerziehung. Zeugnisse im Originalton und Forschungsergebnisse in Thesen“ (s. Seite 80).

Am 12. Januar 2005 verlieh der Freundeskreis durch seinen Vorsitzenden, **Herrn Paul Coenen**, wieder seinen Förderpreis an die Verfasser der besten Diplomarbeiten des vergangenen Studienjahres. Preisträger und Titel der prämierten Arbeiten waren:

Marc-Stephan Giese, „Ich bin Missionar, weil ich singe, spiele und tanze“. Zur musikgestützten Evangelisierung in den Jesuitenreduktionen;

Simone Krämer, „Wanderungen als Thema im Abraham-Sara-Zyklus“.

Prof. Dr. Werner Löser SJ trug die Würdigung dieser Arbeiten vor; **Thomas Huber** (Flöte) umrahmte die Feier durch Werke von Edgar Varèse und André Jolivet.

Im vergangenen Jahr hat sich der Freundeskreis zum einen bei der Ausstattung der neuen Hochschule mit kostbaren Bildern und zum anderen und vor allem bei der Restauration des Eingangsbereichs zum Sankt Georgener Gelände finanziell engagiert, wofür ihm bei einer Feier aus Anlass der Beendigung der Maßnahmen der letzten Bauphase am 18. Mai öffentlich gedankt wurde.

Am 13. Juli 2005 fand die ordentliche Sitzung des Vorstands und des Beirats des Freundeskreises statt. Wichtig war vor allem, dass einige Satzungstexte überprüft wurden. Am Anschluss an die Sitzung sprach **P. Ludger Joos SJ** über das im August bevorstehende große Weltjugendtreffen und ein von ihm und einigen seiner Mitbrüder vorbereitetes Vorprojekt.

STIFTUNG HOCHSCHULE SANKT GEORGEN

(kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts)

Im Kuratorium der Stiftung gab es im vergangenen Jahr einige personelle Veränderungen: den Platz, den viele Jahre hindurch **Freiherr Georg von Boeselager** innegehabt hatte, hat sein Nachfolger als Limburger Finanzdezernent, Herr Finanzdirektor **Frank Rühland**, eingenommen. Frau **Marlehn Thieme** gehört nun auch dem Kuratorium an. **P. Josef Schuster SJ** ist mit dem Ende seines Amtes als Rektor des Kollegs aus dem Kuratorium ausgeschieden. Der neue Rektor, **P. Thomas Gertler SJ**, ist nun Mitglied des Kuratoriums.

Im Herbst 2004 wurde als Band 6 der Sankt Georgener Hochschulschriften das Buch „Biblische Aufklärung – die Entdeckung einer Tradition“, eine Dokumentation des VI. Symposiums der Stiftung am 10./11.10.2003, veröffentlicht.

Die Stiftung hat im vergangenen Jahr die Fundraising-Bemühungen der Hochschule beratend begleitet.

Die Stiftung hat – wie in früheren Jahren – mehrere Projekte der Hochschule finanziell mitemöglicht.

Die **Commerzbank-Stiftung** hat durch eine Zustiftung in Höhe von 5.000,- € den Ausbau des Bibliotheksbestandes „Religionspädagogik, Pastoralpsychologie und Grenzgebiete“ ermöglicht.

Förderer aus Frankfurt und ganz Deutschland sind Sankt Georgen durch die Aktion „Mehr Brücken zu Gott“ verbunden. Mit den mehrfach auch im vergangenen Jahr erschienenen „Briefen zur Zeit“ hält Sankt Georgen Kontakt zu diesem Kreis. Durch ihre Spenden helfen diese Freunde mit, die laufenden Kosten der Hochschule zu decken.

Genauere Informationen zum Freundeskreis, zur Stiftung und zur Aktion findet man unter www.sankt-georgen.de.

Religiöse Familienerziehung. Zeugnisse im Originalton und Forschungsergebnisse in Thesen

Vortrag vor dem Freundeskreis Sankt Georgen
am 24. November 2004

I. Biographisches

„Täglich betet Klaus: ‚Lieber Gott, lass die Omi im Himmel gut (‚recht gut‘ fügt er zum Nachdruck oft noch hinzu) schlafen.“

Diesen Eintrag setzte mein Vater in das Tagebuch, das meine Eltern über mich und für mich verfassten. Es ist mir ein großer Schatz an Erfahrungen in meiner Herkunftsfamilie. Jene Notiz stammt aus der Zeit nach dem Tod meiner Großmutter. Einige Seiten zuvor erzählt das Tagebuch davon, dass sie mich nahezu täglich besucht hatte und ich als vierjähriger „Inhaber“ eines Kaufladens mit ihr als Hauptkundin mein größtes Geschäft gemacht hatte. Angesichts der Nachricht, dass sie gestorben sei, fortan nicht mehr zu uns kommen könne und im Himmel gut schlafen würde, verfiel ich in kindliche Verzweiflung: „Da kann ich meinen Laden ja zumachen“, muss ich geäußert haben. Ich erinnere mich gut daran, dass meine Eltern mit mir Abend für Abend gebetet haben und ich mich bei ihnen immer wieder vergewissert habe, ob sie auch wirklich gut schlafe im Himmel.

II. Forschungsanliegen

Heute bezeichnet Familienreligiosität neben dem in wenigen biographischen Strichen angedeuteten Erfahrungsbereich zugleich einen Forschungsbereich. Dieser ist noch kaum erschlossen: Zwar haben psychologische und soziologische Disziplinen die Familienforschung weit vorangetrieben, und auch die Religiositätsforschung befindet sich im Aufwind; aber die Verknüpfung dieser beiden Forschungszweige zur Familienreligiosität fällt wissenschaftlich nahezu in Niemandland. Eine solche Forschungslücke steht in starker Spannung zu der Erfahrung aus Psychiatrie und Psychotherapie, dass Religiosität in der Entwicklung Jugendlicher eine wichtige Rolle spielt, sowohl als Chance als auch als Risiko; zu der Erfahrung aus Jugendkriminologie und Jugendsoziologie, dass religiöse Erziehung soziale Einstellungen fördern kann, während bei straffällig gewordenen jungen Menschen eine religiöse Erziehung häufig ausgeblieben ist; zu der Erfahrung aus evangelischer und katholischer Religionspädagogik, dass Religiosität in der Familie ein Thema ist, das Eltern und Heranwachsende durchaus umtreibt, jedoch mit einer

Hilflosigkeit einhergeht, die sich ganz offensichtlich in der Forschungslandschaft spiegelt.

Dieser Befund gehört zu den Motiven, die an der Universität Tübingen ein von mir koordiniertes Forschungsprojekt des Landes Baden-Württemberg in Gang setzten – unter Beteiligung der genannten Disziplinen. Gemeinsam gingen ihre Vertreterinnen und Vertreter¹ im Rahmen einer Pilotstudie der Frage nach, welche Wirkzusammenhänge sich erschließen lassen zwischen der (religiösen) Erziehung in der Kindheit einerseits und dem heutigen Selbstverständnis Jugendlicher im Alter von 16–18 Jahren andererseits. Dazu führten sie 80 halbstandardisierte Interviews mit voneinander möglichst verschiedenen Jugendlichen und, soweit möglich, mit deren Eltern.

Ein solches Projekt gelingt nur, wenn die Erfahrungen der Jugendlichen gesammelt und mit denen ihrer Eltern konfrontiert werden: Welche Erfahrungen in ihrer Kindheit, welche Leitsätze waren für sie prägend? Welche Rituale gehörten zum Familienalltag? Wie haben sie gelernt, was gut und was böse ist? An wen haben sie sich gewandt, wenn sie in Not waren? Wie gestaltete sich ihre erste Konfrontation mit dem Tod? Wann haben sie erstmals von Gott gehört? Wer hat ihnen davon erzählt – auf welche Weise? Und heute, mit 16, 17 oder 18 Jahren: Worauf sind sie besonders stolz? An wen wenden sie sich heute, wenn sie in Not geraten? Wie gehen sie damit um, wenn sie jemandem Schaden zugefügt haben? Was verstehen sie unter einem religiösen Menschen? Kennen sie solche Menschen, was schätzen sie an ihnen, was lehnen sie ab? Wie sehen sie sich selbst? Welche Gottesbilder sind ihnen heute nahe? Glauben sie an ein Leben nach dem Tod? Welche Leitsätze, welche Geschichten möchten sie gern eigenen Kindern weitergeben?

Aus dieser Pilotforschung hervorgehende Hypothesen bilden die Grundlage für die Entwicklung von Fragebögen, die geeignet sind, die zuvor gewonnenen Inhalte zu operationalisieren und zu gewichten. Nachfolgend schildern Jugendliche ihre Erfahrungen selbst, zumindest exemplarisch (III. – VII.). Ihre Auswahl ist so angelegt, dass ein möglichst breites Spektrum an Wirkzusammenhängen religiöser Familienerziehung ans Licht kommen kann, wie sie sich in der hier dokumentierten Untersuchung als typisch erwiesen haben. Insbesondere von muslimischen Ju-

gendlichen ins Wort gebrachte Erfahrungen mögen nicht Vorbehalte gegen sie schüren; in erster Linie sind sie Zeugnisse einer Offenheit, die mich nachhaltig beeindruckt. Im Anschluss daran versuche ich – über diese nach bewährten sozialwissenschaftlichen Methoden erarbeiteten Portraits hinaus – die Ergebnisse zu den Interviews insgesamt zu bündeln (VIII.), bevor ich – wiederum biographisch – schließe (IX.).

III. Mephisto – cooler Kämpfer für religiöse Autonomie

Mephisto, ein 16 Jahre alter Schüler, lebt bei seiner katholischen Mutter und seinem evangelischen Vater. Er hat eine ältere Schwester, die bereits in einem eigenen Haushalt lebt.

Mephisto erzählt cool von der Trennung von seiner Freundin: *Ich hab' zu ihr gesagt, dass wenn sie für jemand anders 'was empfindet, soll sie Schluss machen. Dann hat sie Schluss gemacht.* Nach drei Monaten kehrte sie aber zu Mephisto zurück. Vor kurzem *hat sie mir gestanden, dass sie nochmal fremdgegangen ist, nur geküsst halt, aber ich mein', das Küssen ist für mich ein Grund, dass ich Schluss machen sollte, beim zweitemal ist das nicht mehr verzeibar.*

Mephisto kommt auf seine Eltern zu sprechen. *Erziehungsmäßig hab' ich mit meiner Mutter ein recht gutes Verhältnis gehabt, konnte eigentlich über alles reden.* Mephistos Mutter brachte ihrem Sohn *Gepflegtheit, Tischmanieren und Umgangsformen* bei, während ihm sein Vater *sachlich-wissenschaftliche Skepsis* mitgab. Sein Vater war und ist ihm in Bezug auf Leistung und Durchsetzungsvermögen Vorbild, nicht aber in der Religion, denn *'evangelisch' ist für mich zu wenig Glaube.*

Mephistos Mutter zwang ihrem Sohn nichts auf: *'Mach Dir Dein eigenes Bild' und 'Du musst selbst wissen, an was Du glaubst und was Du denkst.'* *Das hab' ich mir halt 16 Jahre jetzt so angeeignet.*

Früher beteten Mutter und Großmutter mit Mephisto, *wenn jemand krank war, ja, ich hab' halt immer geglaubt, da ist noch jemand, der das hört und der das gut macht. Der dann, wenn man halt krank ist, der einen dann halt gesund macht.* Mephisto selber betete vor Sportwettkämpfen um *'Segen' oder so 'was.*

Und heute? Mephisto betet, wenn er in Not ist: *Und in der Zeit, wo es einem halt so schlecht geht, da versuch' ich halt auch Hilfe von Gott zu bekommen, klar ... wenn niemand anders da ist, dann wende ich mich schon an Gott.* Dabei stellt er sich kein Gegenüber vor. *Ich bete ein-*

¹ S. Albert Biesinger, Hans-Jürgen Kerner, Gunther Klosinski & Friedrich Schweitzer sowie Klaus Kießling, Christine Kuhn, Gerd Schwenzler, Holger Stroezel, Stefanie Tränkle & Melanie Wegel, Forschungsprojekt "Religiosität und Familie": Wirkungen religiöser Erziehung in der Familie aus religionspädagogischer, kinder- und jugendpsychiatrischer und kriminologischer Sicht. Ergebnisse im Überblick, Tübingen 2003.

fach ... Ich glaub' nicht so an Gott als Person und Jesus. Mephisto versteht Gott als eine Schutzhülle, die alle und alles umgibt. Er nimmt jedoch nicht an, dass Gott direkten Einfluss ausübt: *Gott kümmert sich nicht so ums Individuum, sondern eher ums Allgemeine.*

Die Kirche heute ist nach Mephisto ein Relikt aus dem Mittelalter. *Die Kirche hat dieses Über-sinnliche ausgenutzt, um die Leute unter Kontrolle zu halten.* Mephisto mahnt moderne und jugendgerechte Gestalten von Kirche an.

Sollte Mephisto heiraten, so möchte er, dass die Ehe dauerhaft Bestand hat. Er würde heiraten, wenn er sich *wirklich hundertprozentig sicher* wäre. Mephisto möchte seinen Kindern später unbedingt die religiöse Freiheit mitgeben, die ihm seine Mutter zusprach, *dass Du Deiner Meinung freien Lauf lassen kannst. Dass Du Deinem Glauben freien Lauf lassen kannst!*

Ich fasse zusammen:

- Bei Mephisto ist ein klarer Zusammenhang sichtbar zwischen dem Auftrag, den ihm seine Mutter gab, er solle sich in religiöser Hinsicht ein eigenes Bild machen, einerseits und seinem stark auf Eigenständigkeit bedachten Weltbild sowie seinem eigenen Erziehungsstil, den er heute sich selbst gegenüber pflegt und später als Vater seinen Kindern gegenüber zeigen möchte, andererseits.
- Auffällig sind die tragenden Rollen von Frauen: Bei Mutter und Großmutter lernte er das Beten, das er heute frei praktiziert, insbesondere in Notsituationen.
- Sein Vater ist Vorbild in seinem Durchsetzungsvermögen, in seiner Leistungsfähigkeit und in seiner sachlich-skeptischen Haltung, nicht aber in der Religion. Eine indirekte Prägung durch den Vater deutet sich mit Mephistos Skepsis an, die sich insbesondere auf Glaubensinhalte erstreckt.

IV. Julia – offensive Streiterin für ihren katholischen Glauben in Wort und Tat

Jemand, der regelmäßig betet, antwortet Julia, als ich sie danach frage, was einen religiösen Menschen ausmacht, und sie ergänzt: *Also ein Gespräch mit Gott, das ist für mich Gebet – einer, der das selber formuliert, das ist für mich jemand, der religiös ist.* Julia, 17 Jahre, das älteste von acht Geschwistern, besucht ein katholisches Mädchengymnasium und engagiert sich in ihrer Freizeit in der kirchlichen Jugendarbeit.

Bereits von ganz klein auf hat Julia von Gott gehört – durch ihre Mutter und ihre Großmutter. Als kleines Mädchen sah Julia Gott *immer als Freund, nie jemanden, vor dem ich Angst*

habe, und immer männlich wie Papa: so eine Vatervorstellung, eigentlich beides, Freund und Vater.

Julias Mutter, ursprünglich evangelisch, inzwischen zum katholischen Glauben konvertiert, betete abends mit ihr – *von Anfang an. Das war wichtig für mich, das war abends immer so der Punkt, wo die Mama eben ans Bett kam, wo man meist über alle möglichen Dinge gesprochen hat. Tagsüber hat sie für den einzelnen nicht so viel Zeit gehabt, klar, und das ist halt abends perfekt gewesen, da kam sie zu jedem extra ans Bett.* Für Julia bedeutete das häusliche Beten besondere Zuwendung, ungeteilte dichte Gemeinschaft. *Manchmal hat das auch der Papa übernommen.*

Zur Zeit ihrer Erstkommunion betete Julia selbstständig; rückblickend nennt sie sich darum *superfromm.*

Und heute? *Zum Religiössein gehört Gebet, und zum Christsein gehört irgendwie noch mehr dazu: Soziale Sachen sind für mich wichtig, Gottesdienst ist wichtig, dass ich hinter der Kirche stehe, dass ich mich mit dem Glauben auseinandersetze und dafür streite und mich im Glauben auskenne, weil meistens ist halt Unwissen dann doch der größte Feind vom Glauben.*

Ein Stichwort, das Julia häufig anführt, ist *Konsequenz*, etwa in Fragen wie *Sex vor der Ehe* oder *Schwangerschaft: Ich bin gegen Abtreibung absolut. Für mich gibt es da keine Ausnahme, also wenn es um Leben und Tod geht, schon gar nicht.* Ebenso wichtig sind ihr das *Teilen, weil wenn viele da sind, dann muss man teilen*, schließlich die *Nächstenliebe* und *dann das Sich-versöhnen*, vor allem mit ihren Brüdern, denn da wurde und wird *sehr viel mit Prügeln gelöst.*

Für Julia übt besonders ihr Vater eine Vorbildfunktion aus, *ich bewundere ihn.* Er tritt selbstbewusst auf und erscheint ihr sehr konsequent. Julias Mutter ist dagegen mehr als der Vater Ansprechpartnerin, wenn Julia in Probleme verwickelt ist. Im Gegensatz zu ihrer Mutter wäre Julia aber *manchmal strenger mit den Kindern und nicht so inkonsequent*, schließlich will sie *nicht für dumm verkauft werden.*

Julia möchte ihren Glauben an ihre Kinder weitergeben, dabei sollte sie ihr Ehemann unterstützen. *Ich kann mir nicht vorstellen, einen Moslem oder Buddhisten zu heiraten. Da glaube ich nicht, dass das gut geht, auch wenn man sich natürlich tolerieren kann, aber man muss dann doch auf Dauer in eine gemeinsame Richtung ziehen. Und das will ich meinen Kindern vermitteln, also christliche Werte auf alle Fälle ... Und wenn einfach Gott das Ziel ist und der Sinn des*

Lebens, dann kann einen das nur glücklich machen, warum soll ich das den anderen nicht gewähren?

Ich fasse zusammen:

- Für Julia zeichnet sich ein Wirkzusammenhang zwischen kirchlich geprägter Erziehung durch ihre Eltern und ihrem eigenen religiösen Selbstverständnis ab, das sie offensiv vertritt.
- Zuwendung und Liebe, die nicht zu Worthül- sen verkommen, sondern für Julia spürbar werden, hautnah, bilden einen beziehungsrei- chen und fruchtbaren Boden. Worte brauchen solchen guten „Grund“, der ihnen Deutung und Bedeutung gibt. Sonst versickern sie – und versinken in Grund und Boden. Nicht wortreiche religiöse „correctness“ zählt, son- dern beziehungsreiche menschliche „real- ness“, also Authentizität: Eltern erzählen ihren Kindern nur, was sie sich auch selber abneh- men würden, und regen sie zur Entwicklung einer eigenen Gebetspraxis an.
- Elternbeziehung vermittelt Gottesbeziehung, sofern mit den im Familienleben fest veranker- ten religiösen Riten eine besondere Zuwen- dung der Mutter einhergeht, die diese Riten mit ihren Kindern praktiziert, und der als Vor- bild fungierende Vater dem von Julia gezeich- neten Gottesbild ähnlich ist.
- Christliche Werte, die Julia vermittelt wurden, sind Nächstenliebe, Versöhnung und Teilen sowie die enge Verknüpfung von Beten und sendungsbewusstem Streiten für den Glau- ben mit Politik, sozialem Engagement und Bildung. Diese will sie konsequent vertreten und weitergeben – in ihrem Leben heute und später in der Erziehung eigener Kinder.
- Sicherheit geht kontinuierlich von ihren Eltern sowie von Gott aus. Offen bleibt Julias Krisenfestigkeit, die zu zeigen sie in ihrem gesicherten Rahmen bisher noch nicht heraus- gefordert war.

V. Fritz – tapferer Hoffnungsträger im Kampf zwischen David und Goliath

Fritz, 17 Jahre, katholisch, besucht die Realschule. Sein Vater starb vor zehn Jahren; Fritz wohnt bei seiner vietnamesischen Mutter und seinem Halb- bruder Walter.

Das Beten mache ich schon, seit mein Vater gestorben ist. Fritz kennt aus seiner Familie die Praxis des Tischgebets. Während seine Mutter gängige Gebete spricht, versucht seine Groß- mutter immer einen aktuellen Bezug zum Leben herzustellen, was Fritz gutheißt: Das Tischgebet bei uns daheim macht meine Mutter ganz normal, also ‚wir preisen Dich‘ und so, und das ist Standard. Aber bei meiner Oma ist das so, da

werden auch Themen aus dem Aktuellen mit- genommen, zum Beispiel Hungersnöte in der Welt oder ein Schiffsunglück. Solche Themen erwähnt sie dann beim Beten, und das finde ich auch gut, weil dann hat man auch irgendwie einen realen Bezug zu diesen Sachen.

In der Zeit nach dem Tod seines Vaters besuchte Fritz regelmäßig seine Großmutter. Sie brachte ihm die Geschichten der Heiligen Schrift nahe. Am wichtigsten ist Fritz *David gegen Goliath, das find‘ ich das Tollste, die tollste Geschichte, wie der Kleine gegen den Großen siegt, das fand ich immer schon echt überzeugend.*

Für Fritz kam der Tod seines Vaters *schlagartig*. Fritz meint, erst viele Jahre später sei ihm dieser Verlust so richtig bewusst geworden, *schmerz- haft*. Für die Zeit davor meint er: *Ich hab‘ das immer verdrängt mit meinem Tod, äh, mit dem Tod von meinem Vater.* Viele Fragen, die ihm in den Sinn kamen, konnte er zunächst gar nicht stellen: *Weil meine Mutter irgendwie ... in sich eingeschlossen war ... früher konnte ich irgendwie nicht reden, weil ich Angst hatte, ich verletze sie, wenn ich sie auf dieses Thema an- spreche.*

Und heute? *Ich bete selber. Ich mach‘ immer eigene Worte – nach großmütterlichem Vorbild. Regelmäßig. Also nicht im Akkord, sondern halt, wenn’s mir ‘mal schlecht geht. Durchs Beten krieg‘ ich Hoffnung.*

Das Thema Tod und Auferstehung wurde bereits in der Schule behandelt, *ein hartes Thema*. Fritz glaubt an ein Leben nach dem Tod, daran, dass es dann *keine so richtigen Probleme mehr gibt, dass zum Beispiel keine Menschen zum Beispiel mehr hungern müssen oder so ‘was. Denk‘ ich ‘mal. Einfach ‘ne bessere Welt.*

Fritz nimmt sich sehr der Nöte seiner Freundin- nen und Freunde sowie insbesondere seines Bru- ders an – und ist stolz darauf, dass Walter inzwi- schen der Klassenbeste ist, auch wenn die gemeinsame Arbeit *viel Zeit gekostet hat. Dass er einfach einen noch leichteren Weg hat ins Leben als ich.*

Ich fasse zusammen:

- Die Großmutter wird erste Ansprechpartnerin, als Fritz im Alter von sieben Jahren plötzlich seinen Vater verliert. Ihr kommt religiöser Vorbildcharakter zu: Sie wirkt als Garantin des Zusammenhangs von Glaubens- und Alltags- vollzügen, weil sie ihre Gebete frei zu formu- lieren und auf diese Weise mitten im Leben zu verankern versteht.
- In der Kindheit erlittene Krisen provozieren keine Distanzierung von religiösen Fragen, sondern deren spezifische Prägung und Ge-

wichtung: Der frühe und erst viele Jahre später schmerzvoll wahrgenommene Tod des Vaters führt zu einer Auseinandersetzung mit Fragen nach einem Leben nach dem Tod und nach den Konsequenzen, die sich daraus für ein Leben vor dem Tod ergeben.

- Religiöses Selbstverständnis schenkt Hoffnung – sogar in ungleichen Auseinandersetzungen, in denen ein tapferer David gegen einen übermächtigen Goliath kämpft – und motiviert zu sozialem Engagement.

VI. Franziska – schutzbedürftiger Schutzengel und religiöse Autodidaktin

Franziska, 16 Jahre, katholisch, das mittlere von drei Geschwistern, steht derzeit vor dem Hauptschulabschluss. Ihre beste Freundin geht in dieselbe Schulklasse wie sie.

Franziskas Großmutter starb vor zehn Jahren. An Wochenenden, die Franziska bei ihr verbracht hatte, waren sie gemeinsam zur Kirche gegangen. *„Das gehört zum Katholisch-sein dazu“*, hatte die Großmutter erklärt – im Unterschied zu Franziskas Mutter, deren Glauben nach eigenem Bekunden nicht am Kirchengang hänge. Und so ergänzt Franziska, mein Vater glaubt nicht so.

Zur Zeit ihrer Erstkommunion ging Franziska häufig zur Kirche, und *ich war dann voll stolz auf mich, dass ich die Hostie auch bekam*. Allmählich jedoch hatte nach Franziskas Eindruck der Pfarrer immer weniger Lust auf die Messe, er hat halt das geredet, was er reden muss, und dann fertig und tschüß, und da hat es keinen Spaß mehr gemacht.

Nach Franziskas Erinnerung hörte sie im Religionsunterricht erstmals *wirklich etwas von Gott*. *Also ich gehe in den Reliunterricht, weil ich das will, weil es mir auch Spaß macht in der Schule, irgend etwas zu lernen über Gott und Jesus oder so*.

Franziska glaubt, dass *ich nach dem Tod wieder auf der Erde bei meiner Familie bin und dass die mich zwar nicht sehen oder hören, aber dass ich die irgendwie unterstütze und beschütze – wie ein Schutzengel*. Franziska glaubt auch, dass ihre verstorbene Großmutter sie sieht und *irgendwie bei uns* ist: *Meine Oma ist für mich nicht in Vergessenheit geraten sozusagen. Ich denke, deshalb glaube ich das auch irgendwie, weil ich meine Oma halt nicht vergessen habe*.

Religiöse Fragen brachte Franziska selbst ins Familiengespräch ein. Dass andere Familienmitglieder zur Auseinandersetzung mit religiösen

Themen anstifteten, erinnert sie nicht. Franziska sammelte ihre Gotteserfahrungen nicht mit ihren Eltern, sondern mit ihrer Großmutter und im Religionsunterricht. *In der Schule haben wir dann die Gebete gelernt, dann habe ich die meiner Mutter vorgesprochen und so. Und die hat gesagt: „Jetzt betest Du halt heute abend das Gebet.“* Franziska fühlte sich *auf der Suche alleingelassen*. Gemäß dem Auftrag ihrer Mutter, sich zum Beten zurückzuziehen, hat sie sich das *Beten selber aufgebaut – als etwas ganz Privates*.

Und heute? *Zwar habe ich Zweifel, wenn ich bete. Ich weiß ja gar nicht, ob mich jemand hört, aber trotzdem bete ich. Ich mache das immer abends, wenn ich im Bett liege, und alles ist dunkel. Mein Problem lösen muss ich allein, aber vielleicht gibt es mir ein bisschen Mut. Selbstvertrauen*.

Ich frage Franziska, wie sie eigene Kinder erziehen will, wenn sie einmal Mutter wird. *Wenn sie klein sind, meine Kinder, würde ich ein bisschen beten abends, nur dass der Tag schön war und dass wir froh sind, dass der Tag schön war, und dem Kind das schon auf den Weg geben, dass es nicht in die Schule kommt und da plötzlich denkt: „Oh Gott, Religion! Oh Gott, was ist das?“*

Ich fasse zusammen:

- Bei Franziska zeichnet sich eine starke Verbundenheit mit ihrer bereits vor zehn Jahren verstorbenen Großmutter ab – bis hin zu Auswirkungen auf Franziskas Verständnis von einem Leben nach dem Tod und dessen Bedeutung für die Hinterbliebenen.
- Wirkzusammenhänge (ausbleibender) religiöser Familienerziehung zeichnen sich insofern ab, als Franziska den Auftrag ihrer Mutter, ein im Religionsunterricht neu erlerntes Gebet doch am Abend alleine zu sprechen, erfüllt; in der Konsequenz dieses Auftrags liegen zumindest ihr stark autodidaktisch und privat geprägtes Gebetsleben sowie ihr kirchendistanzierter Glaubensvollzug.
- Erwuchs die Bedeutung einer Gebetspraxis für sie als Kind aus der Verbindung mit ihrer Großmutter, ist das Gebet heute der geschützte Ort, an dem ihre Sehnsüchte und Ängste ihren Platz finden, und die Quelle, aus der sie Mut und Selbstvertrauen schöpft. Das Gebet – ein anthropologischer Ort Gottes – wird ihr zum emotionalen Schutzraum. Die Zahl der Jugendlichen, die beten, ist größer als die Zahl derer, die eigenen Angaben zufolge an Gott glauben – mit ihrer Wendung *trotzdem bete ich* steht Franziska nicht allein.

VII. Attila („Väterchen“) – Opfer und Täter eines janusköpfigen väterlichen Erbes

Der syrischstämmige Attila ist 17 Jahre alt, wurde in Deutschland geboren und lebt hier mit vier jüngeren Geschwistern und seiner Mutter, die als Hausfrau tätig ist. Sein Vater, ein ehemaliger Mudschaheddin, führt heute ein Lokal in der Nähe und lebt nur noch zeitweilig zuhause. Attila gehört wie seine Familie dem Islam an. Zur Zeit arbeitet er als Kellner.

Das erste Mal von Gott habe ich gehört, also soweit ich mich erinnern kann, war es so im Kindergartenalter, wo ich angefangen habe, das Alphabet zu lernen, das Alphabet des Koran. Da habe ich das erste Mal sozusagen Kontakt mit Gott im wörtlichen Sinne bekommen. Attilas Vater erzählte ihm zuerst von Gott und brachte ihm 25 Suren bei, die Attila auf Druck seines Vaters und mit dessen Hilfe auswendig lernte. Heute allerdings ist Attila froh, dass ich das gemacht habe. Er ist mit uns meistens zur Moschee gegangen. Und er hat uns von Gott erzählt, von den Propheten und was gute Taten sind und was man vermeiden sollte, wie der Satan einen Menschen beeinflussen kann.

Meine Mutter war früher auch sehr streng religiös. Sie hatte dieses schwarze Gewand an, wo man nur Gesicht und Hände gesehen hat. Attila dachte damals, der Mann sei im Haus der Boss und die Frau Untertan, Sklave. Heute dagegen hat Attila ein anderes Verständnis von Mann und Frau: Also jetzt habe ich auch erfahren, dass Frau und Mann, also keiner ist besser oder mächtiger, sondern sie sind dafür da, dass sie sich gegenseitig ergänzen. So steht das auch im Koran.

Ich bin zu meiner Religion gebunden, aber doch nicht so stark. Attila kennt die Ge- und Verbote des Islam, nur ich praktiziere das nicht, weil ich irgendwie noch nicht reif bin. Ich will noch die anderen Sachen erleben, damit ich nicht später mir vorjaulen kann: ‚Oh Gott, warum habe ich das früher nicht gemacht?‘ Attila möchte nichts verpassen, und zugleich meint er: Ich will, ich wünsche mir mit jedem neuen Tag, dass ich ein guter Moslem werde, auch jetzt, aber als Jungendlicher in meinem Alter in dieser Umgebung ist es schwer, jetzt sich an so ‚was zu halten. Man sieht zu viel Schlechtes um sich herum.

Attila hält ein Leben nach den Regeln des Islam für vollkommen: *Wer Islam richtig lebt, der macht keine Fehler.* Attila sieht sich als Vorbild und als von Gott Gesandter – insbesondere gegenüber einem guten Freund: *Und er hat gemeint, er will sich selber umbringen. Da habe ich gesagt: ‚Da kommst Du in die Hölle.‘ Und*

dann hat er gesagt: ‚Na und?‘ Dann habe ich gesagt: ‚Wie willst Du es in der Hölle aushalten?‘ ‚Ich werde es schon aushalten.‘ Habe ich gesagt: ‚Gib ‚mal Deine Hand her.‘ Er hat seine Hand gegeben. Dann habe ich gesagt: ‚Jetzt wirst Du Deine Hand fünf Sekunden lang unter dem Feuerzeug halten, ‚mal sehen.‘ Dann habe ich das Feuerzeug angezündet, und er hat es zwei Sekunden ausgehalten. Dann habe ich gesagt: ‚Wie willst Du diesen Schmerz auf immer und ewig an Deinem ganzen Leibe spüren? Willst Du das Dir antun?‘ Dann war er sprachlos natürlich und war auch imponiert, denke ich mal Und an einem kritischen Zeitpunkt, da hat mich Gott geschickt, das weiß ich. Er hat sich die Adern schon aufgeschnitten In dem Moment rufe ich ihn an. Natürlich, Gott wollte, dass ich ihn anrufe. Nichts geschieht zufällig in diesem Leben. Ich wollte ihn einfach ‚mal anrufen und fragen, wie es ihm geht. Ich rufe ihn an, und er erzählt mir, er säße gerade im Bad und hätte sich die Adern aufgeschnitten.

Attila wurde mehrmals beim Stehlen erwischt. Daraufhin wurde er von seinem Vater zusammengeschlagen, was Attila als ungerecht empfand. *Und mein Vater hatte ‚mal eine schwache Situation in seinem Leben, wo er dann total den Islam vergessen hat, sich einer Frau hingegeben hat, meine Mutter sozusagen damit betrogen hat, und das war so seine fürchterlichste Zeitspanne in seinem Leben. Attila war damals zehn Jahre alt, ich habe das sehr miterlebt, sehr arg miterlebt.* Attila sollte als ältester Sohn entscheiden, ob sich seine Eltern trennen sollten oder nicht. *Das war halt schwer zu verkraften. Das erwartet man nicht von einem Moslem, einem vorbildlichen Menschen. Das war ein Hammer für mich.* Attila entschied, dass sein Vater die Familie für eine Weile verlassen sollte. Damals ging es Attila sehr schlecht. Er hatte falsche Freunde. Sie haben ihm nicht geholfen, die islamischen Gebote einzuhalten: *Ich habe sehr viel Alkohol getrunken, ich habe Drogen genommen, ich war ziemlich tief gesunken mit Mädchen.*

Und heute? Attila ist noch immer voller Wut gegen seinen Vater. *Seine Verhaltensweise finde ich unverantwortlich.* Dennoch sieht sich Attila heute als weitgehend abgehärtet an. Er unterstützt seine Geschwister und seine Mutter als Ältester der Familie und als ältester Mann der Familie sozusagen. *Meine Mutter kann nicht die Last von vier Kindern alleine tragen.* Attila – das heißt übersetzt „Väterchen“ – macht sich diese Rolle zu eigen.

Attila findet es psychopathisch, dass ich Krokodilstränen bekomme. *Also wenn ich jemanden zusammenschlage, kurz darauf, ohne dass ich es*

will also, fange ich an zu weinen. Dabei sieht er sein Handeln gerechtfertigt, wenn er seine Schwester dadurch vor Übergriffen schützt. Er findet dieses Phänomen psychopathisch und vermutet, dass diese Tränen unterdrückte Gefühle sind: *Ich habe ziemliche Wut auf meinen Vater, und ich würde ihn gerne verschlagen 'mal, aber das geht nicht aus Respektgründen. Er ist der Ältere, man schlägt einfach seinen Vater nicht. Aber jedesmal, wenn ich einen Typ verschlagen habe, habe ich auch an meinen Vater gedacht, und das ist jedesmal, diese unterdrückten Gefühle gegenüber meinem Vater, so gewesen, als würde ich meinen Vater schlagen, und da leert sich 'was aus.*

Attila erzählt von der Orientierungslosigkeit, die er bei Jugendlichen in seiner Umgebung spürt, davon, dass (auch) ihnen Vorbilder fehlen: *Die Eltern sind zerstritten, und lauter so Drogen, Alkohol, Frauen, Kriminalität, Waffen, all das kommt dazu.*

Ich frage Attila nach seinen Hoffnungen für die Zukunft. *Dass ich zu einem richtigen Moslem heranwache, jetzt. Und dass ich ein geregeltes Leben mit einer Familie habe. Separat dazu, dass meine Geschwister, meine Eltern auch ein geordnetes Leben haben. Und irgendwann 'mal, wenn ich sterbe, dass ich 'mal in ein Paradies komme.*

Ich fasse zusammen:

- Bei Attila dämmt ein religiös geformtes Familienverständnis den Ausbruch von Wut und Gewalt gegen seinen Vater ein; dennoch wirken innerhalb der Familie gesammelte Gewalterfahrungen „mit Gewalt“ weiter, indem sie brutale Ersatzhandlungen provozieren, die Attila kognitiv-religiös abfedert.
- Der Vater fungiert als Vorbild und zugleich auch als Wurzel, von der Attila sich abschneiden muss: Er ist Vermittler muslimischer Traditionen, an die sich Attila halten will, aber auch Quelle brutaler Gewalt und bitterer Enttäuschung.
- Diese höchst ambivalente Besetzung des Vaters spiegelt sich in einer massiven Inkongruenz Attilas, dem doch gerade eine möglichst vollkommene Kongruenz am Herzen liegt.
- Zwei Varianten des Umgangs mit dieser zur Spaltung tendierenden Inkongruenz zeichnen sich ab: (1) die zeitliche Aufteilung ihrer beiden Seiten (*noch die anderen Sachen erleben – später guter Moslem*) und (2) die Projektion: Mit den Worten *Die Eltern sind zerstritten, und lauter so Drogen, Alkohol, Frauen, Kriminalität, Waffen, all das kommt dazu* formuliert er das Sündenregister anderer ausländischer Jugendlicher (nicht aber dasjenige Attilas

oder seines Vaters), während Attila seine eigenen Probleme schädlichen Umwelteinflüssen zuschreibt.

VIII. Forschungsergebnisse in Thesen

Aus diesen und anderen idiographisch orientierten Darstellungen lassen sich in insgesamt zehn Thesen einige Resultate formulieren, die auch die Perspektiven der Eltern aufnehmen.

- (1) Es zeichnen sich *transgenerationale Wirkzusammenhänge* ab, sowohl in religiös beheimateten als auch in religiös nicht verankerten Familien.
- (2) In den familiären Alltag eingebetteten *Abendritualen* kommt eine religiös-emotional stabilisierende Wirkung zu. Diese hält bis ins Jugendalter hinein an und begünstigt die Ausbildung von Oasen, in denen Jugendliche eine eigenständige Gebetspraxis entwickeln und pflegen.
- (3) Abendrituale sind „Einsatzorte“ auch für den berufstätigen Elternteil, meist den Vater, wengleich religiöse Erziehung sich nach wie vor als Domäne der *Familienmütter* zeigt, die sich vorrangig an der Elternbefragung beteiligen.
- (4) *Eltern mit religiös unterschiedlicher Orientierung* motivieren „dritte Wege“, etwa im Falle einer konfessionsverschiedenen Ehe der Eltern, so bei Mephisto.
- (5) *Großeltern, vor allem Großmüttern* kommt für die Gestaltung von Familienreligiosität und für die religiöse Entwicklung von Kindern und Jugendlichen große Bedeutung zu, so bei Fritz.
- (6) *Elternbeziehung* reizt zur *Gottesbeziehung*: Exemplarisch zeichnen sich etwa bei Julia Ähnlichkeiten zwischen der Beschreibung ihres leiblichen Vaters und dem Gottesbild ab. Auch gehen *Ambivalenzen im Elternbild* mit *Ambivalenzen im Gottesbild* einher, etwa bei Attila.
- (7) Bei der *muslimischen Befragung* geben Jugendliche kund, dass sie später dem Islam gemäß leben wollen, aber noch nicht heute – aus Angst, Leben zu versäumen, und zugleich im Wissen, dabei zu sündigen. Das Dilemma, das sich zwischen Lebenslust und Glaubensvollzug auftut, erfährt eine chronologische Auflösung.
- (8) *Initiativen* zur Gestaltung von Familienreligiosität gehen auch von *Kindern* aus. Sie stellen ihren Eltern Fragen, die diese zur Auseinandersetzung mit ihren Sinn- und Wertkonzepten herausfordern.
- (9) *Religiöse Suche außerhalb der Familie* erfolgt bei Jugendlichen, deren religiöses Interesse

zu Hause auf für sie unzureichende Gegenliebe stößt, mitunter zugunsten des Religionsunterrichts, so bei Franziska.

- (10) In religiös aufgeschlossenen Familien eingeübtes Sozialverhalten fördert ein *religiöses Selbstverständnis Jugendlicher*, das nicht in einem lebensfernen Privatraum Zuflucht sucht, sondern über die Grenzen der Herkunftsfamilie hinaus zu sozialem und politischem Engagement motiviert.

Damit komme ich zum Abschluss – mit einer weiteren biographischen Notiz.

IX. Nochmals: Biographisches

Die lateinische „familia“ umfasst die Menschen, die einem Haus zugehören. Dennoch will ich mit Familienreligiosität nicht das Bild eines vertrauensvollen Klimas zu Hause gegen dasjenige vom feindlichen Leben draußen ausspielen oder die „warme“ Familie gegen eine „kalte“ Kirche halten. Langfristiges religionspädagogisches Ziel dieser erst am Anfang stehenden Forschung ist die *Qualifizierung von Eltern im Sinne religiöser Kompetenz*, mit anderen Worten eine *Elternschule*, die zum Gelingen religiöser Familienerziehung beiträgt – auch angesichts der Erfahrung, dass familiäre Binnenbeziehungen erschreckend oft unheilvoller wirken als die Beziehungen, die dem häuslichen Bannkreis entzogen sind. So oder so bleibt Familienreligiosität, wenn sie nicht zu einer Kuschelecke verkommen will, auf öffentliche Räume und Unterstützung angewiesen, auch auf Schul- und Kirchenräume. In diesem Sinne schließe ich, wie ich begonnen habe: mit einer eigenen Erfahrung. Auch die folgende Notiz stammt aus einem Tagebuch – aber aus dem, in welches ich als Vater unseres damals zwei Monate alten Sohnes geschrieben habe:

„Schmerzliche mitanzusehen sind Deine Koliken, die Dich den ganzen Tag über schwer plagen. Damit eine weihnachtliche Atmosphäre uns doch noch erreicht, unternehmen wir den ersten gemeinsamen Kirchengang. Im Tragerucksack kommst Du zur Ruhe, die festliche Musik scheint Dir wohlzutun, so dass Du während der beiden Stunden Christmette ganz zufrieden aussiehst. Ich bin sehr überrascht und erfreut über diese Wendung, und eine freundliche Frau in der Kirchenbank vor uns meint, Du seiest eine ‚richtige Kirchenmaus‘. Als junger Vater komme ich zu dem Schluss, dass Gottesdienstbesuche in einem Alter von acht Wochen nicht nur keine Überforderung, sondern geradezu heilsam sind.“

16

Kommunität SJ und Kolleg

JESUITENKOMMUNITÄT

Zum 01.9.2004 trat **P. Thomas Gertler** sein Amt als Oberer der Jesuitenkommunität an.

Mit der Promotion haben ihr Studium die **PP. Cyril Šesták** und **Peter Bujko** (beide aus der Slowakischen Provinz), **P. Sudhir Kumar Minj** (Provinz Ranchi in Indien) und **P. Jean-Paul Hernández** (Italienische Provinz) abgeschlossen.

Als Diplomtheologen haben die Scholastiker **Philippe Nzoimbengene** und **Modeste Talaswe Modekamba** (beide aus der Zentralafrikanischen Provinz) und **Jarosl/aw Paszyński** (Südpolnische Provinz) ihre Studien abgeschlossen.

Nachdem die Provinziäle der Europäischen Provinzen beschlossen haben, die theologische Grundausbildung der Scholastiker in wenigen Ausbildungskommunitäten zu zentrieren, ist **Christoph Hermann** (Deutsche Provinz) nach Paris umgezogen, um dort sein Studium fortzusetzen.

Seit Oktober 2004 verstärkte **P. Hans-Bernd Bollmann** unsere Kommunität. Er hatte von P. Gertler das Amt des Regens übernommen. Da P. Bollmann im Sommersemester 2005 erkrankte, wurde zum 1. September 2005 **P. Dr. Stephan Kessler SJ** zum Regens des Priesterseminars ernannt.

Ebenfalls zum 1. September 2005 wird **P. Axel Bödefeld** als Subregens im Priesterseminar abgelöst durch **P. Philipp Görtz**.

Gast im Wintersemester war **P. Christopher Frechette** (Kalifornische Provinz) aus den USA, der seine Doktorarbeit im Fach Altes Testament beenden konnte. Gast im Sommersemester war **Br. William Rehg** (Missouri Provinz), ebenfalls aus den USA, der als Philosoph Gastvorlesungen und ein Seminar auf Einladung der Johann Wolfgang Goethe-Universität hielt.

Am 21.06.2005 ist **Br. Heinrich Leifeld** gestorben. Er war seit 1962 Mitglied der Kommunität in Sankt Georgen und übernahm in diesen Jahr-

zehnten Aufgaben als Schreiner, Pförtner und Sakristan.

Für die Dauer der Vorbereitung des Weltjugendtags waren **P. Ludger Joos** und die Scholastiker **Johannes M. Steinke** und **Martin Stark** (alle drei aus der Deutschen Provinz) als Mitglieder der Kommunität nach Frankfurt gekommen. Sie wurden darin unterstützt durch die Scholastiker **Jeffrey Burwell** (Kanadische Provinz) und **Duane Farabaugh** (New York Provinz).

KOLLEGSVERWALTUNG

Nach 25 Jahren des Wirkens im Bereich der Hauswirtschaft von Sankt Georgen ist Frau **Mara Kajic** in den vorgezogenen Ruhestand gegangen.

Aus dem Bereich Küche/Mensa trat Herr **Teodor Moreanu** am Jahresende 2004 den verdienten Ruhestand an.

In der Buchbinderei der Bibliothek konnte erstmals ab 01.09.2004 eine Ausbildungsstelle eingerichtet werden. Hier erlernt Frau **Juana Kraus** den Beruf der Buchbinderin.

Die Abteilung IT-Kommunikationstechnik konnte um eine 50-Prozent-Stelle erweitert werden. Diese wurde im Mai 2005 mit Herrn **Timo Meyer** besetzt.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und ihren Einsatz für unser Haus im abgelaufenen Jahr. Wir danken ebenso allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus den Diensten von Sankt Georgen ausgeschieden sind, für ihren Einsatz und ihr Wirken für Sankt Georgen. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute. Allen, die ihre Stelle neu angetreten haben, wünschen wir Gelingen und eine gute Zeit in unserem Kolleg.

17

Verabschiedungen

Ansprache des Rektors der Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen bei der Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Jörg Splett am Mittwoch, dem 09. Februar 2005

Sehr verehrter, lieber Herr Kollege Splett, liebe Mitglieder und Angehörige der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, liebe Gäste und Freunde von Herrn Professor Dr. Jörg Splett!

Zum Ende des Sommersemesters 2004 war für Herrn Kollegen Splett bereits, unserer Satzung entsprechend, die Emeritierung eingetreten. Um aber den Turnus unseres Philosophie-Curriculums nicht durcheinander zu bringen, war er bereit, auch in diesem Wintersemester noch einmal seine Hauptvorlesung zur Religionsphilosophie zu halten – wie er es seit weit über 30 Jahren in Sankt Georgen getan hat.

Generationen von Studierenden hat er durch seine Vorlesungen und Seminare zur Anthropologie, Religionsphilosophie und Geschichte der Philosophie entscheidend geprägt. Unzählige Seminararbeiten und Wissenschaftliche Hausarbeiten zur Philosophie, auch theologische Diplomarbeiten und Doktordissertationen hat er anregend und mit klarem Urteil begleitet.

Die Würdigung der Person und des wissenschaftlichen, philosophischen Lebenswerks von Prof. Splett, das bis zum heutigen Tage weiter wächst, geschah bereits anlässlich der Überreichung der dialogischen Festschrift zu seinem 65. Geburtstag „Mitdenken über Gott und den Menschen“ am 22. Oktober 2001 und durch das Symposium zu seinen Ehren am 22. Januar 2005 – auf das dort Gesagte kann ich verweisen und brauche es hier nicht wiederholend aufzunehmen.

Er selber beschreibt seine Lebensarbeit gern als „Anthropotheologie“, vernünftige Rede vom Menschen auf Gott hin, als „christliche Philosophie“ – im Gegenüber zu einer Philosophie, die ihre vorgängigen Grundoptionen nicht reflektiert oder nicht offen legt oder anders setzt. Er trieb Philosophie immer auch als Gewissenspiegel für

die Theologie, als Ringen um die Wahrheit und als Zeugnis für sie. Der Titel seiner heutigen Abschiedsvorlesung macht dies erneut unüberhörbar deutlich.

Dieses Zeugnis gab Herr Splett während mehr als drei Jahrzehnten in vielfältigen Weisen: in Vorlesungen, Seminaren und Disputationen in Sankt Georgen und an der Hochschule für Philosophie in München, in unzähligen Vorträgen und auf Podien in ganz Deutschland und darüber hinaus, in kritischer Auseinandersetzung mit anderen Veröffentlichungen zur Philosophie und Fundamentaltheologie durch eine unübersehbare Zahl von Rezensionen. Er ist ein Meister der Formulierung in der Rede, und er schreibt gern und leicht. Seine Gattin Ingrid Splett, die ihm bei seinem Lebensprojekt *gelegentlich* auch ausdrücklich, *immer* aber wohlwollend-kritisch und unterstützend zur Seite stand, hat die Liste seiner 23 Bücher und bis heute 648 Artikel, Aufsätze und Beiträge – dabei sind die weit über 2000 Kurzbesprechungen und fast 400 längeren Rezensionen und die Übersetzungen seiner Veröffentlichungen in andere Sprachen nicht mitgezählt – für die Homepage von Sankt Georgen zusammengestellt.

Herr Prof. Splett wurde vom Beginn seiner Tätigkeit 1971 an immer mehr ein Qualitätsmerkmal von Sankt Georgen. Nicht nur die Studierenden und eine große Schar von Gasthörern, von denen einige ihm über Jahrzehnte treu blieben, auch das Kollegium, in dessen Mitte er als einziger nicht dem Jesuitenorden Angehöriger oft dessen Anliegen und Ziele entschiedener verwirklichte als andere, wussten und wissen ihn als Lehrer und als Person zu schätzen.

Lieber Herr Kollege Splett, im Namen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen möchte ich Ihnen für Ihre Tätigkeit in der Forschung und ihren pädagogischen Eros in der Lehre und in der Personbildung in Sankt Georgen und weit darüber hinaus herzlich danken! Sie haben sich um unsere Hochschule sehr verdient gemacht.

Und nun darf ich Sie bitten, uns Ihre Abschiedsvorlesung „Im Dienst der Wahrheit“ zu halten.

Ansprache des Rektors bei den Abschiedsvorlesungen von Prof. P. Dr. Reinhold Sebott SJ und Prof. P. Dr. Gerhard Podskalsky SJ am Donnerstag, dem 10. Februar 2005

Liebe Patres Gerhard Podskalsky und Reinhold Sebott,
liebe Mitglieder und Angehörige der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen,
liebe Freunde der Emerendi, Verwandte und Gäste!

Mit dem Ende dieses Wintersemesters 2004/05 werden die Professoren Dr. phil. Gerhard Podskalsky und Dr. iur. can. et Dr. theol. Reinhold Sebott, Priester der Gesellschaft Jesu, gemäß der Satzung unserer Hochschule emeritiert. Bevor wir gleich ihre Abschiedsvorlesungen hören, gestatten Sie mir, meinem Dank an sie einen kurzen Rückblick auf die Stationen ihrer Ausbildung und wenigstens auf einen Teil ihres Wirkens in und für Sankt Georgen voranzustellen.

Gerhard Podskalsky wurde nach den ordensüblichen Studien der Philosophie in Pullach bei München und in Sankt Georgen, die damals beide durch Lizentiate abgeschlossen wurden, 1972 an der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München mit seiner Dissertation „Byzantinische Reicheschatologie. Die Periodisierung der Weltgeschichte in den vier Großreichen (Dan 2 und 7) und dem tausendjährigen Friedensreiche (Apk 20)“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Hauptrelator war Prof. Dr. Georg Beck, der auch das Entstehen der Habilitationsschrift begleitete: „Theologie und Philosophie in Byzanz. Der Streit um die theologische Methodik in der spätbyzantinischen Geistesgeschichte (14./15. Jh.), seine systematischen Grundlagen und historische Entwicklung“. Mit dieser Arbeit wurde P. Podskalsky am Fachbereich „Altertumskunde und Kulturwissenschaften“ der Universität München 1975 die Lehrbefähigung für das Fach Byzantinistik zuerkannt. Im Dezember 1975 wurde er dann an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen zum außerordentlichen Professor gewählt und 1981 zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte und Orientalische Theologie ernannt.

Seit 1976 hat er regelmäßig an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen und am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom Lehrveranstaltungen zur Alten Kirchengeschichte und zur Byzantinischen und Slawischen Theologie angeboten. Seine Bibliographie – darin die Handbücher „Christentum und theologische Literatur in der Kiever Rus‘ (988-1237)“ (erschien

auf deutsch 1982, auf russisch 1996, auf polnisch 2000), „Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft (1453-1821). Die Orthodoxie im Spannungsfeld der nachreformatorischen Konfessionen des Westens“ (erschien auf deutsch 1988, auf neugriechisch 2003) und „Theologische Literatur des Mittelalters in Bulgarien und Serbien (865-1459)“ (2000) – zeigt, wo der Schwerpunkt seiner weltweit bekannten und anerkannten Forschungen liegt: in der Slawistik und Byzantinistik. Er lieferte Beiträge zu byzantinistischen Tagungen und Kongressen rund um den Erdball: in Athen und Sydney, in Thessaloniki, Moskau und Belgrad. Seine auf der Homepage von Sankt Georgen zusammengestellte lange Liste von Büchern, Artikeln, Aufsätzen, Miszellen und Rezensionen in vielen Sprachen nicht nur des westlichen, sondern vor allem des östlichen Europa lassen die Tiefe und Weite seiner Interessen und Forschungskompetenz erahnen, von der nur ein winziger Anteil bei seiner Lehrtätigkeit in Sankt Georgen zum Vorschein kam. Die Hochschätzung seiner Kenntnisse kam auch dadurch zum Ausdruck, dass er als Fachberater für Byzantinoslavica bei der neuen, dritten Auflage des „Lexikons für Theologie und Kirche“ ausgewählt wurde, dessen 11 Bände in der erstaunlich kurzen Zeit von 1993 bis 2001 erschienen. Gerhard Podskalsky war und ist eine der in der Fachwelt leuchtenden Orchideen der historischen und theologischen Forschungsarbeit, die in Sankt Georgen und von hier ausgehend geleistet wurde.

Reinhold Sebott begann nach dem Erwerb des Lizentiats der Philosophie in Pullach bei München 1962 und des Lizentiats der Theologie in Sankt Georgen 1968 – dazwischen lag eine zweijährige Zeit als Erzieher im Internat des Aloisiuskollegs der Jesuiten in Bonn-Bad Godesberg – mit dem Studium des Kirchenrechts an der Pontificia Università Gregoriana in Rom. Nach dem Erwerb des Bakkalaureats und Lizentiats im Kirchenrecht wurde er dort 1974 mit der Dissertation „Das Problem der Religionsfreiheit bei John Courtney Murray“ zum Doctor iuris canonici promoviert und 1977 in Sankt Georgen mit seiner Arbeit „Religionsfreiheit und Verhältnis von Kirche und Staat“ habilitiert und im gleichen Jahre hier zum Professor extraordinarius, 1981 zum Professor ordinarius ernannt. 1980 hatte er außerdem an der Pontificia Universitas a Sancto Thoma Aquino, dem Angelicum der Dominikaner in Rom, den Grad eines Doctor theologiae erworben mit seiner Dissertation „Die theologische Grundlegung des Kirchenrechts in der katholischen Kirche“.

Seine Lehrtätigkeit im Fach Kirchenrecht in Sankt Georgen begann P. Sebott mit dem Winterse-

mester 1973/74, zusätzlich lehrte er in Rom von 1975–1985 Staatskirchenrecht an der Pontificia Università Gregoriana, und zwar *lingua latina* – die Kirchenrechtsfakultät der Gregoriana war die letzte Fakultät der Welt, an der die Lehrveranstaltungen bis 1991 in lateinischer Sprache gehalten wurden. Für die Tätigkeit in Rom war P. Sebott ursprünglich destiniert und sollte eigentlich nur seinen Vorgänger in Sankt Georgen, Prof. P. Dr. Johannes Günter Gerhartz SJ, der 1972 Provinzial der Niederdeutschen Provinz und 1978 erster Provinzial der aus der Nieder- und der Ostdeutschen Provinz vereinigten Norddeutschen Provinz der Jesuiten geworden war, vertreten. Als P. Gerhartz dann aber 1983 als Sekretär der Gesellschaft Jesu in die Generalskurie nach Rom versetzt wurde, übernahm P. Sebott allein die Verantwortung für das Fach Kirchenrecht an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen. In seine Amtszeit fielen die nicht immer leichten Übergänge von der früheren zur neuen Studienordnung ab 1982 und das Erscheinen des neuen Codex iuris canonici 1983.

P. Sebott hat über hundert Artikel und Beiträge zu Zeitschriften, Sammelwerken und Lexika und weit über 200 Rezensionen veröffentlicht. Aus der Liste der von ihm verfassten oder mitherausgegebenen Bücher sind drei Trilogien zu nennen: Die drei kanonistischen Kommentare (zum Eherecht, zum Ordensrecht und zum Strafrecht), drei Bände des Lexikons für Kirchen- und Staatskirchenrecht (dabei waren Axel von Campenhausen und Ilona Riedel-Spangenberg Mitherausgeber) und die geplanten drei Bände „Fundamentalkanonistik“, von denen der erste bereits erschienen, der zweite in Arbeit ist.

Ein wichtiger Bereich der Tätigkeit von P. Sebott neben der Lehre, bei der die von ihm selbst konzipierten „Übungen“ in Form von *casus* (Fallbesprechungen) aus dem Eherecht ihm immer besondere Freude gemacht haben (nicht zufällig hat er ja auch für seine Abschiedsvorlesung diesen Themenbereich als Thema gewählt), und neben den kanonistischen Veröffentlichungen war seine *Mitarbeit* in den verschiedensten Gremien: nicht nur innerhalb der Hochschule (er war lange Jahre Mitglied des Hochschulrats, des Rechtsausschusses und anderer Hochschulgremien), auch weit darüber hinaus: im Priesterat der Diözese Limburg, im Diözesan- und im Stadtsynodalrat, im Ordensrat. Viele Jahre lang war er auch der gewählte Vertreter von Sankt Georgen in der AGO, der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Ordenshochschulen. Ganz der öffentlichen Kenntnisnahme entzogen war seine vielfältige gutachterliche Tätigkeit in Problemfällen und -situationen, die sowohl seine

fachlich-kanonistische als auch seine seelsorgerliche Kompetenz in Anspruch nahmen. Auf letztere verweisen auch die vielen Exerzitienkurse, zu denen er immer wieder als Begleiter eingeladen wurde.

Liebe Patres Gerhard Podskalsky und Reinhold Sebott, im Namen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen danke ich Euch für Euren Einsatz in der Lehre und Eure Arbeit in der theologischen Forschung! Für die kommenden Jahre wünsche ich Euch weiter Schaffenskraft in der Wissenschaft und als Seelsorger!

Wie vereinbart, bitte ich nun zuerst Prof. P. Dr. Reinhold Sebott um seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Braucht die Liebe (noch) die Ehe?“, danach werden wir eine kurze Pause einschließen, und dann bitte ich Prof. P. Dr. Gerhard Podskalsky, uns seine Abschiedsvorlesung über „Johannes Chrysostomus“ vorzutragen.

*Ansprache des Rektors bei der Abschiedsvorlesung von **Prof. P. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ** am Mittwoch, dem 13. Juli 2005*

Lieber Pater Friedhelm Hengsbach,
liebe Mitglieder und Angehörige der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen,
liebe Freunde des Emerendus, Verwandte und Gäste!

Mit dem Ende dieses Sommersemesters 2005 wird Professor Dr. rerum oeconomicarum Dr. habil. theol. Friedhelm Hengsbach, Priester der Gesellschaft Jesu, der übermorgen seinen 68. Geburtstag feiert, gemäß der Satzung unserer Hochschule emeritiert. Bevor wir gleich seine Abschiedsvorlesung hören, möchte ich ihm meine Anerkennung für seine weit über Sankt Georgen hinaus in die ganze Bundesrepublik wirkende Tätigkeit ausdrücken.

Friedhelm Hengsbach wurde in Dortmund geboren und trat 1957 nach dem Abitur in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein. 1959-62 studierte er in Pullach Philosophie, 1964-68 in Sankt Georgen Theologie. Daran schloss sich ein Studium der Wirtschaftswissenschaften in Bochum an, das er 1976 mit der Promotion abschloss. Seine Dissertation wurde 1977 veröffentlicht mit dem Titel: „Die Assoziierung afrikanischer Staaten an die Europäischen Gemeinschaften – eine Politik raumwirtschaftlicher Integration“.

Von 1977 an war Friedhelm Hengsbach Lehrbeauftragter für Wirtschafts- und Gesellschaftslehre an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen und wurde hier 1982 aufgrund seiner Schrift „Vorrang der Arbeit. Eine Option der katholischen Soziallehre“ habilitiert. Der erste Referent dieser Habilitationsschrift, Prof. Dr. Oswald von Nell-Breuning, schließt sein Gutachten: „Die hier besprochene Studie erweist ihren Verfasser als voll qualifiziert, um als akademischer Lehrer seine Hörer nicht nur in das wissenschaftliche Verständnis der katholischen Soziallehre, ihrer Entwicklung und ihres derzeitigen Standes einzuführen, sondern auch der ihr gegenüber bestehenden Skepsis oder Interesselosigkeit entgegenzuwirken und seine Hörer zum entschlossenen Einsatz im Sinne dieser Lehre zu ermutigen.“ Auch der zweite Gutachter, Prof. Dr. Hermann Josef Wallraff, äußert sich charakteristisch: „Der zusammenfassende Befund ... endet mit einer Verbeugung vor dem vorgelegten Werk: Es hat einen mehrfachen Ritt über den Bodensee ... heil überstanden. Es ist so vieles an Material gebracht, und es ist eine so scharfsinnige Kritik geübt, dass die persönlichen Werturteile, die desgleichen unverkennbar sind, den wissen-

schaftlichen Charakter der Schrift überfärben, aber nicht zerstören...“

Nach drei erfolgreichen Jahren als Dozent wurde Friedhelm Hengsbach im Sommersemester 1985 vom Großkanzler der Hochschule zum Professor für „Christliche Sozialwissenschaft / Gesellschafts- und Wirtschaftslehre“ berufen. Bereits im Sommersemester 1979 hatte P. Hengsbach außer diesem Fach des Hauptstudiums den Stoffbereich „Sozialphilosophie“ im Grundstudium übernommen. In beiden Gebieten seiner Lehrtätigkeit, in dem philosophischen wie in dem theologischen der Christlichen Gesellschaftsethik, ging er jeweils von den aktuellen Erfahrungen und Konfliktfeldern aus – im Unterschied zu einem Ansatz bei (vermeintlich) überzeitlichen Ordnungen.

Ein wichtiger Schritt war 1990 die Gründung des „Oswald von Nell-Breuning-Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik“: Für viele Kreise und Personen, die zur Katholischen Kirche persönlich wenig oder keine Beziehung haben, ist die äußerst vielfältige Vortrags- und Veröffentlichungstätigkeit des Leiters dieses Instituts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Anknüpfungspunkt nicht nur nach Sankt Georgen, sondern auch zur Kirche. Friedhelm Hengsbach hat nach neuen Wegen der Sozialethik gesucht und Christliche Gesellschaftsethik in der öffentlichen Debatte politisch präsent gehalten. In diesem Sinne ist er ein eigengeprägter wirklicher Nachfolger des Namensgebers seines Instituts: ein Jesuit und kirchlicher Wissenschaftler, der die gegenwärtige soziale Entwicklung der Bundesrepublik kritisch begleitet.

Kein akademischer Lehrer in Sankt Georgen ist je so viel kreuz und quer durch die Bundesrepublik gereist, hat so viele Vorträge vor den Vertretern der Gewerkschaften und der Wirtschaft, vor Politikern und Ärzten, Kommissionen, Pfarrgemeinden und Schulklassen, auf Verbandstagen und Kongressen gehalten wie Friedhelm Hengsbach – die jährlichen „Mitteilungen“ geben über diese Tätigkeit ebenso Auskunft wie über die zahlreichen Veröffentlichungen in unterschiedlichsten Organen – kaum einer war so oft zu Presseveranstaltungen und in Studios von Rundfunk und Fernsehen eingeladen wie er. Sein geradezu unglaubliches Arbeitspensum hat ihn bis an die Grenzen seiner Gesundheit geführt. Allerdings hat er es gelegentlich einflussreichen Menschen zu leicht gemacht, seine berechtigten kritischen Fragen und Hinweise unbeachtet zu lassen oder abzutun, indem sie einige verletzend Formulierungen und schrille Provokationen herausstellten. Die Kollegen und Mitbrüder in

Sankt Georgen wurden so mehrmals mit Positionen und Einschätzungen identifiziert, die sie durchaus nicht teilten. Bei aller Freude am Konflikt und an der Provokation hat Friedhelm Hengsbach aber nie den Krieg gesucht, das Gespräch ist auch bei Belastungen nie abgerissen und die gegenseitige Solidarität nie gekündigt worden.

Welche Impulse Friedhelm Hengsbach der neueren Sozialethik gegeben und welche Bedeutung er dort gewonnen hat, mögen kompetente Fachvertreter später einmal erheben. Als unverdächtige externe Anerkennung weit außerhalb kirchlicher Kreise möchte ich die Einladung durch das Institut für Sozialwissenschaften in der Philosophischen Fakultät III der Humboldt-Universität zu Berlin nennen, im Wintersemester 2001/02 dort die Georg-Simmel-Gastprofessur zu übernehmen. Die öffentlichen Vorlesungen hielt P. Hengsbach zum Thema: „Was machen die Börsen mit der Demokratie? Konturen einer internationalen Finanzarchitektur“.

Lieber Pater Friedhelm Hengsbach, im Namen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen danke ich Dir für Deinen engagierten Einsatz für soziale Gerechtigkeit in der Lehre und in Veröffentlichungen, in Vorträgen vor allen nur denkbaren Gruppierungen, in der Diskussion mit Vertretern der Politik und der Wirtschaft, in Presse, Rundfunk und Fernsehen! Für die kommenden Jahre wünsche ich Dir Energie und Gesundheit, um Deinem und unser aller Anliegen zu dienen, dass Glaube und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft ebenso wie in der Kirche spürbar wachsen.

Und nun bitte ich Dich, uns Deine Abschiedsvorlesung zu halten, der Du die Überschrift gegeben hast: „Gerechtigkeit – eine Vorvermutung der Gleichheit“.

